MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

557 (1.12.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361464

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 56, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Dienstag, 1. Dezember 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 557

Flandin zur Tribut- und Kreditfrage

Frankreichs Furcht vor dem völligen Zusammenbruch des Versailler Vertrags - Forderung nach politischen Garantien

England ist anderer Meinung

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 1. Dez.

Die Besprechungen, die der französische Finanzminister Flandin während seines Londoner Wochenendbesuches mit Sir John Simon, Neville Chamberlain und dem Handelsminister Runciman gehabt hat, waren zwar informeller Natur, aber es wird jetzt bekannt, daß zwischen Kaviar und Kaffee ein Gedankenaustausch von größter Tragweite stattgefunden hat. Entgegen der allgemeinen Vermutung wurde die Zollfrage nur ganz allgemein berührt. Herr Flandin beschränkte sich darauf, die englische Auffassung hinsichtlich der Verhandlungsmethode über einen zollpolitischen Ausgleich festzustellen. Inzwischen ist verabredet worden, eine Konferenz über diese Frage in Paris abzuhalten. Das Ministergespräch wandte sich dann dem Hauptthema zu, nämlich

den Reparationen und der kurzfristigen deutschen Verschuldung.

Die „Times" sind in der Lage, überaus interessante Mitteilungen über das sonntägliche Tischgespräch zu machen. „Nach englischer Auffassung, schreibt das Blatt, kommt den Ansprüchen auf Rückzahlung der Handelskredite Priorität hinsichtlich des Zeitpunktes zu. Eingefrorene kurzfristige Kredite sind im Februar fällig, während die Reparationszahlungen in keinem Falle vor dem Juli in Betracht kommen. Wenn Deutschland im Februar insolvent wird, verschwindet die Aussicht auf jede künftige Reparationszahlung fast vollständig. Herr Flandin betonte demgegenüber, daß die Streichung der Reparationen das Gleichgewicht in Deutschland nicht wiederherstellen würde, andererseits aber die vertragsmäßigen Fundamente des Nachkriegseuropas unterminieren würde. Der französische Standpunkt geht dahin, daß die Frage der Priorität nur akademisches Interesse hat, da Deutschland gegenwärtig überhaupt nicht zahlen kann. Was Frankreich wünscht, sei die Ummandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Obligationen mit Hilfe derjenigen Finanzzentren, die über die notwendigen flüssigen Mittel verfügen."

Die englischen Minister dürften erstaunt aufgehorcht haben, als sie solche einsichtige Auffassung aus dem Munde des französischen Finanzministers vernahmen. Der Pferdefuß ließ aber nicht auf sich warten. „Frankreich, so berichten die „Times" weiter, ist entschlossen, die Verpflichtung zur Reparationszahlung im Prinzip aufrecht zu erhalten. Die Franzosen fürchten, daß Deutschland, wenn es von seinen finanziellen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag befreit werde, die Kampagne für eine Revision des Versailler Vertrages fortsetzen werde". Und jetzt kommt der entscheidende Satz:

„Frankreich verlangt als Teil der endgültigen Regelung eine Garantie dafür, daß die Frage der Vertragsrevision für eine Reihe von Jahren von der Diskussion ausgeschlossen wird".

Man kann sich darauf verlassen, daß die „Times" die Aeußerungen Flandins richtig wiedergegeben haben. Es fragt sich nur, welche Antwort die englischen Minister auf die französische These gegeben haben, die in wenige Worte zusammengefaßt lautet:

Wir haben das Geld, um Deutschland zu helfen und seine Gläubiger aus der Klemme zu befreien, aber unser Geld ist nur gegen politische Garantien zu haben.

Nachdem der französische Standpunkt einmal so klar und hart dargestellt worden ist, wird die englische Regierung nicht lange auf eine Stellungnahme warten lassen und es kann zu nichts führen, wenn man ihr schon heute mit Vermutungen vorgreift. Zwei Faktoren sind lediglich zu bedenken: 1. daß die politische Bedingung einer definitiven Schweigepflicht hinsichtlich der Vertragsrevision England nicht entfernt so unangenehm ist, wie manche Optimisten glauben, 2. daß England angesichts seiner bekannten Finanzlage kaum imstande ist, einen entscheidenden Druck auf Frankreich auszuüben.

Flandin über den Standpunkt Englands

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 1. Dez.

Nach seiner Rückkehr aus London empfing Finanzminister Flandin die Vertreter der französischen Presse, um über seinen Wochenendausflug nach England zu berichten. Er bestätigte noch einmal den privaten Charakter seiner Reise und erklärte, daß er befriedigt sei, die Bekanntschaft der neuen englischen Minister gemacht zu haben. Ueber Zollfragen sei während der Unterhaltungen kein einziges Wort gefallen. Flandin glaubt indessen den Eindruck gewonnen zu haben, daß man auf englischer Seite sehr gerne in direkte Wirtschaftsbesprechungen mit Frankreich eintreten möchte. Den stärksten Eindruck hinterließ

die Feststellung des Finanzministers, daß die Ansichten der britischen Regierung über Reparationen und Kriegsschulden weit von denen Frankreichs entfernt seien. Die Abschaffung jeder bedingten und unbedingten Annuität, der Naturalleistungen und der europäischen Zahlungen an Amerika erscheine den englischen Politikern als die notwendige und einzig ausreichende Vorbedingung für eine Besserung des Wirtschaftslebens in der Welt.

„Wir können den Engländern nicht auf diesem Wege folgen," erklärte Flandin. Frankreich hätte allein die Rechnung zu bezahlen und müßte die Last seiner Kriegsschulden tragen. Die französische Produktion würde durch Steuern erdrückt werden, so daß diese sich nicht mehr mit der englischen, deutschen und amerikanischen Produktion messen könnte, die von jeder Inlands- und Auslandsschuld befreit wären.

Hinsichtlich der Behandlung der eingefrorenen Privatkredite stehen sich nach Ansicht Flandins die französische und britische These weniger schroff gegenüber.

Deutschland habe bereits dank der Pfundentwertung mehr als ein Drittel der englischen kurzfristigen Kredite abgezahlt und der Rest stelle zum größten Teil gute deutsche Verpflichtungen dar, die relativ sicherer seien als die von Amerika nach Deutschland gegebenen Kredite. Flandin glaubt, daß das englische Kabinett in der Frage der bevorstehenden internationalen Konferenz von vornherein eine sehr schroffe Position eingenommen hat. Um sich die Handlungsfreiheit zu bewahren und manövrierfähiger zu sein wie in der Vergangenheit, möchte England den großen Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland spielen.

Kurz nach der Rückkehr aus London fand zwischen Flandin und den leitenden Persönlichkeiten der Bank von Frankreich, Moret, Fournier und Farnier, sowie maßgebenden Beamten des Finanzministeriums eine Konferenz statt, in der die Ergebnisse der Reise besprochen wurden. Allein aus der Abhaltung dieser Konferenz geht hervor, daß die Reise nach London doch nicht so bedeutungslos gewesen ist, wie man es in Paris gern hinstellen möchte.

Was bringt die neue Notverordnung?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

Wie angekündigt, hat das Reichskabinett am Montag die Beratungen aufgenommen, die den Zweck haben, aus der Fülle der Referentenvorschläge ein einheitliches Programm zu formen. Es gilt dabei, zunächst den Etat auf möglichst lange Sicht hinaus zu balancieren. Das allein schon begegnet großen Schwierigkeiten, weil die Entwicklung der Steuereinnahmen bei den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen mit einiger Sicherheit überhaupt nicht zu übersehen ist. Man spricht von einem

Defizit für 1932 in Höhe von 400 bis 700 Millionen Mark.

Da keine Möglichkeit mehr für das Reich besteht, solchen Fehlbetrag durch Anleihen zu decken, bleibt nur die Alternative: neue Steuern oder Abstriche. Die Steuerquellen sind nahezu ausgeschöpft, so daß die letzten noch verbleibenden Reserven — Umsatz-, Kapitalertrag- und allenfalls Vermögenssteuer — nicht ausreichen werden, um das Loch zu stopfen. Mithin wird die Ausgabenseite erneut einschneidenden Kürzungen unterworfen werden müssen. Das Kabinett wird nun abzuwägen haben, in welchem Ausmaß es Steuern und Ersparnisse für notwendig hält, da auch die für 1932 zu erwartenden Fehlbeträge möglichst weitgehend berücksichtigt werden sollen. Verschiedentlich werden bereits ganz bestimmte Zahlen und Sätze genannt. Alle diese Angaben sind verfrüht und beruhen auf Kombinationen.

Irgendwelche positive Beschlüsse sind vom Kabinett noch nicht gefaßt worden.

Ob die Umsatzsteuer beispielsweise 1½, 1¾ oder 2 v. H. betragen wird, hängt ebenso von dem Gesamtprogramm ab, wie die Höhe der Kapitalertragssteuer und der Prozentsatz einer nochmaligen Kürzung der Beamtengehälter. Bei der Umsatzsteuer wird der hier schon erwähnte Gedanke einer Phasen-Pauschalisierung in erster Linie für Lebensmittel und Erzeugnisse der Textilindustrie erwogen. Die Kapitalertragssteuer für die festverzinslichen Werte soll nicht auf die Einkommensteuer in Anrechnung gebracht werden. In dem Zusammenhang ist auch von einer dreißigprozentigen Couponsteuer die Rede. Eine abermalige Herabsetzung der Beamtengehälter, die aber noch nicht feststeht, würde erst zum 1. Januar wirksam werden, da die Dezembergehälter zum Teil ja schon ausgezahlt sind und eine Rückdatierung schon technisch kaum durchführbar wäre, ebenso wie auch die anderen Wirtschaftsmaßnahmen

erst am 1. Januar in Kraft treten sollen.

Die Einbeziehung der Beamten in die Krisensteuer scheint wieder aufgegeben zu sein, dagegen schweben Erwägungen, den Ertrag einer etwaigen Kürzung in vollem Umfang dem Reich zu sichern. Freilich ist nicht anzunehmen, daß die Länder, deren finanzielle Lage bekanntlich noch weit mißlicher ist als die des Reiches, solche Regelung schweigend hinnehmen würden. Auch über die Durchführung der Hauszinssteuer besteht noch keine Klarheit. Es heißt, daß nach einem Vorschlag des Reichsarbeitsministers auch die Neubaumieten um 10% gesenkt werden sollen. Eine 10prozentige Herabsetzung der Altbaumieten würde einen Betrag von rund 350—400 Millionen Mark ausmachen.

Mit der Verabschiedung der neuen Notverordnung ist kaum vor Sonntag oder Montag zu rechnen.

Die Regierung legt aber nach wie vor größten Wert darauf, zu Beginn der Verhandlungen des beratenden Sonderausschusses mit ihrem Wirtschaftsprogramm hervorzutreten. Die Spuren der Haager Konferenz schrecken. Man will, soweit das bei der anormalen Wirtschaftslage überhaupt möglich ist, mit einer einigermaßen geregelten Bilanz in den Kampf um Stillhaltung und Reparationen gehen. s

Ein neuer Schlag gegen den deutschen Export

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 1. Dez.

Das Handelsamt gab gestern abend die zweite Notverordnung über die „Beschränkung anormaler Wareneinfuhr" heraus, durch die vom nächsten Freitag ab 11 Klassen der englischen Einfuhrstatistik mit Wertzöllen von 50 Prozent belastet werden. Die wichtigsten Warengruppen sind Glasflaschen und Dosen, ausgenommen wissenschaftliche Glaswaren, wollenes und teilweise wollenes Garn, Haushaltsleinen, Jutefabrikate einschließlich Teppiche und Läufer, auch wenn sie nur teilweise aus Jute bestehen, Kerzen und Wachsstöcke, Sportgewehre verschiedener Art, Löffeln und Gabeln aus Metall, außer aus Gold und Silber.

Wiederum ist, wie aus obiger Liste klar hervorgeht,

der deutsche Export ganz besonders schwer betroffen.

Wenn man bedenkt, daß der 50proz. Zoll noch zu der bereits bestehenden 30proz. Pfundentwertung hinzukommt, die schon an sich beinahe prohibitiv ist, so stellen die Zölle beinahe eine Einfuhrsperre dar. Beachtenswert ist jedoch, daß die neue Zolliste keine Eisen- und Stahlwaren enthält, deren Einschluß schon als bestimmt gegolten hatte. Es ist jetzt mehr als wahrscheinlich, daß die Eisen- und Stahlzölle nicht vor Weihnachten kommen werden. Der Widerspruch Snowdens hat im Kabinett den Ausschlag für diesen Aufschub gegeben, der zur gründlichen Prüfung der Frage dienen soll.

Vielleicht werden diese Zölle auch erst im nächsten Budget, d. h. im April des nächsten Jahres eingeführt werden. Das hängt aber davon ab, wie weit die Regierung dem starken Druck widerstehen kann, den die Schwerindustrie mit Hilfe der konservativen Unterhausmehrheit auf sie ausübt.

Befremden über englische Einmischungsversuche

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

In der Wilhelmstraße hat es, wie wir hören, einiges Befremden erregt, daß der englische Außenminister Herr Chamberlain auf dessen Anfrage hin zugesagt hat, er würde durch den britischen Geschäftsträger in Berlin über die Leipziger und Breslauer Landesverratsprozesse Feststellungen machen lassen. Uns scheint — offenbar wird diese Auffassung auch an den Berliner maßgebenden Stellen geteilt — das ein etwas ungewöhnliches Verfahren. Bei den Urteilen handelt es sich um durchaus interne deutsche Vorgänge, und es widerspricht eigentlich den internationalen Bräuchen, daß ein fremder Staat sich in derartige Dinge einmischt. Auch der Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage dünkt uns recht willkürlich konstruiert zu sein. In Berlin wird man vorerst abwarten, in welcher Form die englische Demarche sich vollzieht, ehe man sich über ihre Beantwortung schlüssig wird.

Der vereitelte Putschversuch in Budapest

Telegraphische Meldung

— Budapest, 30. Nov.

Heute abend wurde ein offizielles Kommuniqué veröffentlicht. Aus dem Kommuniqué ist noch hervorzuheben, daß die Ziele der Bewegung teils auf die Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung, teils auf gemeine Verbrechen gerichtet waren. In die Kasernen der Honveds und der Polizei hatten sich die Beteiligten mit Hilfe gefälschter Befehle Eingang verschaffen wollen, um sodann eine Diktatur, und zwar irgend eine sowjetartige Staatseinrichtung ins Leben zu rufen. Die Regierung begann am 27. mit der Verhaftung der Rädelsführer und ihres Anhanges. Aus den bisherigen Verhören läßt sich feststellen, daß hinter den Putschisten keine Massen standen, und daß sie keiner im Reichstag vertretenen politischen Partei angehören. Unter den Verhafteten befinden sich sowohl Personen, die im Jahre 1920 zu den Rechtsradikalen zählten, als solche, die heute als Linksradikale angesehen werden können. Aus den Verhören läßt sich auch feststellen, daß hinter dem aus sechs Mitgliedern bestehenden Vollzugsausschuß eine Gruppe von etwa 150 bis 200 Leuten stand, die jedoch die Pläne der Führer nicht im Einzelnen kannten. Dagegen scheint der Vollzugsausschuß zum äußersten entschlossen gewesen zu sein, da nach einzelnen Aussagen nicht nur geplündert werden sollte, sondern man entschlossen war, führende Politiker sowohl von der Rechten wie von der Linken festzunehmen oder zu ermorden.

Das offizielle Kommuniqué endet mit der Feststellung, daß außer dem Verpflegungsoffizier Bannay keinerlei Militärpersonen in die Affäre verwickelt sind. Die Verhöre werden fortgesetzt.

Entspannung in der Mandschurei

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 1. Dezember.

Die chinesische Völkerbundsratsdelegation hat gestern abend folgende Erklärung veröffentlicht:

Wenn die Nachrichten richtig sind, daß die japanischen Streitkräfte sich in der Gegend von Kintschau hinter den Liao-Fluß zurückziehen, stellte das eine sehr wichtige Tatsache, nämlich einen Schritt zur Räumung dar. Diese Tatsache müsse natürlich durch die neutralen Beobachter bestätigt werden. Falls sie wahr sein sollte werde China unter diesen Umständen bereit sein, den Resolutionsentwurf des Völkerbundsrates, so, wie er ohne eine Frist für die vollständige Räumung vorzuschreiben ausgearbeitet war, im wesentlichen anzunehmen. Natürlich — und das ist wichtig — würde jeder neue japanische Vormarsch gegen Tschintschou oder jede andere ähnliche, aggressive Operation eine Lage schaffen, die eine neue Prüfung des Gesamtabkommens fordert.

*

Paris, 1. Dez.

Wie Havas aus Nanking meldet, haben die aus der Mandschurei, aus Paris und Kanton eintreffenden ermutigenden Nachrichten den Optimismus in der Hauptstadt gesteigert. Man glaubt, daß die zwischen dem chinesischen Außenminister Wellington Koo und dem japanischen Geschäftsträger in Schanghai fortgeführten Besprechungen zur Beschleunigung der Lösung des mandschurischen Konflikts beitragen könnten.

MARCHIVUM

Kommunistischer Agitationsantrag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

Der neue Antrag der Kommunisten auf Einberufung des Reichstags dürfte, wir deuteten das schon an, ebensowenig Erfolg haben, wie frühere Vorstöße in gleicher Richtung. Nirgends, weder bei der Rechtsopposition noch auch bei den Sozialdemokraten, besteht ernstlich Neigung, ein parlamentarisches Dezember-Zwischenspiel zu veranstalten. Es heißt daher neuerdings, daß Präsident Löbe erwäge, auf schriftlichem Wege die Meinungen der Fraktionen einzuholen und bei voraussichtlich negativem Ergebnis dann den Kommunisten mitzuteilen, daß ihr Antrag keinerlei Aussicht auf Annahme habe und deshalb von einer Einberufung des Reichstags abgesehen werde.

Außer den Sozialdemokraten tritt am heutigen Dienstag auch der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei zusammen, um die morgige Tagung der Parteivertretung vorzubereiten. Sie enthält als wichtigsten Punkt die Wahl des Parteivorstandes. Wie die Dinge liegen, muß die Wiederwahl Hugenbergs als gesichert gelten.

Beamtenfragen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

Wie wir der „D. A. Z." entnehmen, wird in Beamtenkreisen ernstlich befürchtet, daß eine volle Auszahlung selbst der bereits dreimal gekürzten Beamtengehälter im Laufe des Dezember nicht mehr möglich sein werde. Sämtliche Landesverbände des Reichsbundes höherer Beamten treten am 2. Dezember zu einer außerordentlichen Tagung in Berlin zusammen. Die Reichsregierung ist um die sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit den Spitzenverbänden der Beamtenschaft gebeten worden, nachdem die Führer bereits dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald ihre Sorgen und Beschwerden vorgetragen haben.

Hitler-Reise nach Rom?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

Wie die „Tägliche Rundschau" erfahren haben will, soll Hitler eine Reise nach Rom planen. Vorgesehen sei nicht nur eine Fühlungnahme mit Mussolini und einer Reihe anderer italienischer Staatsmänner, sondern auch eine Aussprache mit kirchlichen Kreisen über die Stellung der N.S.D.A.P. zum Katholizismus.

Ob an dieser Meldung etwas Wahres ist, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres feststellen. Das Organ des christlich-sozialen Volksdienstes selbst gibt sie nur mit Vorbehalt wieder. Bereits vor etwa zwei Monaten gingen, wie erinnerlich, Gerüchte um, daß Hitler nach Rom und London zu fahren beabsichtige, um dort zu sondieren, wie man sich zu einer Beteiligung der Nationalsozialisten an der Reichsregierung verhalten würde.

Mordanschlag auf einen Fürsorgebeamten

Telegraphische Meldung

Duisburg-Hamborn, 1. Dez.

Der Stadtobersekretär Heinrich Grosse-Schaeper vom Hamborner Fürsorgeamt wurde auf offener Straße in der Nähe seiner Wohnung von dem Friseur Holit durch drei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt.

Der Täter hatte vor einiger Zeit beim Fürsorgeamt den Antrag auf Unterstützung wegen schlechten Geschäftsganges gestellt, war aber von der Fürsorge abgewiesen worden. Dieser Entscheid wurde von dem Oberstadtsekretär Grosse-Schaeper dem Antragsteller pflichtgemäß mitgeteilt. Der Täter scheint sich jetzt in die fixe Idee verrannt zu haben, daß der Beamte an dem Ablehnungsbescheid schuld habe. Der Beamte mußte ins Krankenhaus gebracht und operiert werden; sein Zustand ist bedenklich. Der Täter konnte festgenommen werden.

Scholz im Sklarek-Prozeß

— Berlin, 30. Nov.

Im Verlaufe der weiteren Vernehmung im Sklarekprozeß erklärte Bürgermeister Scholz auf die erregte Frage der Sklareks, warum er sich nicht mit ihnen vor der Anzeige in Verbindung gesetzt habe, daß dann vielleicht die Sache sich ähnlich entwickeln würde, wie es später im Fall Seiffert geschehen sei.

Rechtsanwalt Dr. Pindar wies dann den Zeugen darauf hin, daß er im Falle Kiebung aber anders verfahren hätte und daß von ihm, obgleich eine Bilanzfälschung über 400 000 Mark feingestanden habe, nur von Unrichtigkeiten in der Magistratsvorlage die Rede gewesen sei.

Bürgermeister Scholz erklärte dazu, daß er sich an diese Dinge bei der Fülle des ihm vorgelegten Materials nicht mehr so genau erinnern könne. Auf jeden Fall bleibe er, Scholz, bei seinen früheren Aussagen, da er nichts zu revidieren habe. Die Frage des Rechtsanwalts Bahn, ob es richtig sei, daß er die gefälschten Scheine schon tagelang vor der Erstattung der Anzeige gegen die Sklareks mit sich in der Tasche getragen habe, verneinte er auf das Entschiedenste.

Nach der Zeugenvernehmung wurde Bürgermeister Scholz sodann nachträglich vereidigt.

Stadtschulrat Nydahl, der dann als Zeuge zunächst unvereidigt vernommen wurde, bestätigte, daß er gelegentlich im Gespräch zu Leo Sklarek gesagt habe, die Wünsche der Sklareks wurden im Magistrat immer besonders prompt erfüllt.

Staatsanwaltschaftsrat Steinegger: Haben Sie Geld von den Sklareks bekommen?

Zeuge: Nein!

Der Vorsitzende bat den Zeugen, den Gerichtssaal zu verlassen, und befragte nun Leo Sklarek, wie er zu der Bekundung vor dem Untersuchungsrichter gekommen sei, Nydahl habe wiederholt mit ihm zusammen gekneipt und niemals bezahlt. Er habe ihn auch häufig um mehrere hundert Mark angepumpt und das Geld niemals zurückgegeben. Die Garderobe, die er bei Max Sklarek bestellt habe, habe er auch nicht bezahlt, und er habe sicherlich auch mit Willi Rennegeschäfte gemacht.

Leo Sklarek erklärte heute diese Angaben für unrichtig.

Vors.: In dem Vernehmungsprotokoll heißt es doch aber ganz anders.

Leo Sklarek: Ja, Herr Vorsitzender, Sie müssen sich das vorstellen, wenn man allein für den ganzen Magistrat im Untersuchungsgefängnis sitzen muß. Da habe ich alles Mögliche protokollieren lassen, auch wenn es nicht stimmte.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Durchs Parteibuch zum Generaldirektor

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

Der Generaldirektor der „Behala", Schüning, der sich in seiner Dahlemer Villa erschossen hat, ist nun der fünfte Tote unter den in die Sklarek-Affäre verwickelten Beamten. Sein Werdegang ist typisch für die Kategorie derer, die der Partei und nur ihr den Aufstieg verdanken. Der breiteren Oeffentlichkeit ist Schünings Name erst während des Sklarekprozesses bekannt geworden. Seine äußerst dramatische Vernehmung ergab, daß Schüning mit den Brüdern Sklarek während seiner Amtszeit als besoldeter Stadtrat höchst zweifelhafte Geschäfte gemacht und Provisionen in Höhe von etwa 18 000 ℳ eingesteckt hat. Durch den Vorsitzenden wurde er gerade noch vor dem Meineid bewahrt, doch mußte er damit rechnen, in dem gegen ihn angestrengten Disziplinarverfahren seines Amtes enthoben zu werden.

Schüning stammte aus kleinsten Verhältnissen. Er war lange Zeit Hafenarbeiter in Hamburg und kam nach der Revolution als Mitglied der unabhängigen Sozialdemokraten in das Berliner Stadtparlament. Gerade rechtzeitig wechselte er zu den Mehrheitssozialisten hinüber, wurde prompt Stadtrat und erhielt das damalige Dezernat für das Hafenwesen, für das man ihn auf Grund seiner früheren Tätigkeit als Hafenarbeiter für besonders qualifiziert hielt. Auf seine Initiative hin wurden zu einer lächerlich geringen Summe die gesamten Berliner Hafenanlagen auf 50 Jahre an die bekannte Speditionsfirma Schenker verpachtet. Trotzdem erhielt er, als er aus dem Magistrat ausschied, die Leitung der „Behala" (Berliner Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft). Als bekannt wurde, daß er mit den Brüdern Sklarek Privatgeschäfte gemacht hatte, sollte er vom sozialdemokratischen Parteivorstand aus der Partei ausgeschlossen werden, die höheren Parteiinstanzen aber ließen es bei einer Rüge bewenden.

Die Reichsanwaltschaft zum NSDAP-Uniform-Verbot

Telegraphische Meldung

Leipzig, 30. Nov.

In Zusammenhang mit einem Strafverfahren gegen vier Nationalsozialisten, die wegen Tragens von Parteiabzeichen bei einer Versammlung vom Schwurgericht Mörs am 26. Mai ds. Js. zu einer geringen Geldstrafe verurteilt worden waren, hatte sich das Reichsgericht mit der Frage der Rechtsgültigkeit der das NSDAP-Uniformverbot in Preußen aussprechenden Verordnungen zu befassen.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Rechtsgültigkeit der vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenen Verordnung vom 4. April 1931, in der das Tragen einheitlicher Uniformen oder Bundeskleidung der NSDAP und ihrer Unterorganisationen verboten wurde. Zu der verbotenen Kleidung sollten auch Gegenstände gehören, die bestimmt und geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen äußerlich zu kennzeichnen. Die Reichsanwaltschaft äußerte durchgreifende Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit der Verordnung, weil sie in verschiedenen Punkten den Rahmen der Ermächtigung im § 8 der Reichspräsidenten-Verordnung überschreite. Einmal enthalte sie ein unzulässiges Verbot gegen jeden Bürger im Deutschen Reich, die Uniform einer Partei zu tragen, selbst wenn er garnicht deren Mitglied sei, zum anderen umreiße sie nicht klar genug den Begriff und Umfang der verbotenen Uniformen und Abzeichen.

Endlich könne zweifelhaft sein, ob nicht das Tragen einer Uniform überhaupt durch die angefochtene Oberpräsidenten-Verordnung verboten werden sollte.

Der erkennende dritte Strafsenat des Reichsgerichts gelangte, ohne sich in allen Einzelheiten dem Reichsanwalt anzuschließen, zu einem Freispruch der Angeklagten. Auch das Reichsgericht hielt in Uebereinstimmung mit der Reichsanwaltschaft die grundlegende Ermächtigung im § 8 der Reichspräsidenten-Verordnung vom 28. März 1931 für rechtswirksam und unanfechtbar, stellte im übrigen aber fest, daß die darüber hinausgehende Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz durch die Verordnung des Reichspräsidenten in keiner Weise gedeckt wird.

Bayern wünscht Vollstreckungsschutz

— München, 1. Dez. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist die bayerische Staatsregierung bei der Reichsregierung dahin vorstellig geworden, daß zur Erleichterung der Notlage der Landwirtschaft ein wirksamer Vollstreckungsschutz geschaffen werde. In welcher Richtung sich die bayerischen Vorschläge bewegen, ist bisher nicht bekannt.

Haftbefehl gegen einen ungetreuen Beamten

— Berlin, 30. Nov. Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Potsdam hat heute gegen den Stadtbauinspektor Nauh wegen passiver Bestechung im Amt Haftbefehl erlassen.

Wahlen in Birkenfeld

Das ehemalige Fürstentum Birkenfeld, vom Wiener Kongreß dem oldenburgischen Großherzog zugesprochen, liegt rund 400 Kilometer Luftlinie von Oldenburg entfernt in der südlichen Rheinprovinz, hat 50 000 Einwohner und mißt 500 Quadratkilometer. Wahlen in diesem Ländchen an der Nahe haben an sich nichts aufregendes. Aber sie sind, wie alle Wahlen in dieser Zeit, als Barometer interessant. Vor allem für die Beantwortung der Frage: werden die Nationalsozialisten noch weiter gewinnen?

Nun, sie haben nochmals ganz kräftig gewonnen: 40 Prozent gegen die letzten — oldenburgischen — Landtagswahlen, die im Mai dieses Jahres stattfanden, und 96 Prozent gegen die Reichstagswahlen vom September 1930. Sie bekommen fast die Hälfte der Mandate im Landesausschuß und haben im Gemeinderat der Stadt Idar die absolute Mehrheit. Die „Landliste" mußte 17% Stimmen abgeben und ist auf weniger als ein Drittel ihres Bestandes vom Mai dieses Jahres zusammengeschrumpft. Der „Schlag gegen den Marxismus" ist hingegen nicht gelungen: Sozialdemokraten, Sozialistische Arbeiter und Kommunisten haben zusammen rund 600 Stimmen mehr als bei der Maiwahl und gegen 1928 nur ein Mandat eingebüßt. Die Kommunisten scheinen auf dem besten Wege zu sein die Sozialdemokraten zu überflügeln. Das Zentrum hat sich wiederum gut behauptet. Von den bürgerlichen Parteien verschiedenster Art und Richtung ist nicht mehr viel übrig. Sie traten vorwiegend als bürgerliche Listen auf und haben in dieser Zusammenfassung ein Mandat errungen.

Letzte Meldungen

Umfangreiche Wechselfälschungen — Zwei Selbstmorde

— Köln, 30. Nov. Zwei Selbstmorde haben, wie das „Kölner Tageblatt" aus Wuppertal berichtet, zur Aufdeckung unlauterer Vorgänge bei einer Wuppertaler Kohlenhandlung geführt. Vor etwa vierzehn Tagen beging ein Angestellter der Firma Selbstmord. Acht Tage darauf vergiftete sich die Kontoristin. Bei den Nachforschungen ist man nunmehr Wechselfälschungen in Höhe von 70 bis 100 000 Mark auf die Spur gekommen. Einer der beiden Besitzer der Kohlenhandlung ist flüchtig, seit die Untersuchung auf ihn ausgedehnt wurde.

Der Einbruch im Reichsversicherungsamt — Nur 20 000 RM. Beute

— Berlin, 1. Dez. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich nun herausgestellt, daß bei der Summe, die den Einbrechern im Reichsversicherungsamt in die Hände gefallen ist, nicht auf 40 000 sondern nur auf 20 000 Mark beläuft.

Drei junge Leute ermordet aufgefunden

— Haag, 1. Dez. Bei dem holländischen Ort Sint in der Nähe des benachbarten belgischen Orts Moesenck, wurde ein mysteriöser Mord entdeckt, dem drei Personen zum Opfer gefallen sind. Drei junge Leute aus dem Dörfchen Puttenet bei Echt, die sich am Freitag abend zum Wildern in den benachbarten Wald begeben hatten, waren bis Sonntag morgen nicht zurückgekehrt.

Bei einer durch Einheimische im Verein mit der Landjägerei vorgenommenen Durchsuchung der Umgebung fand man in einer mit frischem Moos bedeckten Grube die Leichname der drei jungen Leute. Ihre Körper waren von vielen Kugeln durchbohrt. Ueber Täter, Umstände und Beweggründe der Tat herrscht noch vollkommenes Dunkel.

Ausschreitungen gegen ein französisches Konsulat

— Paris, 1. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Sofia sind in der Nacht auf Sonntag an dem französischen Konsulatbüro in Küstendil für Frankreich beleidigende Aufschriften angebracht und sogar mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert worden. Der französische Gesandte in Sofia hat gestern dem bulgarischen Ministerpräsidenten eine Protestnote überreicht und auch gegen die Kampagne der bulgarischen Presse gegen Frankreich Widerspruch erhoben.

Besuch im Dehmelhaus

Von Dr. Heinrich Schleichert

Es war ein hoher Frühsommertag, einer, wie ihn Richard Dehmel liebte, als er noch vom Dehmelhaus in der Westerstraße zu Blankenese seine Ausflüge machte, quer durch die Heide oder an das Stellufer der Elbe, mit dem weiten Blick über Strom und Land.

Solch ein Sommertag war es. Sonne und heller Himmel, überall Licht. In den Gärten von Blankenese blühte und grünte es. Die alten Fischerhäuser hatten sich mit den schönsten Farben geschmückt. Und im Garten des Dehmelhauses spielten ein paar Kinder.

Die Birken des Gartens schüttelten im Sommerwind ihre Zweige; die feingeborene nackte Frau in der Mauernische träumte in das Grün und schien die Verse zu sprechen, die der Dichter Dehmel einst aufgeschrieben:

„Der Mensch will selig werden auf Erden —
Weißt du noch, wie man das machen muß? — —

...Das Dehmelhaus hatte Gäste. Eine Feierstunde für den roten Dichter sollte begangen werden.

Durch einen laubbeschatteten Gang steigt man die Treppe hinauf. Nun sieht man im Arbeitszimmer des Toten, freundlich empfangen von seiner Gattin, die das Werk des Dichters mit Liebe und Sorgfalt hütet, die sein Andenken mit Treue und Anhänglichkeit pflegt.

Hier also befand sich des Dichters Werkstatt. Wenn er von einsamen Wanderwegen zurück gekommen war und im Berliner Lodenmantel und Schlapphut abgeworfen hatte, ging hier sein Ringen um gedankliche, dichterische und menschliche Klarheit weiter, fügte sich Zeile an Zeile, bis das Kunstwerk „stand". Oder auch nicht? Denn oft, sehr oft wurde es mit Frau und Freunden besprochen. Und Dilleneron, der Hamburger Freund, und Falke, der Hamburger Getreue, schickten die ihnen zur Begutachtung gesandten Manuskripte zurück mit vielen, sehr vielen Verbesserungen. Das war noch eine Freundschaft, wie wir sie heute kaum noch kennen. Freundschaft bedeutete Fördern und Helfen in allen Lebenslagen, nicht mit belanglosen Redensarten, sondern mit Gründen und Taten. Wenn solch eine Sendung aus Hamburg zurück gekommen war, setzte bei Dehmel wieder das Ringen ein, bis sich dann der Schlußstein fügte, bis das Werk endlich vor aller Kritik — und die eigene war die schärfste — standhielt. Alle Freunde Dehmels fanden im Blankeneser Dichterhaus willig Einlaß. Mancher, der hinaus ging, war gefördert, gehoben und selbst zum Schöpfer geworden. —

Josef Winckler sandte eines ein Gedicht. Dehmel las es seiner Familie morgens am Frühstückstisch im hellen Eßzimmer vor. Des Dichters alte Mutter saß dabei, hörte zu und sagte dann ganz schlicht: „Da ist uns eine Flamme ins Haus geweht!" Dehmel stand auf, ging hinaus und schrieb das Gedicht von der heiligen Flamme, das später in seinem Kriegsbrevier stand, obgleich es nichts mit dem Kriege zu tun hat und schon lange vor seinem Ausbruch aufgezeichnet worden war. —

Weiter erzählt die Gattin des Dichters von ihrem Toten. Kleines und Großes, Schlichtes und Tiefes aus seinem Leben, Freudvolles und Leidvolles, Volles mit dem Baron Dilleneron und Sanftes mit dem Lyriker Falke. Der Nesse des Dichters liest aus seines Oheims Dichtungen — und dessen Gedanken füllen den Raum. Eine Weihestunde . . .

Des Dichters Bücher in den Schränken, alle Ausgaben von der ersten bis zur letzten in lückenloser Vollständigkeit, erwachen zum Leben. Die vielen Freundesbriefe in den Schrankfächern, peinlich genau geordnet von Frau Ida Dehmel, lassen ihre Schreiber auf geheimnisvollen Wegen in den Raum treten. Da kommen sie alle: Dilleneron und Gustav Falke, Mombert und Busse, Henn Holz und Johannes Schlaf, die Brüder Hart, George und Rilke, Gerhart Hauptmann und Emil Gött, Wilhelm Schäfer und Emil Strauß.. Die Geschichte der gesamten modernen deutschen Literatur wird wach. Die Toten und Lebenden der neuen Dichtung sind hier mit Briefen vertreten. Und manches Päckchen birgt erstaunliche Mengen.

In den Schränken findet man allerlei Geschenke, die der Dichter erhielt, die er mit Liebe hegte, die er sammelte, die ihm als Geschenke heilig waren. Jedes hat seine Geschichte, und diese Geschichten kennzeichnen den Dichter wie nichts anderes.

Wanderjames Dichterleben ist überall. Auch in den Bildern, die Künstlerhand schuf. Die Urne mit des roten Dichters Asche steht auf seinem Schreibtisch: da, wo er einst gesessen hat; von wo er als Kriegsfreiwilliger in den Weltkrieg zog; wo er zum letzten Male den Stift in die Hand nahm, um dann an einer tückischen Krankheit nach längerem Leiden hinüber zu schlummern in seine fernen Lande; von wo ihn Trauergeleit hinweg führte.

Hier sagte er seine letzten Worte, als ihn die Nächte sacht in die Kissen gebettet hatte. Dann warteten seiner jene Flammen, die schon zu Lebzeiten in seiner Seele ein hohes Feuer entfacht hatten.

Er schwebt noch um uns. Auch dann noch, wenn wir das Haus schon lange verlassen haben, das Haus, das hell neben ernsten Tannen und Kiefern, neben schimmernden Birken steht, in der Westerstraße zu Blankenese, die man vor einiger Zeit in Richard Dehmel-Straße umgetauft hat. Auch dann noch, wenn wir die sonnige Heide durchwandern auf Pfaden, die Dehmel schon beschritt, der Dichter, der Freund der Heide und Natur, der Sohn des märkischen Försters. —

Ein schneidend kalter Wintertag war es, mit scharfem Ostwind und hoher, knirschender Schnee. Da ging ich wieder einmal zum Dehmelhaus, um dessen Pfade sich in der kalten Mittagssonne der Schnee türmte. Es galt Abschied genommen werden von der liebenswürdigen Wirtin, Abschied von dem Haus, Abschied von all dem, was darin so oft zu mir gesprochen hatte. Wohin die Lebensfahrt von neuem ging, das wußte ich noch nicht. Trauer war bald in meinem Herzen und bald Hoffen. Und als der Geist des Dichters Dehmel zu mir gesprochen hatte...

Draußen im Garten waren die Birken kahl. Die Kiefern knarrten vor Kälte. Der Schnee knirschte bei jedem Schritt. Das Frauenbild in der Mauernische des Hauses aber sah mich dieses Mal nicht verträumt an, obgleich es einem Traum von Schönheit jetzt glich. Und wieder griff die Frage mich an, die zugleich Antwort wird:

„Der Mensch will selig werden auf Erden —
Weißt du noch, wie man das machen muß?"..

⊙ Das Nationaltheater teilt mit: Für den Verkauf der Eintrittskarten für die Aufführungen „Im weißen Rößl" ist eine besondere Verkaufsstelle im Rosengarten in der Zeit von 11 bis 13 und von 15.30 bis 17 Uhr eingerichtet. — Um die Unannehmlichkeit des Lösens besonderer Einlaßkarten zum Rosengarten zu ersparen, und eine rasche Abwicklung des Verkaufs an der Kasse zu ermöglichen, ist in dem Kartenpreis der Einlaß in den Rosengarten bereits eingerechnet. Besondere Einlaßkarten sind also nicht zu lösen. — Vorzugskarten haben für die Vorstellungen „Im weißen Rößl" im Hinblick auf die volkstümlichen Preise keine Gültigkeit.

⊙ Die Zensur der Kinotheaterbesitzer. Ueber eine besondere Zensur, die zuweilen von den Besitzern der Lichtspieltheater geübt wird, wird in einer Filmkritik in der neuesten Nummer des „Kunstwart" berichtet. Bei Aufführung des noch in Mannheim bekannten Marlene Dietrich-Films „Herzen in Flammen", den als Schluß die Verzichterklärung einer verwöhnten Frau auf Reichtum und Luxus zugunsten der Kameradschaft mit einem Fremdenlegionär krönt, schnitt die Inhaberin eines Kinos diesen Schluß, auf den der ganze Film zustrebt, ab und ließ ihn enden, als Marlene in die Arme des reichen Mannes sinkt, nicht — wie es gedacht ist — um Abschied zu nehmen, sondern, wie es wirkt — zum happy end in Lyrik und Moral. Selbstverständlich wurde dann behauptet, das Publikum hätte es so gewollt.

MARCHIVUM

80 Jahre Mannheimer Gasversorgung

Wenn am heutigen 1. Dezember zum 80. Male der Jahrestag wiederkehrt, an dem die Mannheimer Gasversorgung gewissermaßen aus der Taufe gehoben wurde, so liegt hinreichend Anlaß vor, gerade im Zeichen der seit zwei Jahren nun schon anhaltenden Wirtschaftskrise einmal die Frage aufzuwerfen, was in dieser Zeit der Geschichte der Mannheimer Gasversorgung geleistet worden ist und wie sich ein Vergleich der heutigen mit den früheren Gasversorgungsverhältnissen ausnimmt.

In baulicher, betrieblicher und absatz-organisatorischer Hinsicht hat die Gasversorgung der Stadt Mannheim in den zurückliegenden Entwicklungsjahren ungeahnte Ausmaße angenommen.

Kann man doch heute sagen, daß das Gas in Haushalt, Gewerbe und Industrie zu einem unerläßlichen Lebensfaktor geworden ist.

Aus kleinen Anfängen heraus ist das entstanden, was heute in einem weitverzweigten Netz von Versorgungsleitungen jedem Haushalt ebenso wie den gewerblichen und industriellen Betrieben die erforderliche Wärmeenergie zuführt. Im Jahre 1848 war es, als der frühere Goldarbeiter und Bürgerwehrmajor Friedrich Engelhorn im Jungbusch (K 6) eine sogenannte Portativ-Gasfabrik errichtete, aus der Bürgern der Stadt in tragbaren Behältern der neue Beleuchtungsstoff Gas übermittelt wurde. Bald nahm sich auch die Stadtverwaltung ernstlich der Frage der Gasversorgung, die zunächst sich auf die Straßenbeleuchtung erstrecken sollte, an. Schon am 1. Dezember 1851 kam das in nächster Nähe der Engelhornschen Gasfabrik, nämlich auf dem heutigen Platz K 7, erstellte Gaswerk in Betrieb. Diese Inbetriebnahme hatte insofern etwas durchaus Neues, als das Gas nunmehr mit Rohrleitungen zu den Beleuchtungsstellen und Haushaltungen gelangte. Der in der Stadtgeschichte denkwürdige Tag des 1. Dezember 1851 wurde naturgemäß nicht ohne Sang und Klang begangen. Die Abendfeierlichkeiten am Paradeplatz, die Groß und Klein auf die Beine brachten, waren eindrucksvoll gekennzeichnet durch eine an der Fassade des Kaufhauses angebrachte

Gas-Sonne mit der Devise „Und es ward Licht“.

Das Gaswerk in K 7 war zuerst an eine Gesellschaft zur Betriebsführung verpachtet. Im Jahre 1873 übernahm die Stadtverwaltung die Stadtgasversorgung in eigene Regie. Dieser Uebernahme folgte im Jahre 1878 unter empfindlichen Opfern die Erwerbung der sogenannten Kemmerschen Gasfabrik, die ebenfalls als privates Werk bis dahin das Gebiet der Schwetzinger Gärten versorgt hatte. Etwa zur gleichen Zeit wurde, da das Gaswerk in K 7 inzwischen veraltet war, ein neu erstelltes Werk auf dem Lindenhof für die allgemeine Stadtgasversorgung in Betrieb genommen, das etwa zwei Jahrzehnte für die Deckung des Mannheimer Gasbedarfs ausreichte. Um die Jahrhundertwende erfolgte dann der Neubau des heutigen Gaswerks Luzenberg, das den Mannheimer Gasbedarf einschließlich der vor Jahren hinzugekommenen Fernversorgung zu decken hat.

Das Ausmaß der baulichen Entwicklung in der Gasversorgung

wird gegenwärtig, wenn man den Umfang des heutigen Gasversorgungsnetzes mit früher vergleicht. Er betrug: 1880: 47 749 Meter, 1890: 91 856 Meter, 1900: 182 175 Meter, 1910: 206 083 Meter, 1920: [illegible] Meter, 1930: 344 454 Meter, 394 094 mit Fernversorgung. Ein ganz ähnliches Bild zeigt die Anschlußbewegung der aufgestellten Gasmesser. Es waren jeweils am Jahresende vorhanden: 1880: 2750, 1890: 4308, 1900: 14 166, 1910: [illegible], 1920: 53 850, 1930: 67 752 Gasmesser. Abgesehen von wenigen Familien in den Vororten kann man heute sagen, daß in Mannheim jede Familie mit Gas versorgt ist.

Mit der fortschreitenden Anschlußbewegung und der zunehmenden Bedeutung der Gasversorgung für die Bevölkerung ging die

betriebliche Verbesserung im Werke und die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit von Erzeugung und Absatz

Hand in Hand. Diese Tatsache wird beleuchtet durch Gegenüberstellung der erzeugten Gasmengen und der für sie aufzuwendenden menschlichen Arbeit:

	Gaserzeugung	Arbeiterstand
1900	8 752 000 cbm	278
1910	14 104 000 „	250
1920	22 878 000 „	248
1930	43 458 000 „	214

Die jährliche Gaserzeugung betrug also auf einen Werksarbeiter: 1900 rund 31 500, 1910 rund 56 400, 1920 rund 94 100, 1930 rund 203 100 cbm. Gleichzeitig konnte das Vergasungsergebnis der Kohlen ganz erheblich verbessert werden. Es wurden auf 1000 Kg. durchgesetzte Kohlen folgende Gasmengen erzeugt: 1910: 278, 1910: 302, 1920: 294, 1930: 502 cbm.

Der zunehmende Gasbedarf hat namentlich in den letzten 20 Jahren zu großen Bauten Veranlassung gegeben. 1910/11 wurde das Gaswerk Luzenberg wesentlich erweitert und mit moderner Koksaufbereitungs- und Kohlenförderanlage und einer Kohlenlagerhalle versehen. 1915 wurde eine Anlage zur Erzeugung von schwefelsaurem Ammoniak und 1922 eine Benzolanlage erbaut.

Die letzte große Erweiterung der Gaswerksanlagen fällt in die Jahre 1923/1926.

Es handelt sich um den Ersatz der inzwischen veralteten Retortenöfen durch moderne Kammerofenanlagen. Zwei Kammerofenanlagen mit einer Gesamttagesleistung von 100 000 Kbm. kamen im Jahre 1923 in Betrieb. Zur Versorgung dieser Anlagen mit Unterfeuerungsgas wurde gleichzeitig eine Zentralgeneratorenanlage erstellt. In die gleiche Zeit fiel auch die Errichtung einer Trockenkokskühlanlage, die es ermöglicht, die Abhitze des glühenden Kokses zur Dampferzeugung für das Werk auszunutzen und die zugleich eine erheblich gesteigerte Brennstoffwertigkeit des angefallenen Kokses (gegenüber der früheren nassen Löschung) gewährleistet. Mit der Erstellung einer zweiten Kammerofenanlage (Tagesleistung 120 000 Kbm.) in den Jahren 1926/28 war der Gesamtausbau des Gaswerks beendet. Die tägliche Gaserzeugungsfähigkeit der Ofenanlagen bemißt sich heute auf 220 000 Kbm.

Außer den erwähnten technischen und betrieblichen Veränderungen hat das Mannheimer Gaswerk erfreulicherweise aber auch eine nicht unbeachtliche

Erweiterung seines Versorgungsgebietes

aufzuweisen. Es ist bekannt, daß in den Jahren 1926 und 1927 eine ganze Reihe von benachbarten Gemeinden an die Mannheimer Gasversorgung angeschlossen worden sind. Außer Seckenheim, Friedrichsfeld und Wallstadt, die inzwischen eingemeindet wurden, erhalten aus dem Mannheimer Gaswerk Ferngas die hessische Gemeinde Viernheim, ferner Weinheim, Ilvesheim, Neckarhausen, Ladenburg, Edingen, außerdem unsere Nachbarstadt Heidelberg, die seit Jahren auch mit Mannheimer Wasser versorgt wird. Zur Versorgung dieser Gemeinden mußten z. T. weit dimensionierte Hochdruckleitungen verlegt werden, die z. Zt. auch die Belieferung des östlichen Mannheimer Stadtgebietes mit betätigen. Die Ferngasversorgungsleitungen haben eine Länge von 71 000 Meter.

Die Bedeutung des Gases für die Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze

kommt illustrativ zum Ausdruck durch die Zahl der am Ende der letzten fünf Jahrzehnte in Mannheim aufgestellten öffentlichen Gaslampen. Sie betrug 1880: 908, 1890: 1615, 1900: 2495, 1910: 3148, 1920: 3634, 1930: 6006 Lampen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß zu Anfang des Jahrhunderts noch die elektrische Straßenbeleuchtung, die jetzt neben der Gasstraßenbeleuchtung besteht, hinzukam. Besonders in den letzten Jahren erfuhren die Lampen durch technische Verbesserungen eine derartige Erhöhung ihrer Leuchtkraft, daß die heutigen Beleuchtungsverhältnisse in Mannheim als sehr gut bezeichnet werden dürfen. Zur Bedienung der Lampen waren in der Vorkriegszeit 50 bis 60 Laternenanzünder erforderlich, während die gesamte Unterhaltung der Gas- und elektrischen Straßenbeleuchtung heute durch 17 Lichtwärter erledigt wird. Grund dafür sind auch hier große betriebliche und technische Verbesserungen. Hierzu gehört vor allem die vor Jahren erfolgte Einführung der sogenannten Fernzündung der Beleuchtungsstellen, die es ermöglicht, in ein und demselben Zeitpunkt alle Straßenlaternen einzuschalten und wieder zu löschen.

Wenn der heutige Mannheimer Gaspreis mit 16,5 Pfg. als der billigste in ganz Deutschland angesprochen werden kann,

so möchte das in den ersten Jahrzehnten der Mannheimer Gasversorgung nicht ebenso gewesen sein. Denn wie aus dem Jahre 1878 noch berichtet wird, betrug damals der Gaspreis trotz des sehr viel höheren Geldwertes 36 Pfg. je cbm; und dies bei einer Qualität des Gases, die heute als minderwertig, um nicht zu sagen unverwertbar angesehen würde. Während man in den früheren Jahren in der Regel mit einem Gaspreis, der allgemein für alle Abnehmer galt, im großen und ganzen auskam, hat die Entwicklung von Gewerbe und Industrie es mehr und mehr notwendig gemacht, daß besondere Tarife für einzelne Abnehmergruppen geschaffen wurden. Heute besteht für die Mannheimer Konsumentenschaft ein ganzes System von Gassondertarifen, das den individuellen Wünschen und Verbrauchsverhältnissen der verschiedensten Abnehmergruppen weitgehend Rechnung trägt. Die einzelnen Sondertarife sollen insbesondere gewerblichen und industriellen Abnehmern den Konkurrenzkampf erleichtern und ihnen bei Herstellung und Vertrieb ihrer Erzeugnisse kostenverbilligende Helfer sein. In der Tat hat es sich auch gezeigt, daß von der bestehenden Möglichkeit, durch Sondertarife Verbilligungen zu erzielen, in großem Umfange Gebrauch gemacht wird.

Die aufgezeigte Entwicklung, die die Mannheimer Gasversorgung unablässig genommen hat, brachte anderseits aber auch eine von Jahr zu Jahr zunehmende Menge von Verwaltungs-, Verrechnungs- und Inkassoarbeiten.

Eine Million Rechnungen gehen alljährlich an die Verbraucherschaft heraus.

Natürlich; Kohlen müssen gekauft und auch die übrigen Aufwendungen müssen bezahlt werden, soll die Gasversorgung auch störungsfrei aufrecht erhalten bleiben. Denn den einmal so beliebt gewordenen Brennstoff Gas möchte heute niemand mehr entbehren.

Auf den Nullpunkt

sank im Laufe der vergangenen Nacht das Thermometer. Obgleich den ganzen Tag über die Sonne vom wolkenlosen Himmel schien, blieb es recht frostig. Auffallend stark war allenthalben der Straßenverkehr, der wohl durch das trockene Wetter begünstigt wurde. Auf der Breitestraße herrschte zeitweilig ein Leben und Treiben wie an Samstag Nachmittagen. Die mit Reif überzogenen Dächer mahnten heute früh beizeiten, sich gegen die Kälte zu wappnen. Daß wir nicht noch stärkeren Frost zu verzeichnen haben, verdanken wir der in der Nacht aufgezogenen Wolkendecke, die eine Ausstrahlung verhinderte. Skileute und solche, die es sein wollen, behaupten, daß es „nach Schnee riecht“. Sofern es nicht wieder wärmer wird, dürften sie sehr wahrscheinlich recht haben.

Veranstaltungen

Bunter Abend im Friedrichspark

Die vor kurzem gegründete Not- und Interessengemeinschaft der kaufmännischen und technischen Angestellten und verwandter Berufe veranstaltete am Sonntag im großen Saal des Friedrichsparks einen bunten Abend, dessen Ertrag den erwerbslosen Mitgliedern und ihren Angehörigen zugute kommen sollte. Leider war der Abend recht schwach besucht, was in Anbetracht des wirklich guten und reichhaltigen Programms und im Hinblick auf den Zweck der Veranstaltung sehr zu bedauern ist. Alle Mitwirkenden hatten sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Als künstlerischer Leiter und Ansager fungierte mit Geschick Otto Sommer, der auch mit einigen Rezitationen aufwartete. Von dem Bariton Emil Höfle hörte man Arien aus den Opern „Zauberflöte“ und „Waffenschmied“. Max Werner brachte Ernstes und Heiteres. Heinz Höge zeigte vollendete Akrobatik als Schlangenmensch und Artur Orlop konnte als Kunstpfeifer mehrere Zugaben spenden. Fräulein Liedler vom Nationaltheater war unstreitig an der Spitze der Darbietungen. Ihre Operettenlieder, charmant und lebendig vorgetragen, fanden großen Beifall. Aus der langen Reihe der Programmnummern erwähnen wir noch den Jongleur Marello, die Sängerin Fräulein Sliwinski und das Tanzpaar Stork, die ihr Bestes gaben, um den Abend recht unterhaltsam zu gestalten. Schließlich gelangte auch der hier nicht unbekannte Sketch „Der keusche Joseph“ mit Fege Krug in der Damenrolle zur Aufführung. Selbstverständlich wurde auch da lebhaft applaudiert, sodaß die Künstler wenigstens sahen, daß es ihnen gelungen war, das Publikum für einige Stunden angenehm zu unterhalten. Dieser Bunte Abend soll noch im Laufe dieses Monats wiederholt werden und zwar, damit auch wirklich ein Ueberschuß für den gedachten Zweck dabei herauskommt, mit Tanz. Es geht nun einmal heutzutage nicht anders.

Hauskonzert bei Marcelle Bächtold

Die Pianistin Marcelle Bächtold veranstaltete in ihren Unterrichtsräumen gegenüber dem Pfalzbau ein Hauskonzert, das sich durch ein überraschend hohes Niveau auszeichnete und einen Kunstgenuß bot. In einer Zeit des Radio, der die Pflege klassischer Hausmusik zu erdrosseln scheint, ist man für eine so ungetrübte Abendmusik in einem so anheimelnden Rahmen doppelt dankbar. Vor einem „ausverkauften Hause“ wickelte sich ein Programm ab, das nichts zu wünschen übrig ließ inbezug auf geschmackvolle Zusammenstellung und künstlerisch weit über dem Durchschnitt stehende Ausführung. Kammermusik will gepflegt sein und erfordert neben der restlosen Beherrschung der Technik peinlichste Probenarbeit. Daß diese Vorbedingungen erfüllt waren, bewies nicht nur die Reinheit der Töne, sondern gerade das feinfühlige und auf die Instrumente abgestimmte rhythmische und harmonische Zusammenspiel, das in Technik und Vortrag die schweren Stücke meisterte. Noch hat das Klavierquartett keinen „Namen“, der aber bei häufigerem Auftreten vor größerer Oeffentlichkeit nicht lange ausbleiben dürfte bei solch ausgezeichneten Leistungen.

Eine diskret führende Pianistin ist Frl. Marcelle Bächtold, deren Pädagogik für Kammermusik den Erfolg bedingte, in den sich noch Claire Diochon (Geige), Josef [illegible] (Bratsche) und Fritz Sommer (Cello) teilten. Diese drei jungen und sehr talentierten Kammermusikfreunde zeichneten sich durch ihr reines und gepflegtes Spiel aus, das nichts an Griffsicherheit und vornehmer Bogenführung und nicht zuletzt an großem und edlem Ton zu wünschen übrig ließ. Mit tiefem musikalischen Einfühlen und einer erstaunlichen Reife trugen sie das Klavierquartett E-dur op. 67 von Hermann Götz und Es-dur op. 47 von Robert Schumann vor. Dazwischen las Frau Elisabet Helfferich, deren gepflegte, sympathisch warme Sprache durch den Rundfunk bekannt ist, aus Dichtungen von Lina [illegible], deren „Adventslegende“ von der Geburt Beethovens und zwei Gedichte bei einem so tiefühlenden und mitempfindenden Vortrag von nachhaltigem Eindruck waren. e. r.

*

* **Basar des Diakonissen-Mutterhauses in F 7, 27.** Das Diakonissen-Mutterhaus, das auf die Wohltätigkeit und die Nächstenliebe der Mitbürger angewiesen ist, veranstaltet in den Räumen seines Hauses in F 7, 27, am 2. und 3. Dez. zur Aufbesserung seiner Finanzen und notwendiger baulicher Erfordernisse einen Basar. Die Veranstaltung beginnt an beiden Tagen jeweils um ½11 Uhr vormittags. Von nachmittags 3 Uhr ab ist Bewirtung mit Kaffee, Tee und Kuchen. Um ½8 Uhr abends werden Lichtbilder gezeigt und Gesangsvorträge dargeboten. Am 3. Dez., abends ½8 Uhr, spielt das Schülerorchester. Am Schluß des Basars ist Ausverkauf. Am 4. Dez., abends 8 Uhr, wird in der Trinitatiskirche ein Konzert (Orgel, Gesangssoli, Violoncello, Schwesternchor) zugunsten des Diakonissenmutterhauses abgehalten.

* **Die Ausstellung des Mannheimer Hausfrauenbundes „Weihnachten in der Kleinwohnung“** in den Räumen N 2, 4 vom morgigen Mittwoch bis Dienstag, 8. Dezember, zeigt zeitgemäße, praktische Weihnachtsgeschenke und gibt außerdem noch Anregung für die diesjährige Weihnachtsgutselbäckerei. (Weiteres Anzeige.)

* **Ständchen im Allg. Krankenhaus.** Das Thaw-Doppelquartett erfreute unter Leitung des Herrn A. Mungay am vergangenen Sonntag die Patienten durch einige gut gewählte Chöre. U. a. wurden Lieder von Dürrner, Schubert, Landshöfer, Kremser, Silcher und Mungay zu Gehör gebracht, die in den Stationen dankbare Freude auslösten.

Der Montag auf der Weihnachtsmesse

Wer den gestrigen Montag zu einem Besuch der Weihnachtsmesse benützte, war zweifellos gut beraten. Das Gedränge, das am Sonntag weder von den Ausstellern noch von den Messebesuchern gerne gesehen wurde, konnte nicht eintreten, da etwa nur ein Viertel der sonntägigen Besucherzahl sich eingefunden hatte. So konnte man in aller Ruhe vor den einzelnen Ständen stehen bleiben, konnte sich die Waren zeigen oder vorführen lassen und schließlich auch seine Einkäufe tätigen, ohne befürchten zu müssen, bei dieser Tätigkeit von nachfolgenden Besuchern weitergeschoben zu werden.

Gezählt wurden gestern insgesamt 2500 Besucher, während die endgültige genaue Sonntagszahl von der Ausstellungsleitung mit 11 200 angegeben wird.

Auch gestern kamen wieder zahlreiche Kraftwagen von auswärts. Allerdings handelte es sich meistens um Privatwagen, deren Besitzer sich für die Ausstellung interessierten. Die Gesellschaftsfahrten fanden in der Hauptsache am Sonntag statt. Wie vorgesehen, wurden Ausstellungsbesucher aus allen Richtungen der näheren und weiteren Umgebung mit 22 Kraftwagen herbeigeführt. Neben den Postomnibussen verkehrten auch noch Privatlastwagen, die für Personenbeförderung eingerichtet worden waren. Der Verkehr mit Heidelberg wurde mit vier Wagen durchgeführt, von denen jeder sechsmal die Strecke hin und zurück zu fahren hatte.

Das schöne Wetter begünstigte den Besuch der Messe.

Die Kälte trieb die Besucher aber rasch in die Hallen, so daß der Vergnügungspark nur geringe Beachtung fand. Der Schiffsschaukel-Unternehmer hat im Laufe des Nachmittags seine Schaukel abgebrochen und am Abend den Platz verlassen, da er sich überzeugt hatte, daß bei der kalten Witterung keine Geschäfte zu machen waren. Die Aussteller in der Halle sind dafür umso zufriedener. Hoffentlich hält der gute Besuch auch an den übrigen Tagen noch an. Man darf wohl die Hausfrauen und auch die Familienväter daran erinnern, daß sich auf der Weihnachtsmesse die beste Gelegenheit bietet, Auswahl für die Weihnachtsgeschenke zu treffen.

*

* **Neuer Stadtrat.** An der gestrigen Ersatzwahl zum Stadtrat beteiligten sich nur 38 Bürgerausschußmitglieder, die für den Nationalsozialisten Adolf Thöny stimmten. Wenn kein Einspruch erfolgt, ist Herr Thöny gewählt.

Die ersten Christbäume sind da

Pünktlich auf den ersten Tag des Christmonats sind die ersten Christbäume für den öffentlichen Verkauf eingetroffen. Die Händler, die in geräumigen Hausgängen und Höfen ihre Verkaufstätigkeit ausüben, haben sich gesputet, um den auf den städtischen Christbaumplätzen erscheinenden Händler den Rang abzulaufen. Diese dürfen erst in einigen Tagen mit dem Verkauf beginnen. Ob aber jetzt schon eine große Kauflust vorhanden ist, muß bezweifelt werden, denn es sind immerhin noch über drei Wochen bis zum Christfest. Allerdings ist es gleichgültig, ob man jetzt den Baum kauft oder erst in vierzehn Tagen, denn die Bäume sind dann bestimmt nicht frischer als heute. Das Straßenbild, das durch die festlich geschmückten Schaufenster der Einzelhandelsgeschäfte schon ein weihnachtliches Gepräge aufzuweisen hat, verstärkt durch die nun überall auftauchenden Weihnachtsbäume diesen Eindruck.

*

* **Neue Richtlinien für das Zahnheilverfahren.** Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat neue Richtlinien für das Zahnheilverfahren aufgestellt, die vom 1. Januar 1932 ab gültig sind. Ein Zuschuß zu Zahnersatzkosten wird gewährt, wenn mindestens 5 Zähne ersetzt worden sind. Der Zuschuß beträgt 3 ℳ für jeden ersetzten Zahn. Damit sind sämtliche Aufwendungen z. B. für Platten, Klammern, Sauger usw. abgegolten. Für Zahnbehandlungen (Zahnziehen, Füllungen und dergl.), für Kronen und Zahnschienungen werden Zuschüsse nicht gezahlt.

Familienchronik

* **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** beim Städtischen Tiefbauamt begeht am heutigen Dienstag Oberstadtbauinspektor Adolf Hilcher.

* **Das Fest der Silbernen Hochzeit** kann heute der Kraftwagenführer Anton Karolus mit seiner Gattin Anna geb. Küchler, Neckarvorlandstraße 71, feiern.

* **Geschäftsjubiläum.** Frau Elise Tillessen, geb. [illegible], Blumengeschäft am alten Rathaus, kann heute ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Seit einem halben Menschenalter steht Frau Tillessen, eine geborene Mannheimerin, Tag für Tag, ohne jemals krank gewesen zu sein, auf dem Marktplatz unter dem Schutz der alten Pfarrkirche. Hoffen wir, daß die fleißige Frau noch lange Jahre den Wünschen ihrer Kundschaft nachkommen kann.

Es fällt zwar schwer

eine einzelne Zigarette treffsicher zu beurteilen. Aber rauchen Sie einmal den ganzen Tag nur CLUB, dann werden Sie erst merken, wie mild und wunderbar diese fabelhafte 3⅓ Pfennig-Zigarette ist.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Herabsetzung der Stadtratsdiäten

* **Karlsruhe**, 30. Nov. Die Dienstentschädigung der ehrenamtlich tätigen Stadträte (§ 81 Abs. 2 G. O.) wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, mit Wirkung vom 1. Dezember an von monatlich 96 Mk. auf monatlich 80 Mk. herabgesetzt.

Die Fürsorgelast

* **Karlsruhe**, 30. Nov. Das Karlsruher Fürsorgeamt verzeichnet in der Zeit vom 1. April bis 1. November d. J. einen Gesamtaufwand von rund 4,5 Millionen Mk. Es ist mit einem weiteren erheblichen Anwachsen der Ausgaben zu rechnen, trotz der anerkennenswerten Arbeit der Winternothilfe und anderer karitativer Organisationen. Es sind zur Zeit 22 000 Personen von der öffentlichen Fürsorge zu betreuen.

Auch der dritte Wahlgang ergebnislos

* **Badenweiler**, 30. Nov. Auch der auf Sonntag angesetzte dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl ist resultatlos verlaufen. Die bereits bei den letzten zwei Wahlgängen kandidierenden Herren haben sich auch an dieser Wahl wieder beteiligt. Es erhielten Rechtsanwalt Dr. Reidel-Mannheim 220, Regierungsbaumeister Wolf-Freiburg i. Br. 148, Diplomvolkswirt Böhrer-Karlsruhe 116 und Emil Nägele-Badenweiler 32 Stimmen. Fünf Stimmen waren zersplittert. Es haben von 586 Stimmberechtigten (beim zweiten Wahlgang 604) 531 abgestimmt. Keiner der Kandidaten hat somit die erforderliche Zahl von Stimmen erhalten, so daß nun die Regierung die weiteren Maßnahmen treffen wird.

Eingemeindung abgelehnt

* **Aus dem Wiesental**, 29. Nov. Die von der Staatsaufsichtsbehörde in der Badischen Haushaltsnotverordnung angeregte Vereinigung der Gemeinden Steinen, Höllstein, Hüsingen und Hägelberg (Wiesental) wurde von den beteiligten Gemeindevertretungen wegen zu geringer Ersparnis abgelehnt.

Bürgermeister Dr. Horster in Waldshut zur Ruhe gesetzt

* **Waldshut**, 30. Nov. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag des Gemeinderats auf endgültige Zurruhesetzung des seit über Jahresfrist wegen Krankheit aus dem Dienst ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Paul Horster. Der Antrag wurde mit 44 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Bürgermeisterstelle wird nun baldigst ausgeschrieben werden.

100 000 Mark Haushalts-Fehlbetrag

* **Lambrecht**, 30. Nov. Die Finanzen der Stadt Lambrecht haben sich unter dem Druck der Wirtschaftskrise katastrophal gestaltet. Zu einem Fehlbetrag von 52 202,63 Mk. der Haushaltrechnung 1930/31 hat die Stadt noch einen Einnahmerückstand von 40 377,71 Mark zu beklagen. Um den enorm belasteten Haushalt zu balanzieren, hatte man für das laufende Jahr Besoldungsabstriche ins Auge gefaßt, die jedoch der Ablehnung verfielen. Die ungünstige Finanzlage ist hauptsächlich eine Auswirkung der hohen Ansprüche, die heute an den Ortsfürsorgeverband gestellt werden.

Nachtragsetat abgelehnt

ew. Darmstadt, 30. Nov. Der Stadtrat beschäftigte sich mit einem Nachtragsetat, der die Entnahme von 1 183 000 Mk. aus Vermögensmitteln, Verdoppelung der Biersteuer, Einführung der 10prozentigen Getränkesteuer und Erhöhung der Bürgersteuer auf 200 v. H. zur Deckung des Fehlbetrages vorsah. Der Stadtrat lehnte den Nachtragsvoranschlag und die vorgesehene Deckung ab.

Kleine Mitteilungen

In Furtwangen wurde in der Gemeinderatssitzung mitgeteilt, daß sich nach Durchführung von Einsparungen in Höhe von etwa 90 000 ℳ ein Defizit von etwa 9000 ℳ ergebe. Es werde daher keine andere Möglichkeit bleiben, als die dreifache Bürgersteuer einzuführen.

Herrenabend der Liedertafel

Es ist bei der Liedertafel Tradition, nach dem Herbstkonzert mit einem Herrenabend in das neue Vereinsjahr einzutreten. Die gesellige Zusammenkunft, zu der der Vorstand auf Sonntag abend geladen hatte, bewährte ihre Zugkraft. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. An der Ehrentafel saßen mit den Mitgliedern des Vorstandes u. a. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, die Regierungsräte Dr. Compter und Dr. Heim, Handwerkskammerpräsident Kalmbacher, Stadtrat Ludwig, Beigeordneter Dr. Zeller, MR. Lindeck und Fabrikant Stoß.

Dr. Brunner wirft einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des 2. Vorsitzenden Dr. Brunner, der bei der Begrüßung der aktiven und passiven Mitglieder, der Ehrengäste, der Sangesfreunde von auswärts und der Presse unter lebhaftem Beifall ganz besonders Landeskommissär Dr. Scheffelmeier willkommen hieß, dessen Familie schon langt mit der Liedertafel verbunden ist. War doch Dr. Scheffelmeiers Großvater Hausmann eine der stärksten Säulen des Vereins. Hausmann, der immer einen großen Freundeskreis um sich versammelt hatte, eröffnete die Herrenabende stets in recht origineller Weise. Er bestieg das Podium, stieß mit einem langen Stock auf den Boden und rief „Anne mes hup!" Wenn er an die Hausmannschen Zeiten zurückdenke, so wolle er damit sagen, daß die Liedertafel ihre Treuesten nicht vergesse. Mit dieser Bemerkung leitete Dr. Brunner zu dem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr über, wobei er seinem außerordentlichen Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Herr Hauth sein Amt als Kassier niedergelegt hat. Man sei darüber sehr froh, daß er wieder im Vorstand sei, und würde es noch mehr begrüßen, wenn er das abgegebene Amt wieder übernehmen würde. Der stürmische Beifall zeigte, wie sehr Dr. Brunner Allen aus dem Herzen gesprochen hatte. In gleicher Weise bedauerte der Redner das Ausscheiden des Herrn Kalmbacher aus dem Vorstand, der seine gesunde Opposition ebenso sehr entbehre, wie den Vertreter des Handwerks, das immer ein gesunder Nährboden für die Liedertafel gewesen sei.

Als besonders bemerkenswert bezeichnete Dr. Brunner die Tatsache, daß an die Liedertafel mit dem Wunsch herangetreten wurde, mit anderen großen Vereinen unter dem Gesichtspunkt zusammenzugehen, daß nur vereinte Kräfte zu großen Leistungen befähigen. Daß es bisher nicht zu dem gewünschten Zusammenschluß kam, sei nicht auf persönliche oder künstlerische Gründe zurückzuführen, sondern lediglich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse. Ein Zusammenarbeiten dürfe nicht durch wirtschaftlichen Zwang, sondern müsse durch künstlerische Leistungen herbeigeführt werden. Deshalb begrüße er es außerordentlich, daß die Liedertafel noch in diesem Winter mit anderen Vereinen Gelegenheit haben werde, in einem gemeinsamen Konzert das

Oratorium der Heiligen Elisabeth von Josef Haas aufzuführen.

Er möchte wünschen, daß diese Aufführung ein Ansporn zu einer dauernden Zusammenarbeit sein möge.

Dr. Brunner gedachte alsdann mit ehrenden Worten der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, wobei er auf den großen Verlust hinwies, den der Verein durch den Tod seines Ehrenpräsidenten Jakob Groß erlitten hat. Mit dem Gelöbnis, daß man diesen treuesten der Treuen nicht vergessen werde, verbinde er die Bitte, recht zahlreich an der Ehrung von Jakob Groß am nächsten Sonntag an seiner letzten Ruhestätte teilzunehmen. Weiter sind verschieden Ehrenmitglied Georg Schlatter, der Schwiegervater des langjährigen Vorstandsmitgliedes Sanger, die Aktiven Fabrikant Schlimm, Josef Schwendemann und Jakob Baumüller und die Passiven Josef Dann Wwe., Geh. Rat Dr. Julius-Heidelberg, Georg Merz, Frau Barbara Franz Wwe., Ernst Dreher, Schwabenland, Adolf Pfeiffer, Frau Rothweiler Wwe., Fritz Käffner-Ludwigshafen und Ferdinand Gramlich. Die Toten wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Viele Mitglieder hat der Verein, wie Dr. Brunner weiter ausführte, auch durch Austritt verloren. Er teilt dieses Schicksal mit den anderen Vereinen. Aber mancher Austritt sei trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht notwendig gewesen. Die Liedertafel werde ihre treuen Sänger niemals fallen lassen, die unter den jetzigen Verhältnissen ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. (Lebhafter Beifall.) Andererseits müsse er aber die dringende Bitte aussprechen, nicht fahnenflüchtig zu werden, wenn man den Beitrag noch bezahlen kann. Der Glaube an die Kameradschaft, an die große bindende Kraft des deutschen Liedes dürfe nicht verloren gehen. Mit diesem dringenden Appell schloß der Redner seine warmherzigen Ausführungen.

Ein reichhaltiges, gediegenes Programm umrahmte diese Ansprache.

Wesentlichen Anteil an dem Gelingen hatte wieder die Hauskapelle unter Herrn Otto Tanzes straffer Leitung. Famoses Zusammenspiel, feinste Nuancierung und Klangschönheit vereinigten sich zu so hervorragenden Leistungen, daß der Beifall nicht steigerungsfähig war. Besonders imponierend war die Wiedergabe der Ouvertüre zur „Felsenmühle" von Reißiger. Die Aktivität erzielte starken Eindruck durch den stimmungsvollen, leichtbeschwingten Vortrag von „Hola, gut Biell", des Chores, der auch beim Ansgerz sehr gefiel, und „Ständchen" von Haydn. Musikdirektor Ulrich Herzog leitete den Chor mit gewohnter Souveränität. Das jugendliche Quartett (Metzger, Holdmaier, Mayer und Hauck) war mit zwei Liedern so erfolgreich, daß es ein Pfalzlied dreingeben mußte. Eine gute Zukunft kann Herrn Reuther, einem Schüler der Gesangschule Schöttl, vorausgesagt werden, der mit seinem angenehm klingenden Tenorbariton „Liebesfeier" von Weingartner und „Neugieriger" von Schubert so beifällig vortrug, daß er die „Bajazzo"-Arie folgen lassen mußte, mit der er vor allem zeigte, daß sein Organ schon größerer Beanspruchung gewachsen ist. Beim zweiten Auftreten sang der vielversprechende Künstler nicht minder beifallswürdig „Mit Rheinwein füllt den Becher" und „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein" und als Zugabe „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein", wobei sich auch die gute Schulung vorteilhaft bemerkbar machte. Bariton Hans Schmelzer ließ es sich trotz starker Indisposition nicht nehmen, zwei Lieder zu singen, die von neuem zeigten, daß Stimme und Vortrag zu besonderen Leistungen befähigen.

Verblüffend routiniert war Frau Bader-Schuchardt als Vortragskünstlerin. Besser kann selbst die hervorragendste Soubrette nicht singen und spielen. Frau Bader-Schuchardt hätte sicher Karriere gemacht, wenn sie zur Bühne gegangen wäre. Der enthusiastische Beifall darf als wohlverdient bezeichnet werden. In die Begleitung der Vorträge teilten sich die Herren W. Walter und Beck. Als eine ausgezeichnete Varieténummer entpuppte sich die Parterreakrobatik der vier Brüder Prinke, die ihre Krafttricks mit großer Sicherheit und Eleganz ausführten. Und zum Schluß sangen die Herren Bommarius und Streitenberger „Hausgemachtes in Wort und Bild", die köstliche illustrierte Verulkung interner Vereinsvorgänge, die schon beim Dürkemer Wurstmarkt den Vogel abschoß. Die animierte Stimmung, die die Aktive, Passive und Ehrengäste beseelte, ließ erkennen, wie gern man wieder an gastlicher Stätte weilte.

Sch.

Wohltätigkeitskonzert des Philharmonischen Orchesters. Heute abend 8 Uhr findet im Musensaale das zweite Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Joseph St. Winter statt. Es kommen Werke von Kraus und Mozart zur Aufführung. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem Caritasverband zugunsten der Kinderspeisung zu.

Film-Rundschau

Sonntag-Vormittag im Kino

Im Universum lief am Sonntag vormittag ein Ufa-Kulturfilm, der unter dem Titel „Wunder der Tierwelt im Wasser" eine Fülle interessanter Aufnahmen brachte. Allerdings war ein Teil der Bilder nicht ganz neu, zumal der Film offensichtlich aus mehreren kleineren Kulturfilmen zusammengestellt war. So sah man in zusammenhängender Folge die interessantesten Aufnahmen aus den Filmen, die im Laufe der letzten Monate im belehrenden Teil der Kinoprogramme gezeigt wurden. Sehr geschickt war die Anordnung und die Staffelung vorgenommen worden, sodaß neben einer bunten Abwechslung auch eine gewisse Spannung erzielt wurde.

Die Alhambra zeigte nach einem kürzeren Moselfilm einen Film vom Rhein. Es war aber nicht der schöne Rhein, der in den Rheinliedern und in den Rheinlandfilmen geschildert wird, sondern der schaffende Rhein, der in erster Linie Wirtschaftsfaktor ist, dem Gütertransport und dem Warenaustausch dient. Daß in diese Bilder auch die landschaftlichen Schönheiten mit eingeflochten worden sind, erscheint durchaus begreiflich. Den gebührenden Platz seiner Bedeutung entsprechend hat man Mannheim eingeräumt, dessen Hafenanlagen neben den für einen Getreidehauptumschlagsplatz erforderlichen Einrichtungen in guten Bildern gezeigt und treffend geschildert werden. Wie es bei den Morgenaufführungen im Alhambra-Theater zur Tradition geworden ist, wurden die Bildstreifen von einem Orchester musikalisch illustriert.

Wir hörten ...

Uebertragung aus Newyork

Man mußte schon auf einen der österreichischen, schweizerischen oder auf den ungarischen Sender schalten, um ein Musikübertragung aus Newyork zu hören. Die Newyorker Philharmoniker spielten unter der Stabführung von Toscanini die Variationen über ein Haydn-Thema von Brahms, aus „Redemption" von Franck und „Die Pinien Roms" von Respighi. Das künstlerische Erleben der Musikwerke blieb jedoch aus, da die technische Vermittlung, bei aller Bewunderung für die geglückte Ueberbrückung des Raumes, doch nicht ganz einwandfrei war.

Das Stauwerk

Ein im Auftrage der Schlesischen Funkstunde von Gerhard Menzel geschriebenes Hörspiel „Das Stauwerk" vermittelte Breslau. Das mit wirkungsvoller Musik durchsetzte Problemstück behandelt die Konflikte, die der Bau eines Stauwerkes in einem kleinen Ort in den Karpathen verursachte. Die eingesessenen Arbeiter verdienten bei dem Bau eines Stauwerkes viel Geld, gewöhnten sich an die veränderten Verhältnisse und konnten, als sie später entbehrlich wurden, nicht in die Wirklichkeit zurückfinden. Ein Einzelschicksal wurde von dem Dichter herausgegriffen und dieses in Verbindung mit dramatisch gesteigerten Vorgängen gebracht. Der Mensch, der glaubte, durch einen Gewaltakt — die Sprengung der Staumauer — die früheren, glücklichen Zustände wieder herzustellen, mußte erkennen, daß es ein Zurück nicht gibt und niemals geben kann, da der Mensch nicht vergessen kann. Jene Menschen, die einmal die Annehmlichkeiten der Zivilisation gewöhnt sind, können sich unmöglich auf einmal mit dem Früheren bescheiden. So wenig der Mensch auch nur eine Sekunde seines Lebens noch einmal erleben kann, so wenig können Zustände beliebig wiederholt werden.

Tageskalender

Dienstag, 1. Dezember

Nationaltheater: „Don Carlos", von Schiller. Miete B 14, Sondermiete B 5. Anfang 19.30 Uhr.

Rhein-Neckarhalle: Weihnachtsverkaufsmesse, geöffnet von 10 bis 18 Uhr.

Planetarium: 15 Uhr Besichtigung: 20 Uhr Experimentalvortrag über „Phosphoreszenzerscheinungen in Wissenschaft und Technik".

Palasthotel: Tanztee 20.30 Uhr.

Kaffee Schleuer J 1, 8: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.

Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: 5-Uhr-Tee, 20 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Capitol: „Bomben auf Monte Carlo". — Universum: „Tabu". — Alhambra: „Die Mutter der Kompagnie". — Schauburg: „Er und sein Diener". — Palast-Theater: „Das Bad ist aus". — Roxy-Theater: „Der Storch streikt". — Gloria-Palast: „Elisabeth von Oesterreich". — Scala-Theater: „Die singende Stadt".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend. — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Ausblick, geöffnet von 9—12 und von 14—16 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	25.	26.	27.	28.	1.	Neckar-Pegel	26.	27.	28.	1.
Basel	0,31	0,34	0,10	0,06	0,13					
Schusterinsel	0,42	0,42	0,41	0,47	0,31	Mannheim	2,30	2,36	2,31	2,30
Kehl	2,10	1,97	1,88	2,10	1,94	Jagstfeld	0,78	0,80	0,80	0,80
Maxau	3,63	3,46	3,41	3,60	3,53	Heilbronn	1,16	1,17	1,19	1,15
Mannheim	2,34	2,37	2,30	2,32	2,30	Plochingen	0,39	0,32	0,36	0,39
Kaub	1,51	1,51	1,54	1,57	1,50					
Köln	1,37	1,31	1,31	1,34	1,40					

Beilagen-Hinweis

Die vorliegende Ausgabe enthält eine Weihnachtsbeilage der Firma Warenhaus Kander, Mannheim, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. 6980

Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) — Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Das dritte Leben

Eine Geschichte ohne Ausgang

von Lilly Baronin von Gualtieri

Arnold Böcklin hatte einmal Gottfried Keller abgeholt und mit ihm einen der kleinen Spaziergänge gemacht, die sie beide liebten und die allemal in einem vertrauten Weinhaus endeten. Jetzt saßen sie schweigsam einander gegenüber, freuten sich des edlen Weins, der schweren Zigarren und der stillen Zweisamkeit. Plötzlich sagte Böcklin und griff damit ein Thema auf, das sie auf ihrem Spaziergang schon kurz erörtert hatten: „Schließlich erlebt jeder einmal irgendeine rätselhafte Geschichte, von der er fühlt, daß sie einen tiefen Sinn haben könnte, die er aber mit dem besten Willen nicht enträtseln kann."

Gottfried Keller sah nachdenklich dem Rauch seiner Zigarre nach, dann sagte er nach einer langen Pause: „Also dann los!" Und nun erzählte Böcklin von jener Zeit, da er in Paris die beiden Revolutionen von 1848 miterlebt hatte. Aber er streifte nur flüchtig die wunderlichen Erlebnisse der Februar-Revolution, von denen er sonst gern neuen Bekannten bei einem Glase Wein erzählte. Er sprang gleich hinüber zu den furchtbaren Eindrücken der Juni-Revolution, sprach von den Gefangenentransporten, die an seinem Fenster vorbei dem Tod des Erschießens oder der Enthauptung entgegengeführt wurden, und von den guten Freunden, die noch gestern mit ihm zusammen in der Aktklasse gearbeitet hatten und die jetzt in den Trupps an ihm vorbei in den Tod geschleppt wurden. Und dann fuhr Böcklin fort, das Entsetzlichste von allem aber sei für ihn das folgende Erlebnis gewesen:

Er sei in der Aufregung seines Herzens aus seiner engen Wohnung auf die Straße hinausgestürzt. Mehr als einmal mußte er vor den Kugeln, die durch die Straßen fegten, in einen Hausflur flüchten. Als er das wieder einmal tat, geriet er zu seiner Ueberraschung in das Treppenhaus seiner eigenen Wohnung und fand dort einen anderen Flüchtigen, der sich völlig zusammengesunken in einen Winkel gedrückt hatte und vor Hunger wimmerte. Er versuchte, den Mann aufzurichten, schleppte ihn in seine Bude hinauf, teilte mit ihm das letzte Brot, flößte ihm den Rest einer Flasche Wein ein. Als der Mann wieder so leidlich zu Kräften gekommen war und seinen Lebensretter pries, ergab sich das Wunderbare, daß Böcklin schon einmal sein Retter gewesen war; er hatte im Herbst 1847 den kraftlos Versinkenden aus dem Genfer See gezogen und ihn mit vieler Mühe wieder zum Leben erweckt.

Böcklin schwieg. Gottfried Keller sah ihn fragend an, als erwarte er eine Fortsetzung. Endlich sagte der Maler, so oft er sich dieses Erlebnisses erinnere, steige in ihm nicht etwa das Gefühl einer Freude auf, daß er zweimal einem Menschen das Leben habe retten können, sondern so etwas wie ein Grauen: dieser Mensch könnte ihm eines Tages noch ein drittes Mal in den Weg treten und noch einmal ein drittes Leben von ihm fordern. Ihm sei immer, als stecke hinter dieser Geschichte so etwas wie ein tiefes und unheimliches Geheimnis.

Gottfried Keller zog schweigend dichte Rauchwolken aus seiner Zigarre. Dann sagte er: „Das ist eine richtige Geschichte ohne Pointe. Und sie haben immer etwas Unheimliches, weil ihnen der Kopf fehlt. Es ist, als wenn einem am hellen, lichten Tage ein Gespenst auf der Promenade begegnet."

Dann saßen die Zwei und tranken, aber sie sprachen kein Wort mehr.

Das Kurpfälzische Museum in Heidelberg hat aus Privatbesitz aus Schaftlach im bayerischen Allgäu 20 Gemälde von Ernst, Bernhard und Wilhelm Fries geerbt. Aus dem gleichen Hause wurden bereits 1927 mehrere Bilder von E. Fries für das Museum käuflich erworben. Die neuen Stücke werden in der nächsten Zeit zu einer Sonderausstellung vereinigt.

Weiterbau der Heidelberger Universität. Der von dem ehemaligen amerikanischen Gesandten Shurman der Stadt Heidelberg gestiftete Universitätsbau ist bisher in seinem Weiterbau behindert worden, weil an dem Platz, der für den noch fehlenden Südflügel in Aussicht genommen war, das alte Oberrealschulgebäude steht und die Stadt nicht über die Mittel für einen Ersatzbau verfügte. Nachdem sich nunmehr für die Unterbringung der Schule eine Möglichkeit gefunden hat, ist mit dem Weiterbau der Heidelberger Universität im Frühjahr zu rechnen. Für die Fortführung des Shurman-Baues stehen noch etliche 100 000 Mark zur Verfügung.

Theater und Musik

Bleichers Konservatorium erfreute am Sonntag vormittag geladene Gäste durch ein Hauskonzert, das der Kammermusik als edelster Blüte gediegener Hausmusik gewidmet war. Den Auftakt bildete das wegen der vorwiegend verträumten Stimmung nach einem schwer übersetzbaren Ausdruck des slawischen Wortschatzes so genannte Dumky-Trio von Anton Dvorak, eines der erfindungsreichsten Werke des gereiften Meisters. Trotz der erheblichen Ausdehnung versteht es der auf dem Boden der urgesunden böhmischen Volksmusik stehende Komponist ausgezeichnet, durch den unerschöpflichen Reichtum seiner Erfindung und reichen Phantasie immer wieder aufs neue zu fesseln. Wesentlich strenger im Aufbau gehalten ist das Werk jenes Tondichters, der Dvorak vielfach förderte, das Klavier-Quartett in g-moll von Joh. Brahms. Die Mitte des Programms nahmen zwei Sätze aus einem Violin-Konzert von Vivaldi ein. Die Wiedergabe der zum Teil technisch sehr anspruchsvollen Werke gab drei Klavierschülerinnen von Bleichers Konservatorium Gelegenheit, sich, abgesehen von der rein pianistischen Fertigkeit als gereifte Kammermusik-Spielerinnen zu zeigen und zwar Frl. Selma Händler (bei Dvorak), Frl. Elsbeth Willer (Vivaldi) und Frl. Emmy Melchert (Brahms). Als tüchtige Einzel-Spielerinnen waren uns die jungen Damen von früheren Aufführungen bereits vorteilhaft bekannt. Für die Streicherstimmen hatten sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt der vortreffliche, in Heidelberg wirkende Violinspieler Herr Adolf Fischer, der seine edle Tonbildung vor allem im Violinkonzert von Vivaldi vorteilhaft entfaltete, ferner Herr Fritz Schönel als vorzüglicher Bratscher und Herr Georg Eisenhauer als gereifter Cellist. Ein Sonderlob verdient das sichere Zusammenspiel aller Beteiligten, das sich durch das kammermusikalische Hervorheben thematisch wichtiger Stellen kundgab.

Konzert und Theater in Heidelberg. Man muß schon ein Organ von den Ausmaßen einer Amalie Merz-Tunner haben, wenn man es wagt, im großen Saal der Neuen Universität einen Liederabend zu geben. Aber trotz der strahlend schönen Stimme, der kristallklaren Intonation und der großen Interpretationskunst der Künstlerin, wurden die — allerdings sehr hoch gesteckten — Erwartungen nicht ganz erfüllt. Mozarts Kantate „Die Ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt" war ganz groß angelegt. Bei Schumann aber trat die Technik ganz in den Vordergrund. „Aus alten Märchen", das starke Lied aus der Dichterliebe, war zu weich, fast weibisch angelegt und in eine Süßigkeit getaucht, die dem Lied nicht gerecht werden konnte. Nach Hugo Wolf hörten wir dann noch drei chinesische Lieder von Walter Braunfels, wenig aufregende Stimmungsmalereien, die von der Sängerin mit technischer Meisterschaft vorgetragen wurden. — Im Theater gab es zwei Gastspiele: Felix Bressart, den Heidelbergern bisher nur vom Film her bekannt, lebte in dem mehr als harmlosen Schwank „Konto X" von Arnold und Bach einen zwerchfellerschütternden Bürovorsteher und ließ alles was sonst noch auf der Bühne stand, weit hinter sich zurück. Einen viel stärkeren und nachhaltigeren Eindruck hinterließ das Gastspiel der Indischen Hindu-Tanzgruppe Uday Shan-Kar, die ja auch in Mannheim Proben ihres Könnens gegeben hat. Eine ziemlich harmlose Angelegenheit ist das Singspiel aus der Backhendelzeit von Beda und Lunzer, zu dem Leo Ascher eine saubere und gefällige Musik geschrieben hat: „Frühling im Wienerwald". Juhn macht eine lustige Angelegenheit daraus, Toritz bringt die Musik etwas schleppend. Die mitblitze und graziöse Jakoba Detlen die stimmbegabte Ruth Beheim, der agile Max Vogl, der derb-lustige Erdmann sind erfreuliche Angelegenheiten der Aufführung, die von Juhn als Hauptperson auch auf der Szene geführt wird.

Eitelkeit

August Wilhelm von Schlegel war bei Frau von Bethmann Hollweg zu Abend geladen worden. In Bonn war es, 1848. In feinster Pariser Toilette ging er steif durch den Saal, steif küßte er der Hausdame die Hand. Er wußte, daß sie alle auf ihn sahen, wenn er erschien. Ein wenig tätschelte er der kleinen Anna, dem Töchterchen des Hauses, die Backen und zog sie am Ohr. „Ein Ohr von seltener Kleinheit und Schönheit", sagt er bedeutend, „fast wie meines."

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 1. Dezember 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 557

Aus Baden

Veteranenehrung im Kriegerverein Weinheim

□ Weinheim, 30. Nov.

Auf dem am Samstag abend im vollbesetzten Eintrachtsaale abgehaltenen Familienabend des Kriegervereins Weinheim erklärte der erste Vorsitzende Georg Randoll im Verlaufe der Begrüßungsansprache, daß der Kriegerverein seit 1919 über 300 Mitglieder durch den Tod verloren habe. Andererseits sei eine große Zahl neuer Mitglieder eingetreten, sodaß der Kriegerverein heute mit 780 Mitgliedern stärker sei, als im Jahre 1919.

Gauvorsitzender Karl Zinkgräf überreichte mit ehrenden Worten an 18 Veteranen das Ehrenkreuz des Militärvereinsverbandes für 50jährige Mitgliedschaft, außerdem an 17 Kameraden das Abzeichen für 40jährige und an 82 Kameraden das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft.

Gütervorsteher a. D. Weiß sprach im Namen der Dekorierten seinen Dank aus. Sein dreifaches Hoch auf den Kriegerverein Weinheim, auf die Gauleitung und das Bundespräsidium fand ein lautes Echo. Gemeinsam wurde das Lied „O Deutschland hoch in Ehren" angestimmt.

Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen der Stadt- und Feuerwehrkapelle, die mit alten Armeemärschen großen Beifall fand, ferner von Vorträgen des Mannheimer Humoristen Fritz Fegbeutel, der Lachsalven auf Lachsalven hervorrief. Ein militärischer Schwank erzielte gleichfalls großen Heiterkeitserfolg. Der älteste anwesende Altveteran war der 87jährige noch sehr rüstige Kamerad Schmiedel, der noch ein Feldzugsteilnehmer von 1866 war.

Staatliche Personalveränderungen

Versetzt wurde Justizrat Eustach Hefner in Walldürn nach Emmendingen.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Oberlehrer Ignaz Bechtel in Altheim und Hauptlehrer Karl Welker in Mannheim.

Zur Ruhe gesetzt auf Antrag wurde Gerichtsverwalter Hermann Weber beim Amtsgericht Bonndorf bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Tödlicher Sturz von der Treppe

* Wiesloch, 1. Dez. Der 67 Jahre alte Schreinermeister Max Geigenfeind stürzte am Sonntag nachmittag von der Treppe und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Im Heidelberger Krankenhaus ist er in der vergangenen Nacht gestorben.

Milchpreisabschlag in Karlsruhe

* Karlsruhe, 1. Dez. Die Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft G. m. b. H. gibt bekannt, daß vom 1. Dezember an der Verkaufspreis 28 Pfg. für den Liter beträgt. Dieser Abschlag um 2 Pfg. ist möglich geworden durch eine Ermäßigung des Milchpreises der Zentrale.

Folgenschwere Schlägerei — Ein Toter, ein Schwerverletzter

* Bühl, 1. Dez. In Bühlertal wurde gestern nachmittag der 22 Jahre alte Hermann Braun im Verlaufe einer Schlägerei erstochen. Sein 20jähriger Bruder Franz wurde schwer verletzt. Die Täter, zwei Brüder, wurden festgenommen.

Freiherr von Gayling 85 Jahre alt

* Freiburg, 30. Nov. Baron Freiherr v. Gayling in Ebnet bei Freiburg feierte gestern seinen 85. Geburtstag. In einer kleinen Feier des Militärvereins Ebnet zeichnete der 1. Gauvorsitzende, Oberstleutnant a. D. Knech-Freiburg ein Bild des Lebensganges des Jubilars und hob rühmend hervor, daß dieser als Offizier bei den Schwarzen Dragonern Nr. 22 den Feldzug 70/71 mitgemacht hat und der letzte Offizier ist, der mit Graf Zeppelin jenen Patrouillenritt nach dem Schirlenhof machte.

Todesfahrt mit dem Motorrad

* Müllheim, 1. Dez. Der 21 Jahre alte Georg Grether von Niederweiler wollte am Sonntag abend zwischen Auggen und Müllheim ein Auto überholen. In außerordentlich schnellem Tempo fuhr er an dem Auto vorbei. Als er wieder auf die rechte Straßenseite einbiegen wollte, streifte er mit der Fußraste den Boden, verlor die Gewalt über das Rad, das in großem Tempo gegen eine Telegraphenstange fuhr. Grether wurde auf die Erde geschleudert, während das Rad führerlos noch einige Meter in den Sturzacker hineinfuhr. Mit einem schweren Schädelbruch blieb der Motorradfahrer liegen.

*

* Sasbach a. R., 30. Nov. Am Sonntag abend hat der hiesige Landwirt Metzger seine 54 Jahre alte Ehefrau im Streit erstochen. Der Täter wurde bald nach seiner Tat verhaftet.

Konzerte in Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 30. Nov.

Durch Freikonzerte wird die treue Stammgemeinde des

Pfalzorchesters

in seiner Treue bestärkt. Der Bildungsausschuß der IG. Farben gewann für sein erstes Sonderkonzert den Münchener Tenor Julius Patzak. Der Künstler wirkte am stärksten als Opernsänger in italienischen Arien. Auch die Lieder von Schumann, Jos. Marx und Strauß gefielen durch die jugendlich-reine Tonfarbe der Stimme, das leichte, nur zu reichlich angewandte Kopfpiano und eine gepflegte, freilich nicht in die Tiefe dringende Vortragsweise. Im Tonsatz störte öfter ein gewisser Naturalismus. Offenbar war Patzak diesmal nicht im Vollbesitz seiner stimmlichen Mittel. Der zuverlässige Begleiter Dr. Hallasch hätte auf die fühlbare Ermüdung mehr Rücksicht nehmen können.

Wie dieser Sänger, so gehört der Solist des ersten Sonderabends der eigentlichen Pfalzorchester-Konzerte, der Wiener Pianist Stefan Bergmann zur unromantischen jüngeren Generation. Er spielte mit ausnehmender Fertigkeit schwergriffliche Wiener und spanische Tanzfantasien. Der Ludwigshafener Madrigalchor sang unter Fritz Schmidts ganz ausgezeichneter Stabführung eine vier- und sechsstimmige Motette, ferner Lieder von Mendelssohn, Schumann und Brahms, wobei den Männerstimmen im Gefühlsausdruck die Palme gebührte.

Ein kulturelles Verdienst erwirbt sich das Heimatorchester der Pfalz gegenwärtig durch seine

Schülerkonzerte.

Am Schluß des Morgenunterrichts besuchen die Oberklassen sämtlicher Volks- und Mittelschulen und die Berufsfortbildungsschüler unter Führung ihrer Lehrer ein Konzert, das als Musikstunde gilt. Die Stadtverwaltung stellt die nahezu 1000 Sitzplätze des Gesellschaftshauses unentgeltlich zur Verfügung.

Die Vortragsfolge bietet einen Abriß aus der neueren Musikgeschichte und wird von den Musiklehrern vorher oder durch einführende Bemerkungen auf dem Programm erläutert. Während die Stückwahl das Lehrhafte vermeidet, beabsichtigt Geschäftsführer Hieber bei den höheren Bildungsanstalten eine kurze Einführung über die Zusammensetzung eines Orchesters mit Proben über den Klangcharakter der Instrumente zu geben.

Das Konzert des Vereins für klassische Kirchenmusik

am Sonntag abend fesselte trotz der zu ausgedehnten zweistündigen Dauer durch tüchtige Ausführung. Musikdirektor Carl Blatter, der seinen Chor durch Atmungs-, Stimm- und sprechtechnische Kurse auf höchst achtenswerte Höhe geführt hat, erntete in A-cappella-Chören altitalienischer Meister und einer vierstimmigen Choralmotette von Joh. Fr. Doles Früchte seiner langjährigen Erziehungsarbeit. Auch zwei seiner Schülerinnen, Käte Seiberth-Speyer und Elisabeth Philippsen-Ludwigshafen, machten durch beseelte Wiedergabe von Einzel- und Zwiegesängen ihrer künstlerischen Ausbildung Ehre. Willkommene instrumentale, tadellos ausgeführte Einlagen bot das Mannheimer Kammerorchester, bestehend aus den Herren Herm. Brechter (Violine und Oboe), Willy Scheuermann (Violine und Fagott), Fritz Schönel (Viola), Hans Colmorgen (Violoncello), Willy Siegrich, der sich in einem Mozartischen Quartett hervortat, Carl Lehrling (Klarinette) und Emil Baumbusch (Horn). Sie spielten mit echter Musizierfreude Quartette, Quintette und ein Divertimento von Haydn und Mozart und verbanden sich auch begleitend mit den Solistinnen. Der vortreffliche Speyerer Organist Adolf Graf wußte in Bachschen Stücken der Lutherkirchenorgel so viel Reize abzugewinnen, als das erneuerungsbedürftige Instrument herab. X.

Die Sachverständigen im Favag-Prozeß

* Frankfurt, 30. Nov.

Am Montag vormittag wurde als erster Zeuge zunächst Generaldirektor Dr. Schmitt von der Allianz vernommen, der über die Vorgänge bei Uebernahme der Vereinigten Berlinischen aussagte. Er, Zeuge, sei der Ansicht, daß sich Versicherungsgesellschaften in erster Linie auch mit Versicherungsgeschäften zu befassen hätten. Auch Schuhmacher sei seines Wissens dieser Auffassung gewesen. Er habe aber den Eindruck gehabt, daß Schuhmacher gegenüber dem Generaldirektor nicht energisch habe auftreten können. Zeuge Dr. Jansen-Hamburg, seinerzeit Treuhänder für den Aufwertungsstock der Favag, hat sich über die

Vergütungsangelegenheiten

einmal mit Dumcke unterhalten. Dabei habe Dumcke zu verstehen gegeben, daß die Vergütungen aus Freude über den unerwartet hohen Prozentsatz der Aufwertung gegeben worden seien. Der Zeuge erklärte ebenso wie Dr. Schmitt, daß in den Hansestädten Vorstandsmitglieder der Versicherungsgesellschaften auch an Versicherungsgeschäften beteiligt seien. Dieses Verhältnis sei aus London übernommen worden; doch habe es leider schon zu schweren Mißständen geführt.

Die Vernehmung des früheren Direktors der Deutschen Bank, Fehr, drehte sich mehr um die Klarstellung technischer Fragen. Der Zeuge erklärte, daß bei Emission junger Aktien die Verwaltungsmitglieder immer erst nach den Bankkunden berücksichtigt würden. Zur Frage, ob es bei der Deutschen Bank

Geheimkonten

gebe oder gegeben habe, erklärte der Zeuge, solche Konten habe es nicht gegeben und gebe es nicht, mit Ausnahme eines einzigen bei der Börsenabteilung, wo Dinge behandelt würden, die nicht für jedermann zugänglich sein sollten.

In der Nachmittagsverhandlung kamen die

Sachverständigen zum Wort.

Prof. Dr. Kalveram betonte, daß man die Maßstäbe gesunden kaufmännischen Empfindens anlegen müsse und nicht die laxe Nachkriegs-Geschäftsmoral. Während der Jahre 1924/28 seien wiederholt Sondervergütungen an Vorstandsmitglieder gegeben worden. Solche Vergütungen widersprächen allerdings dann nicht dem Sinn des Gesetzes, wenn durch ihre genaue buchmäßige Erfassung eine nochmalige Tantieme-Berechnung unterbleibe. Ein Direktor könne nicht gleichzeitig auch Vermittler mit Provisionsansprüchen sein. Einen Spezialfall bilde die Gewährung von Gefälligkeitsbeteiligungen an Konsortialgeschäften, die jedoch nicht unbedenklich seien. Unbedingte Voraussetzung müsse

volle Mitübernahme des Risikos

sein. Das bedenkliche Sondervergütungs-System der Favag bilde zweifellos eine der wichtigsten Ursachen der endgültigen Katastrophe.

Prof. Wald hält zwar die Sondervergütungen nicht für wünschenswert, sie seien aber durch die Kompliziertheit des Wirtschaftslebens und die nicht ausreichende Gesetzregelung bedingt. Sie seien eine Leistungszulage, die eine Ausnahme und nicht die Regel bilden sollten, denn sonst bedeuteten sie Korruption. Der Favagprozeß habe bewiesen, daß über diese Frage in der Industrie keine einheitliche Auffassung bestehe. Man dürfe nicht vergessen, daß in der Wirtschaft nicht alles so vernünftig sei, wie es im allgemeinen den Anschein habe.

Der Sachverständige ging in seinen weiteren Ausführungen auf einzelne Delikte ein, die den Angeklagten zur Last gelegt werden. Seine Ausführungen stehen zum Teil in einem gewissen Gegensatz zu denen Prof. Dr. Kalverams.

SA-Führer zu Geldstrafe verurteilt

* Frankenthal, 1. Dez. In einer am 10. März in Bad Dürkheim abgehaltenen Versammlung der Deutschen Volkspartei, in der Bürgermeister Dr. Dahlem über das Thema „Die deutsche Volkspartei und die sog. nationale Opposition" sprach, waren auch ungefähr 70 Nationalsozialisten anwesend mit dem SA-Führer Karl Lippold, Techniker in Bad Dürkheim. Nach der Rede von Bürgermeister Dr. Dahlem sprachen die Nationalsozialisten Diplomlandwirt Riethmann und Reichstagsabgeordneter Bürckel in der Diskussion. Nach ihren Ausführungen sangen die Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied und brachten ein dreifaches Heil auf Hitler aus. Lippold, der auf einen Stuhl gestiegen war und von dem man annahm, daß er zum Singen aufforderte, erhielt dann einen Strafbefehl über 12 Mark, gegen den er Einspruch erhob. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Bad Dürkheim wurde er am 29. Mai freigesprochen. Auf die Revision des Amtsanwalts wurde das Urteil vom Obersten Landesgericht München aufgehoben und die Sache an das Amtsgericht Frankenthal zur neuerlichen Verhandlung verwiesen. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter dieses Gerichts wurde Lippold wegen groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt.

*

:: Speyer, 30. Nov. Gestern feierte Frau Magdalena Sans Wtw. im Stiftungskrankenhaus ihren 90. Geburtstag.

Aus der Pfalz

Schriftleiter Förster legt Berufung ein

* Grünstadt, 1. Dez. Wie wir erfahren, hat Schriftleiter Förster gestern gegen das Urteil im Heimprozeß Berufung eingelegt, mit deren Vorbereitung und Durchführung der Münchener Rechtsanwalt und Reichstagsabg. Dr. Frank II beauftragt wurde. Somit wird sich das Landgericht Frankenthal nochmals mit der Sache zu beschäftigen haben. Weiter hat Förster bei der Staatsanwaltschaft in Frankenthal Antrag auf Untersuchung und Klärung der Widersprüche gestellt, die sich im Laufe der Verhandlung ergaben. Bekanntlich stehen fünf eidliche Aussagen miteinander in Widerspruch.

Von politischen Gegnern niedergeschlagen

* Pirmasens, 30. Nov. In der vergangenen Nacht wurde der Lehrer Zingraf mit sehr schweren Verletzungen auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er — wahrscheinlich von politischen Gegnern — niedergeschlagen worden ist. Zingraf konnte über die näheren Umstände des Vorfalles noch nicht vernommen werden. Der Ueberfallene gehört der Nationalsozialistischen Partei an. Sein Befinden ist ernst.

*

—h— Ludwigshafen, 1. Dez. Ein städtischer Verwaltungsinspektor, der beim Fürsorgeamt und früher beim Stadtschulamt tätig war, ist am Samstag nachmittag unter dem dringenden Verdacht, Unterschlagungen im Amt begangen zu haben, verhaftet worden. Die veruntreuten Geldsummen sollen einen ziemlich erheblichen Betrag ausmachen. Dem Beamten oblag die Ausführung der Kinder-Erholungstransporte, wofür er sich die Beträge öfters doppelt auszahlen ließ und auf diese Weise sich größere Geldsummen aneignete. — Ein lediger älterer Schneider hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung in der Ludwigsstraße an der Nähmaschine vermutlich aus wirtschaftlicher Not erhängt.

Kleine Mitteilungen

Eine Falschmünzer-Bande verurteilt

* Frankfurt, 1. Dez.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht gelangte am Montag die Falschmünzerbande aus dem Kleinen Hirschgraben zur Aburteilung, die bekanntlich durch Verhaftungen in Kaiserslautern ausgehoben werden konnte. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit geführt wurde, ergab, daß hier ein Konsortium zusammenarbeitete, das 20-Markscheine fabrizierte und vertrieb, die sich kaum von den echten unterscheiden ließen. Angeschuldigt waren neun Männer und zwei Frauen, von letzteren eine Hausangestellte des Angeklagten Oehlschläger wegen Begünstigung. Die Strafen lauteten für neun Angeklagte auf Gefängnisstrafen von 2—3½ Jahren und für den Hauptangeklagten Roth auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Auch den übrigen Angeklagten, die wegen Münzverbrechens abgeurteilt wurden, wurden die Ehrenrechte auf drei Jahre abgesprochen. Die Hausangestellte erhielt vier Wochen Gefängnis.

*

* Buchen, 1. Dez. Das Autounglück auf der Straße Buchen—Unterneudorf hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der Sattlermeister Wilhelm Beuchert aus Walldürn ist infolge Lungenlähmung seinem Sohne im Tode gefolgt.

m. Weschnitz im Odenwald, 1. Dez. Der Advent führte sich in unseren höheren Lagen des Odenwaldes recht weihnachtlich ein, in dem er mit Schnee überraschte. So hatten die Kirchgänger auf dem Wege zu ihren Pfarrorten über weiße Höhen und Täler und durch verschneite Tannen schöne Weihnachtseinstimmung. Durch die warme Temperatur schmolz nachmittags der Schnee aber wieder rasch. Dafür brachte die Nacht erneut Frost und Rauhreif. Die Wintersportler der Nachbarstädte — die auch aus Mannheim immer zahlreicher in den Odenwald fahren — werden diesen Vorwinter begrüßen und die Schneebretter hervorholen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Fromms Act empfiehlt der Arzt gegen Infektion

Leipziger Lebensversicherung

1830—1930

Vertretungen:
Rudolf Gramlich, Verl.-Inspektor, U 4, 16 Fernruf 26065
Kurt Haas, L 4, 1, Fernruf 26176
Hermann Peter, Generalagent, Lameystr. 16, Fernruf 42078
Friedrich Pohl, Versicherungen, Schwarzwaldstr. 24, Fernruf 21865
Heinrich Schanze, Bezirksleiter, Meerlachstr. 29, Fernruf 21786

Ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert ist unser Versicherungsschein

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 1. Dezember 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 557

Das neue Statut der Creditanstalt

* **Wien, 29. Nov.** Zwischen der Regierung und den Mitgliedern des Gläubigerkomitees wurden am Samstag die Schlußprotokolle über die Verhandlungen wegen der Reorganisation der Creditanstalt ausgetauscht. Danach soll in Zukunft eine straffere Leitung lediglich nach kommerziellen Grundsätzen verfahren, wobei aber auf die Interessen des Staates entsprechend Rücksicht zu nehmen ist. Es wird ein fünfgliedriges Exekutivkomitee mit zweijähriger Funktionsdauer eingesetzt, das vom Verwaltungsrat bestellt wird. Drei Direktoren werden von der Regierung vorgeschlagen, das vierte Mitglied wird ein Ausländer und das fünfte der Generaldirektor sein, dessen Befugnisse genau umschrieben werden. So bedarf dieser in bestimmten Fragen der Zustimmung des Exekutivkomitees. Ferner wird ein neues Creditanstaltsgesetz der neuen Lage Rechnung tragen. Die Regierung, die durch die drei Vertrauensmänner im Exekutivkomitee entsprechend vertreten ist, darf sich in die Geschäfte der Creditanstalt nicht einmischen. Ein Definitivum konnte allerdings nicht erreicht werden, weil darüber das Gesamtkomitee in London sowie das Finanzkomitee des Völkerbundes zu entscheiden hat. Die parlamentarische Erledigung aller in Betracht kommenden Gesetze dürfte bereits in der nächsten Woche erfolgen.

---

* **Hannoversche Bankinsolvenz.** Das Bankhaus Herzfeld u. Co., Hannover, hat sich gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Es wird die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens mit dem Ziel der Liquidation beantragt werden.

* **„Deutscher Ring" Versicherungsgesellschaften Hamburg.** Die Entwicklung der „Deutscher Ring" Versicherungsgesellschaften war, wie die Verwaltung mitteilt, auch in den Krisenmonaten günstig. Der Bestand in der Lebensversicherung ist weiter gestiegen. Der Stornosatz hat sich in normalen Grenzen bewegt. Die Kleinlebensversicherung wurde stark bevorzugt, ganz besonders die Kollektiv-Sterbe-Versicherung. Vorsichtige Risikenauswahl hat auch in der Sachversicherung eine gesunde Entwicklung ermöglicht. Das Geschäft konnte weiter gut ausgebaut werden. In der Krankenversicherung wird ein Bestand von 200 000 versicherten Personen erreicht.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg

Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG., Augsburg, betont im Bericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1930-31, daß die Weltkrise, welche immer neue Teile des Absatzgebietes der Gesellschaft erfaßte, neben der weiter ungünstigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft die vorhandenen Schwierigkeiten noch weiterhin vermehrt habe. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich bei 10,78 (12,64) Mill. ℳ Geschäftsgewinn, dem 9,17 (10,56) Mill. Steuern, Zinsen und Soziallasten gegenüberstehen, bei 1,30 (1,42) Mill. ℳ Abschreibungen zuzüglich 1,01 (1,64) Mill. ℳ Vortragsvortrag, wie schon gemeldet, ein Reingewinn von 1 300 000 (2 210 000) ℳ, der vorgetragen werden soll (i. V. 4 v. H. Dividende auf 30 Mill. ℳ AK). Daß die Gesellschaft noch mit einem kleinen Jahresgewinn von 163 000 (606 000) ℳ abschließen konnte, sei dem technisch hohen Stand ihrer Erzeugnisse und fabrikatorischen Einrichtungen zuzuschreiben.

Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Anlagen 22,76 (23,03), Wertpapiere und Beteiligungen 1,56 (1,95), Bankguthaben 1,96 (1,94), Außenstände 22,28 (30,57), Materialien 7,40 (10,96) und halbfertige Arbeiten 25,81 (35,56). Der Abnahme des Aktivbestands, welche in dem geringeren Auftragseingang begründet ist, entspricht auf der anderen Seite der Bilanz ein Rückgang der Anzahlungen von 27,06 auf 17,90 Mill. ℳ, d. i. rund 9 Mill. ℳ weniger als im Vorjahr. Unter den Passiven erscheinen ferner Bankschulden mit 11,73 (8,27), Waren und sonstige Schulden mit 20,02 (25,46), Hypothekenverbindlichkeiten 13,31 (13,64) und Teilschuldverschreibungen 2,96 (3,51). Rückstellung (?) für Steuern mit 2,90 (3,79) Mill. ℳ. Die Spezifikation der Ausgaben zeigt Steuern mit 1,90 (2,39), Zinsen mit 2,36 (3,09) und Sozialabgaben mit 4,86 (4,87) Mill. ℳ.

---

* **Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Nürnberg.** In der GV der Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Nürnberg, der Holdinggesellschaft des Gutehoffnungshütte-Konzerns, wurde der dividendenlose Abschluß für 1930-31 genehmigt und beschlossen, den Verlust von 0,87 Mill. ℳ auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. aus 8,53 Mill. ℳ Reingewinn 10 v. H. Dividende).

* **Neuer D-Bankenkredit für die Kattowitzer AG.** Den Kreditgewährungen deutscher Banken an die Ostoberschlesischen Montan-Unternehmungen (Friedenshütte, Ellenhütte usw.) schließt sich neuerdings eine weitere größere Kreditaktion an. Die deutschen D-Banken haben der Kattowitzer AG für Bergbau und Hüttenbetriebe für die Ueberwindung der gegenwärtig im Zusammenhang mit der Einstellung der Rußlandlieferungen entstandenen akuten Schwierigkeiten einen neuen Kredit in Höhe von 3 Millionen ℳ zur Verfügung gestellt.

* **Schenk u. Liebe — Harkort AG, Düsseldorf.** Die GV erledigte die Regularien und beschloß, den für das Geschäftsjahr 1930 ausgewiesenen Verlust von 146 019 ℳ, der sich durch Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 183 482 Mark erhöht, auf neue Rechnung vorzutragen. Der Vorstand wies die Bedenken gegen die Hereinholung von Rußlandaufträgen zurück, wie sie in letzter Zeit häufig geäußert worden. Er sei überzeugt, daß Rußland seinen Verpflichtungen nachkommen werde und die Sowjetregierung alles aufbiete, um ihr Prestige zu wahren. Auch der AR-Vorsitzende forderte, bei den Geschäften mit Rußland kein Mißtrauen aufkommen zu lassen. Es liege schließlich in Rußlands eigenem Interesse, den Verbindlichkeiten nachzukommen, da es ja sonst einen Teil des im Fünfjahresplan vorgesehenen Programms selbst vernichten würde. Letzten Endes hänge aber die Hereinnahme von Russenaufträgen von den Finanzierungsmöglichkeiten ab.

* **Scharfer Kapitalschnitt bei Gillette.** Die Gillette Safety Razor Co., die bekanntlich die in eine GmbH. umgewandelte Roth-Büchner AG. in Berlin kontrolliert, wird, wie aus Newyork gemeldet wird, eine scharfe Kapitalheraabsetzung vorschlagen. Es ist beabsichtigt, den Buchwert sowohl der Vorzugs- als auch der Stammaktien auf 7,50 Dollar pro Stück herabzusetzen. Der sich daraus ergebende beträchtliche Buchgewinn soll zuzüglich des vorhandenen Surplusfonds zu Abschreibungen Verwendung finden. Die Zahlung der Dividende auf die Stammaktien war auf Grund eines im März d. J. mit Rücksicht auf den scharfen Gewinnrückgang gefaßten Beschlusses bereits eingestellt worden.

Escher, Wyß & Co. Maschinenfabriken AG. Zürich

Moratorium

Die AG. der Maschinenfabriken Escher, Wyß u. Co., Zürich und Ravensburg, teilt mit: Die katastrophale Entwicklung der Wirtschaftslage in Verbindung mit den Währungsrückgängen in verschiedenen Abnehmerstaaten setzt die Gesellschaft außerstande, einstweilen ihren laufenden Verbindlichkeiten weiter nachzukommen. Zur Vermeidung von Bevorzugungen einzelner Gläubiger haben daher Verwaltungsrat und Vorstand beschlossen, beim Gericht sofort um eine Stundung nachzusuchen. Der am 30. November d. J. fällige Obligationskupon kann daher nicht mehr eingelöst werden. Verwaltungsrat und Vorstand sind in Verbindung mit den dem Unternehmen nahestehenden Banken und den Behörden sowie der Schweizerischen Treuhandgesellschaft als Pfandhalterin der Obligationsanleihen bestrebt, die Fortführung des Betriebes zu sichern und Sanierungsmaßnahmen und eine Reorganisation vorzubereiten.

---

* **Insolvenz Otto Brückner-Karlsruhe.** Die im Juni d. J. insolvent gewordene Firma Otto Brückner, Baubeschläge, Karlsruhe, hatte ihren Gläubigern eine Quote von 30 v. H. angeboten. Die Gläubiger hatten 50 v. H. verlangt und later der Ablehnung ihrer Forderung Konkurs beantragt. Jetzt wurde der Abschluß bekanntgegeben, wobei sich herausstellte, daß 276 978 ℳ Verpflichtungen nur 6613 ℳ Masse gegenüberstehen. Zur Ausschüttung im Januar gelangt lediglich eine Quote von 3,8 v. H.

Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Devisenlage

Reichsbankpräsident Dr. Luther hat dem Berliner Vertreter der „Associated Preß of America, Louis P. Lochner folgendes Interview gewährt: Die Gold- und Devisenabgaben der Reichsbank in den abgelaufenen Wochen sind sowohl in Deutschland wie auch im Ausland stark bemerkt worden. Vielfach ist die Meinung verbreitet, Deutschland müsse unter dem Stillhalteabkommen angesichts der Aktivität seiner Handelsbilanz seinen Gold- und Devisenvorrat sogar auffüllen können. Dieses sogenannte Stillhalteabkommen enthält indessen so viele Ausnahmen und Lücken, daß sich daraus die ungünstige Entwicklung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank zum größten Teil erklärt.

Zahlen, die die Reichsbank vor einiger Zeit bekanntgegeben hat, zeigen, daß der entscheidende Einfluß auf die Devisenbilanz von den Kreditrückzahlungen ausgeht. Diese Kreditrückzahlungen betragen vom 31. Juli — dem Stichtag, von dem ab die Stillhaltung läuft — bis Mitte November erheblich mehr als eine Milliarde Reichsmark. In der Periode vom 1. Sept. bis 15. Nov. entfallen von den gesamten Devisenabgaben der Reichsbank in Höhe von 1020 Mill. ℳ (die Zahlen sind auf 10er Millionen abgerundet) nur 900 Mill. ℳ auf den Warenverkehr, dagegen 1020 Mill. ℳ auf den Kapitalverkehr, und von diesen 1020 Mill. ℳ sind 720 Mill. ℳ Kreditrückzahlungen. **Ohne diese Kreditrückzahlungen hätte die Reichsbank statt eines Devisenverlustes von 510 Millionen ℳ einen Zugang von 210 Mill. ℳ ausweisen können.**

Daraus wird deutlich, daß Deutschland in seinem Bestreben, das äußerste zur vollen Erfüllung seiner Schuldenverbindlichkeiten besonders auch der von ihm im Stillhalteabkommen übernommenen Verbindlichkeiten zu tun, zur Zeit seine Kräfte überspannt. Deutschlands guter Wille allein kann das Problem nicht lösen. Da die Zahlen bisher der Oeffentlichkeit größtenteils nie bekannt waren, ist man teilweise zu der irrtümlichen Annahme gekommen, die unbefriedigende Devisenlage Deutschlands sei wesentlich durch Kapitalflucht und Devisenhinterziehung beeinflußt. **Eine Zwangswirtschaft darf nicht soweit gehen, daß sie den normalen und gesunden Handelsverkehr in unerträglicher Weise behindert.** Wenn — was an sich ganz unmöglich ist — in der Periode vom 1. Sept. bis 15. Nov. der Außenhandelsüberschuß sich in voller Höhe in Deviseneingang umgewandelt hätte, selbst dann hätte ein solcher Deviseneingang nicht ausgereicht, um die Zahlungen aus dem Kapitalverkehr in Höhe von 1020 Mill. ℳ zu decken.

Denn der Außenhandelsüberschuß hätte in diesem angenommenen Fall ca. 930 Mill. ℳ betragen, es hätten also selbst dann immer noch 190 Mill. ℳ gefehlt. Kein noch so günstiger Deviseneingang konnte also auf die Dauer Kreditrückzahlungen im bisherigen Tempo möglich machen. Selbstverständlich ist aber die Annahme, daß ein Außenhandelsüberschuß sich sofort in Devisenanfall verwandelt, ganz unzulässig. Der Exportüberschuß Deutschlands in den vorhergehenden Monaten war erheblich geringer z. B. im Juli 200 Mill. ℳ gegen 360 Mill. ℳ im Oktober, andererseits dürfte der Aufruf zur Ablieferung bereits vorhandener Devisen seinen Ertrag in der Hauptsache bereits im August geliefert haben.

Wenn bei diesem Sachverhalt von Anfang Sept. bis Mitte Nov. nach einer Berechnung der Reichsbank etwa 510 Millionen Devisen aus dem Exportüberschuß abgeliefert worden sind, so zeigt sich, daß Deutschland dem Ziel einer vollen Devisenerfassung recht nahe gekommen ist. Trotzdem hat die Reichsregierung vor kurzem auf Antrag der Reichsbank die Bestimmungen der Devisenordnung erneut verschärft, weil Reichsregierung und Reichsbank von sich aus alles tun wollen, um die Devisenlage Deutschlands aufrecht zu erhalten.

Die Lösung des Problems liegt aber hier nicht. Vielmehr spiegelt sich in den sehr hohen Kreditrückzahlungen, die die Ursache der dauernden Devisenverluste sind, die politische Gesamtentwicklung und die weltwirtschaftliche Lage, die noch immer, wenn auch jetzt in begrenztem Umfange, jenen Run der Gläubiger auf Deutschland sich fortsetzen läßt, der Anfang Juni begann. Eine Lösung, die wirklich hilft, sollte umso eher möglich sein, als Deutschland seit vorigem Herbst annähernd 5 Milliarden ℳ, also erheblich mehr als eine Milliarde Dollar an das Ausland bereits zurückgezahlt hat.

* **Ludwig Kopp, Schuhfabrik AG, Pirmasens. — Neuer Verlust.** Für 1930-31 wird ein neuer Verlust in Höhe von 198 256 ℳ ausgewiesen, so daß ein Gesamtverlust von rund 400 000 ℳ besteht. Der Bruttogewinn ist von 1,01 auf 0,8 Mill. ℳ zurückgegangen, dagegen zeigen Unkosten und Sozialasten nur einen verhältnismäßig bescheidenen Rückgang. In der Bilanz erscheinen Waren mit 0,40 (0,50), Debitoren mit 0,86 (1,47), dagegen Kreditoren mit 0,49 (0,02) Mill. ℳ. Neu in den AR gewählt wurden Fabrikdirektor Julius Grunwald-Rodalben und Dr. E. Wohlgemuth-Stuttgart.

* **J. Mayer u. Sohn, Lederfabrik AG, Offenbach a. M.** Diese Familien-AG (AK 10 Mill. ℳ) bleibt auch für das Geschäftsjahr 1930-31 ohne Dividende. Nach Auflösung der gesetzlichen Rücklage um 500 000 ℳ auf 1 Mill. ℳ verbleiben 60 663 (i. V. 67 780) ℳ, die vorgetragen werden.

* **Batafabrik in Oberschlesien eröffnet.** Die Deutsche Schuh-AG. Bata, hat jetzt die Produktion in Ottmuth (Oberschlesien) aufgenommen. Es werden zunächst 400 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Mit der Inbetriebnahme weiterer Werkstätten soll die Arbeiterzahl auf über das Doppelte erhöht werden. Bei der zunächst eingestellten Belegschaft wird die Anfangsproduktion in Fünf-Tage-Woche 20 000 Paar betragen.

© **Neuer Verlustabschluß der Porzellanfabrik Königszelt in Königszelt in Schlesien.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft legt der GV am 21. Dezember die Abschlüsse für 1929-30 und 1930-31 vor. Wie erinnerlich, hatte die Gesellschaft durch Beschluß ihrer GV vom Februar 1929 eine Zusammenlegung der Stammaktien von 2,5 auf 0,5 Mill. ℳ vorgenommen. Der Sanierungsbuchgewinn von 2 Mill. ℳ hat sich im Geschäftsjahr 1929-30 nach teilweiser Auflösung des 250 000 ℳ betragenden gesetzlichen Reservefonds auf 1 375 000 Mark ermäßigt. Im Geschäftsjahr 1930-31 ist nach völliger Auflösung der gesetzlichen Reserve der Sanierungsbuchgewinn auf 1 314 000 ℳ weiter vermindert worden. Da der letzte Abschluß noch nicht dem AR vorgelegen hat, ist evtl. mit höheren Abschreibungen und infolgedessen mit einer weiteren Verminderung des Sanierungsgewinns zu rechnen. Unter Berücksichtigung der allgemein sehr schlechten Lage in der deutschen Porzellanindustrie ist die Gesellschaft gegenwärtig noch verhältnismäßig gut beschäftigt.

* **Lahrer Ofen- und Tonwarenfabrik AG, Lahr.** Die Lahrer Ofen- und Tonwarenfabrik Karl und Otto Müller AG Lahr schloß das am 31. Dez. 1930 beendete Geschäftsjahr mit einem Verlust von 6596 ℳ ab. In der Bilanz werden die Debitoren nach Abschreibung von 10 200 Mark mit 42 136 ℳ ausgewiesen, Immobilien, Mobilien usw. nach 3000 ℳ Abschreibungen mit 50 190 ℳ, das Warenlager mit 10 295 ℳ. Auf der Passivseite sind Kreditoren mit 29 287 ℳ angegeben, außerdem ein Konto Paul Müller mit 16 000 ℳ. Das AK und die Reserven werden zusammen mit 73 814 ℳ angegeben.

* **Berche u. Rippert Hoch- und Tiefbau AG., Berlin. — Kapitalreduktion genehmigt.** Die ao. GV. genehmigte die Herabsetzung des bisherigen Aktienkapitals von 3,5 Mill. ℳ (2,5 Mill. ℳ StA. und 1 Mill. ℳ VA.) durch Umwandlung der VA. in StA. und Zusammenlegung der dann vorhandenen insgesamt 3,5 Mill. ℳ StA. im Verhältnis von 10:1 auf 350 000 ℳ. Die Gesellschaft hat bekanntlich am 15. 6. ds. Js. ihre Zahlungen eingestellt und sich mit ihren Gläubigern im Vergleichswege auf eine in 19 Monaten zu zahlende Quote von 35 v. H. geeinigt, wovon die erste Rate inzwischen gezahlt worden ist. Das zusammengelegte AK. von 350 000 ℳ entspricht nach Angabe der Verwaltung dem Ueberschuß der Aktiven über die Passiven, wie es sich aus einem Bilanzentwurf für Ende 1931 bei Neubewertung des Gesellschaftsvermögens ergibt. Das Hauptaktivum der Gesellschaft bildet eine Beteiligung im Nominalwert von 500 000 ℳ an der Gesellschaft für Wohnungsbauten in Groß-Berlin, die mit 300 000 ℳ bewertet wird. Diese Gesellschaft besitzt 1200 bis 1300 Wohnungen, ihre Verpflichtungen seien durch Mieteingänge gesichert.

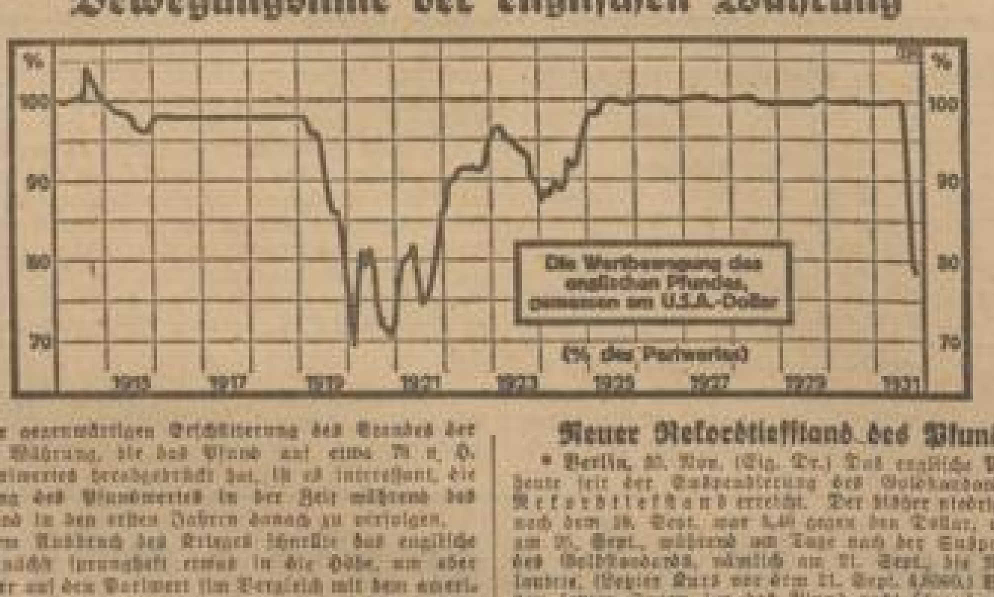
* **Ed. Züblin u. Cie. AG, Stuttgart.** Die gestrige GV erledigte die Regularien und beschloß, zur teilweisen Deckung des im abgelaufenen Geschäftsjahre entstandenen Verlustes von 176 208 ℳ den gesetzlichen Reservefonds heranzuziehen und den Rest von 55 609 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. 17 575 ℳ Reingewinn). Direktor Mieß schied nach 30jähriger Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstande aus und wurde in den AR gewählt. Ferner wurden dem AR zugewählt: Dir. Fritz Escher, Zürich, und Dr. Ernst Schwab. Bei sinkender Wirtschaftskurve ergab sich nach dem Geschäftsberichte eine Schrumpfung des Geschäftsvolumens, wodurch sich der Umsatz stark verminderte und bei erhöhter Konkurrenz und schlechten Preisen des Jahresergebnis passiv gestaltete. Bilanz (in Mill. ℳ): Verpflichtungen 0,90 (1,34), Rückstellungen 0,34 (0,80), Verpflichtungen betreffend Reparationslieferungen 0,28 (0,54), andererseits Kasse und Effekten 0,008 (0,01), Außenstände 0,61 (1,10), Guthaben betreffend Reparationslieferungen 0,28 (0,54), Beteiligungen 0,29 (0,30), Vorräte 0,24 (0,35), Grundstücke und Gebäude 0,18 (0,20), Geschäfts- und Fabrikationseinrichtungen 0,60 (0,30), Maschinen und Geräte 0,21 (0,26).

* **Vereinigte Trikotfabriken (A. Vollmöller) AG, Vaihingen (Württbg.).** Die Gesellschaft beruft auf 28. Dez. eine ao. GV ein. Die Beschluß fassen soll über die Einziehung von 500 000 ℳ eigenen Aktien der Gesellschaft, über die Herabsetzung des Grundkapitals um 500 000 ℳ auf Grund der 3. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 sowie über die Verwendung der aus der Kapitalherabsetzung gewonnenen Beträge. — Das Gesamtkapital der Gesellschaft beträgt 2 500 000 ℳ, für das 1930 wurde eine Dividende nicht verteilt.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Fa. Heinrich Hutzel GmbH., Schlosserei, Apparatebau in Mannheim, Friedrichsfelderstr. 28. (Vertrauensperson: Bücherrevisor Willi Schlesinger in Mannheim.) — Fa. Gebr. Manes, Herrenkleiderhandlung in Mannheim, P 4, 11—12 (alleiniger Inhaber Kaufmann Jean Jakob genannt Hans Manes in Mannheim.) (Vertrauensperson: Geschäftsführer Karl Lemcke in Mannheim.) — **Aufgehobene VV** (nach Bestätigung des Vergleichs): Fa. Karl Mügerd, Elektro- und Radiogroßhandlung in Mannheim, O 7, 24 (Alleininhaber Kaufmann Karl Mügerd in Mannheim, Mühldorferstr. 8.)

Bewegungslinie der englischen Währung



Bei der gegenwärtigen Erschütterung des Standes der englischen Währung, die das Pfund auf etwa 70 v. H. seines Pariwertes herabgedrückt hat, ist es interessant, die Entwicklung des Pfundwertes in der Zeit während des Krieges und in den ersten Jahren danach zu verfolgen.

Mit dem Ausbruch des Krieges schnellte das englische Pfund zunächst sprunghaft etwas in die Höhe, um aber bald wieder auf den Pariwert (im Vergleich mit dem amerikanischen Dollar) herabzusinken und dann bald diesen Wert merklich zu unterschreiten. Während der ganzen weiteren Kriegsjahre von 1916 an hielt sich das Pfund dann ziemlich unverändert auf einem nur wenig unter pari liegenden Wert.

Zu Beginn des Jahres 1919 trat alsdann ein zunächst unaufhaltsamer Abstieg ein, der das ganze Jahr hindurch anhielt und erst von Anfang 1920 an sehr allmählich und mit bedeutenden Zuckungen wieder zu einem Aufstieg führte. Auch dieser wurde im Krisenjahre 1923 noch einmal fühlbar unterbrochen, und erst gegen die Mitte des Jahres 1925 konnte wieder der alte Paritätsstand eingenommen werden.

Der Abstieg in diesem September ist gekennzeichnet durch seine Plötzlichkeit und hat dadurch besonders verheerend gewirkt; der Größe nach hat er bei weitem nicht so tief herunter geführt, wie der Abstieg in den ersten Jahren nach dem Kriege. Sp.

Neuer Rekordtiefstand des Pfundes

* **Berlin, 30. Nov.** (Eig. Dr.) Das englische Pfund hat heute seit der Suspendierung des Goldstandards einen Rekordtiefstand erreicht. Der bisher niedrigste Kurs nach dem 19. Sept. war 3,40 gegen den Dollar, und zwar am 25. Sept., während am Tage nach der Suspendierung des Goldstandards, nämlich am 21. Sept., die Notiz 4,90 lautete. (Letzter Kurs vor dem 21. Sept. 4,8560.) Bereits in den letzten Tagen lag das Pfund recht schwach, und man behauptete in englischen Finanzkreisen, daß nur französische Abgaben der Grund für diese Schwäche wären. Auch heute fanden an den kontinentalen Plätzen wiederum französische Pfundverkäufe statt, so daß sich das Pfund bis auf 3,38⅝ abschwächte. Abgesehen von den französischen Verkäufen drückte die Ungewißheit über die von verschiedenen Ministern beabsichtigten Gegenmaßnahmen infolge der englischen Zollerhöhungen, ferner aber auch die wahrscheinlich bevorstehende weitere Erhöhung des englischen Notenumlaufs. Sämtlichen führenden Devisen gegenüber hat das Pfund heute neue Tiefstkurse erreicht, den stärksten Gewinn hat aber der französische Franc zu verzeichnen gehabt, der auf 86,18 gegen das Pfund anzog, nachdem er noch mit 86⅞ heute morgen eröffnet hatte. Die Reichsmark zog in London auf 14⅜ an (die heutige amtliche Notierung des Pfundes in Berlin betrug noch 14,73 ℳ), der holländische Gulden auf 8,40 und der Schweizer Franc auf 17,32⅛.

Halbierte Dividende beim RGW. Essen

6,86 Mill. besondere Abschreibungen

In der gestrigen AR-Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes AG, Essen, wurde beschlossen, die GV. auf den 30. Dezember nach Essen einzuberufen. Der Stromabsatz weist erstmalig seit dem Kriege und der Ruhrbesetzung einen Rückgang von rund 12 v. H. auf (2447 Millionen Kwh. gegen 2782 i. V.). Die Stromabgabe einschließlich der Konzernunternehmungen betrug mehr als 3236 Mill. Kwh. gegen 3,5 Milliarden i. V. Nach den nach bisheriger Methode ermittelten Abschreibungen in Höhe von 23,61 (24,62) Mill. ℳ ergibt sich ein Ueberschuß von 11,83 Mill. ℳ, nachdem über Gewinn- und Verlustkonto im Hinblick auf die besonders schwierige Wirtschaftslage ein Betrag von 6,86 Mill. ℳ zu besonderen Abschreibungen verwandt worden ist (i. V. nach 24,62 Abschreibungen 20,48 Mill. ℳ Ueberschuß). Man ist der Ansicht, daß es im Hinblick auf die Schwere der Zeit richtiger ist, eine Sonderabbuchung zu machen, statt als Gewinn auszuschütten. Der AR wird daher der GV vorschlagen, 5 (10) v. H. Dividende auszuschütten.

---

* **„Svila" Südwein-Import AG, Mannheim.** Die Gesellschaft (früher Südwein-Import AG) legt jetzt den Abschluß per 31. Dezember 1930 vor, nachdem sich unter Berücksichtigung von 282 (604) ℳ Gewinnvortrag ein Verlust von 3836 (i. V. Gewinn 2582) ℳ bei 60 000 ℳ AK ergibt. Der Warenertrag ging von 106 621 auf 95 413 ℳ zurück, während die Unkosten, Steuern und Abschreibungen insgesamt 99 299 (103 903) ℳ erforderten. In der Bilanz erscheinen Kreditoren 19 262 (24 097), Akzepte 45 090 (38 444), Konto der Aktionäre 13 800 (12 050), Reserve 9450 (8700), Tantiemenrückstellung 2730 (2000) ℳ, andererseits Debitoren 69 770 (73 080), Wechsel 10 771 (10070), Waren 71 804 (68 927) Mark.

Großhandelsindex weichend

Die vom Stat. Reichsamt für den 25. November berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 106,2 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gesunken. An dem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt: Agrarstoffe 96,0 (minus 0,3 v. H.), Kolonialwaren 92,8 (minus 1,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,5 (minus 0,5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 131,8 (minus 0,3). Die Indexziffer für Produktionsmittel stellte sich auf 129,2 (minus 0,2 v. H.) und für Konsumgüter auf 133,6 (minus 0,4 v. H.).

---

* **Oesterreichischer Außenhandel.** Im Monat Oktober ist gegenüber der gleichen Vorjahrszeit die österreichische Ausfuhr nach Deutschland um 30 auf 17 Mill. Schill., in die Tschechoslowakei um 20 auf 15, nach Ungarn um 13 auf 8, nach Polen um 20 auf 5 Mill. Schill. zurückgegangen. Die Einfuhr ging zurück aus Deutschland um 7 auf 43, aus der Tschechoslowakei um 16 auf 27, aus Polen um 7 auf 14, aus Ungarn um 8 auf 17 Mill. Schill. In diesen außerordentlich großen Rückgängen kommen die Wirkungen der Devisenbewirtschaftung, ganz besonders der österreichischen, zu stärkstem Ausdruck.

* **Vom Schweizer Kapitalmarkt.** Basel, 27. Nov. Von Januar bis Oktober wurden in der Schweiz laut Monatsbericht der Nationalbank 105 Anleihen (i. V. 93) im Nominalwert von 1,09 Milliarden Frs. (1,09) und einem Emissionswert von 1,08 (1,07) Milliarden Frs. aufgelegt. Auf Konversionen entfielen 815,3 (642,3) Mill. Frs., die Neubeanspruchung des Marktes beträgt 272,0 (295,3) Millionen Frs. An ausländischen Anleihen wurden 12 (20) im Nominalwert von 208,5 (334,1) Mill. Frs. und im Emissionswert von 198,4 (314,9) Mill. Frs. aufgelegt.

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. Nov. 1931 für eine Unze Feingold 117 sh 11 d gleich 80,0690 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 45,4503 Pence gleich 2,70594 ℳ.

Hermann Waibel

Heute am 1. Dez. 1931 begeht Kom.-Rat Hermann Waibel die Feier seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste der IG Farbenindustrie AG, bzw. deren Rechtsvorgängerin, der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen. Waibel, der am 22. August 1882 in Lahr (Baden) geboren ist, trat am 1. Dez. 1906 als Kaufmann in die Dienste der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik. Ende März 1911 wurde er zum Prokuristen, am 1. Juli 1919 zum Direktor. Mitglied des Vorstandes und am 25. Mai 1925 zum o. Vorstandsmitglied der IG Farbenindustrie AG ernannt.

Waibel war längere Zeit im Auslande tätig und hatte dort Gelegenheit, sich umfassende Kenntnisse der ostasiatischen Märkte zu erwerben. Zur Zeit leitet er den Farbenverkauf der IG Farbenindustrie für den Fernen Osten. Er betreut daneben die ganzen Verkehrs-, insbesondere Güterverkehrsinteressen seiner Gesellschaft. Seine Erfahrungen und Kenntnisse haben ihm auch außerhalb des engeren Verbandes der IG Farbenindustrie die Beachtung weiterer Kreise der deutschen Wirtschaft gesichert. So ist er u. a. Vorstandsmitglied der Handelskammer Ludwigshafen, im Vorstandsrat des Verbandes für den Fernen Osten; er ist ordentliches Mitglied des Landeseisenbahnrates München und stellvertretendes Mitglied des Eisenbahnrates, ferner gehört er dem Reichswasserstraßenbeirat, dem Rheinwasserstraßenbeirat und dem Außenhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages in Berlin an.

---

* **Internationale Rohstahlgemeinschaft.** Am 8. Dez. wird das Direktionskomitee der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zu einer Sitzung zusammentreten, um zu der durch die Pfundentwertung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Da die allgemeine Situation immer noch unklar erscheint, wird nicht angenommen, daß man der Frage der geplanten Ummandlung des Kartells näher treten wird, vielmehr dürfte lediglich wieder eine Verlängerung des derzeitigen Provisoriums beschlossen werden. — Am gleichen Tage findet eine Sitzung des Internationalen Schienenkartells (Erma) statt, in der die Preisfrage erörtert werden soll.

* **Walzwerkerzeugung sinkt weiter.** Im Oktober 1931 wurden auf den deutschen Walzwerken (ohne Saargebiet) 419 126 To. Walzwerksfertigerzeugnisse und 33 000 To. „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt. Im September waren es 441 861 To. Walzwerksfertigerzeugnisse und 37 144 To. „Halbzeug zum Absatz bestimmt" gewesen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung an Walzwerkserzeugnissen (einschl. Halbzeug) belief sich auf 16 851 To. (27 Arbeitstage) gegen 16 181 To. (26 Arbeitstage) im Vormonat; sie ist also um 3,0 v. H. gesunken. Diese Erzeugung entspricht 40 v. H. der höchsten arbeitstäglichen Herstellung der Nachkriegszeit (Mai 1927).

* **Ermäßigung der Zinkblechpreise.** Die süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung hat mit Wirkung von heute ihre Preise um ca. 3 v. H. herabgesetzt.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 30. Nov.** Bei der heutigen Schifferstadter Gemüseauktion wurden folgende Preise notiert: Weißkraut 1,75—2; Rotkraut 3—3,5; Wirsing 2—2,5; Zwiebel 7; Karotten 1,5—2,5; Spinat 5—6,5; Grünkohl 3—3,5; Rosenkohl 11—16; Feldsalat 7—19; Kohlrabi 3,5; Erdkohlrabi 1,25; Blumenkohl 20—24, 15—18 und 4—6; Kopfsellerie 10—18 und 7; Kopfsalat 12—13 und 7; Endiviensalat 4—6 und 1—2,5; Suppengrün 2—3.

* **Hamburger Kaffee-Wochenbericht** vom 28. Nov. (Hochkaffee" Hamburg 33). In der abgelaufenen Berichtswoche traten Veränderungen in der Marktlage nicht ein. Brasilien macht alle Anstrengungen, um das Preisniveau zu halten. Eine Konferenz sämtlicher Brasilstaaten ist zum 30. November einberufen, um eine Erhöhung der Exporttaxe, die zur Vernichtung weiterer größerer Kaffeemengen dienen soll, zu beschließen. Der Konsum kauft den laufenden Bedarf.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 30. Nov.

Die Nachfrage nach Kahnraum für Reisen bergwärts war an der heutigen Börse etwas reger. Infolge des fallenden Wassers und des nebligen Wetters wurde im allgemeinen mit der Annahme von Vergreisen etwas zurückgehalten. Die Talfracht erhöht mit 70—85 Pfg. keine Aenderung. Der Bergschlepplohn notierte mit 80—100 Pfg. nach Mannheim. Der Talschlepplohn ist infolge des nebligen Wetters etwas fester geworden; es wurden heute 5,5 Pfg. je Tonne nach Rotterdam bezahlt.

SPORT DER NMZ

Hallentennisverein Mannheim-Ludwigshafen

Endlich ist es soweit, daß auch die Doppelstadt Mannheim-Ludwigshafen ihren Hallentennisverein erhalten hat, eine Tatsache, die der Bedeutung des einheimischen Tennissports jetzt auch in dieser Hinsicht gerecht wird. Am Montag abend wurde der neue Verein aus der Taufe gehoben, ein Verein, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Hallentennissport weitesten Kreisen zugänglich zu machen und damit auch das Tennis in der Halle auf eine breitere Basis zu stellen. Schon aus diesem Grunde verdienen diese Bestrebungen weitestgehende Unterstützung, denn Hallentennis ist nicht nur der beste „Ergänzungssport" zum Tennis im Freien, sondern auch an sich als Sport zu werten, der allen Anforderungen, die man an Leibesübungen zu stellen gewohnt ist, entspricht.

Da muß denn doch die Preispolitik des Städtischen Elektrizitätswerkes etwas eigentümlich berühren, wenn man feststellen kann, daß in der sonst so sportfreundlichen Stadt Mannheim für die Beleuchtung der Halle etwa das Dreifache des abendlichen Schaufenster- und Reklametarifs gefordert wird, ein Preis, der ein Spielen in den Abendstunden zu einer recht kostspieligen Sache werden läßt. Man kann verstehen, daß bei einem Lichtpreis von 2.50 *M* in der Stunde das Projekt der Neugründung fast gescheitert wäre und daß auch jetzt nach diesem Lichtpreis die akuteste Frage besteht, nachdem für zahlreiche Mitglieder doch nur die Abendstunden als Spielzeit in Frage kommen. Vielleicht zeigt aber auch hier die sonst so sportverständige Stadtverwaltung ein Entgegenkommen, denn im übrigen dürfte der Voranschlag tragbar sein.

Hier sind für Mannheim folgende Posten vorgesehen: Miete bis 1. April 1932 1800, Abbau und Aufbau der Plätze 10, Bodentransport 120, Lichtleitung 120, Verwaltung und Spesen 500 und für Heizung 250 *M*. Für Ludwigshafen betragen die Ausgaben: Miete 200, Heizung 150 und Sonstiges 10, zusammen also 3240 *M*.

Diesen Ausgaben stehen zunächst die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen gegenüber — der Beitrag ist auf 30 *M* festgelegt, für die zweite Familienkarte, wie Studenten- und Juniorenkarten auf 20 *M*. Dazu kommen die Einnahmen aus Stundenkarten zu 2.50 *M* in der Stunde und Tageskarten zu 8 *M* für den Tag, sowie aus größeren Veranstaltungen; hier ist ein Länderkampf gegen Ungarn geplant, dann sollen aber auch die französischen Davispokalspieler Borotra und Brugnon, sowie die Französin Bandier und die vielfache Schweizer Meisterin Payot für den 12.—13. Dezember verpflichtet werden. Schließlich hat auch Cilly Aussem ihre Zusage gegeben, im Rahmen eines Repräsentativkampfes Baden — Rheinland in Mannheim zu spielen.

Die übrigen internen Vereinsfragen fanden eine schnelle Erledigung. Die Satzungen, die sich auf den Bestimmungen des Deutschen Tennis-Bundes aufbauen, wurden genehmigt, dann wurde Dr. Buß, der sich um die Gründung des neuen Vereins besondere Verdienste erworben hat, zum ersten Vorsitzenden gewählt; außerdem gehören noch Frau Schröder, sowie die Herren Oberwegner, Herd und Dr. von der Heyde dem Vorstand an. Den Abschluß der Hallensaison soll ein internes Hallenturnier bilden, das in mehreren Klassen zum Austrag gelangen wird.

H. B.

Jugendjagd des Reitervereins Mannheim

Zum endgültigen Abschluß der diesjährigen Reitjagden-Saison hielt der Reiterverein am Sonntag seine Jugendjagd ab. Wie in allen andern großen Städten, sollte auch in Mannheim die Jugend zu ihrem Recht kommen, und nun, nachdem die Großen ihre Jagden beendigt haben, ritt die Jugendabteilung ihre Jagd. Leider war das Wetter keineswegs günstig zum Reiten. Trotzdem zogen 12 junge Reiter, unter Führung ihres Reitlehrers, Major Jobst, und Stallmeister Sommer hinaus auf den Sandhofener Flugplatz, wo sich auch Zuschauer eingefunden hatten. Diese kamen auf ihre Rechnung und wurden für den weiten Weg belohnt, denn sie sahen eine mustergültig gerittene Jagd.

Gegen 10 Uhr wurde angefangen: vom ehemaligen Flugplatz, wo einige Hindernisse aufgestellt waren, ging es in den dichten Wald. Gleich dahinter kam ein freies Feld, auf dem wieder Hindernisse standen. Alle wurden gerade und flott genommen, auch die Richtung der einzelnen Reiter beim Sprung war gut. Eine große Schleife wurde geritten und die Jagd führte zurück zum Ausgangspunkt. Hier wurde angehalten und die Teilnehmer erhielten ihre Anweisungen zum Fuchsschwanzgreifen, das nun veranstaltet werden sollte. Fuchs war Major Jobst. Er ritt im scharfen Galopp auf die, in gerader Linie aufgestellte Abteilung. Auf ein Zeichen des Fuchses wurde gestartet. Es galt den Fuchsschwanz, der auf der linken Seite des Fuchses befestigt war, abzureißen. Man durfte jedoch nur von der linken Seite an den Fuchs heran, der rasche Wendungen ausführte. Alle gaben sich die größte Mühe, die so heiß ersehnte Trophäe zu erlangen. Sieger wurde der kleine, schneidige Ernst Schmidt, der schon beim letzten Schlußreiten — hier erhielt er den ersten Preis im Jagdspringen vor allen Erwachsenen —, von sich reden gemacht hatte.

Das gute Gelingen der Jagd, die ungefähr 8 Km. lang war, war ein Zeugnis für die ausgezeichnete Ausbildung der Jugend im Reiterverein Mannheim.

Jungmannenfechten der Badischen Turner

Die nächsten Turntage stehen im Zeichen der Badischen Jungmannen-Kämpfe, aus denen sich der Nachwuchs für die Altmannenklasse herausschält. Der vergangene Sonntag brachte zwei Veranstaltungen dieser Art. In Lörrach trafen sich unter der Leitung von Gruppenfechtwart Werner-Freiburg die südbadischen Fechtabteilungen. Die Veranstaltung war vom Turnverein Lörrach bestens vorbereitet und durchgeführt worden. Das Ergebnis ist im Florett 1. Mack-Freiburg, 2. Granzeuer-Freiburg, im leichten Säbel 1. Fischer-TV Lörrach, 2. Leibel-TV Lörrach. Bei gutem Besuch wurden die Kämpfe in allen Teilen flott durchgeführt.

Die Kinzigtal-Gruppe führte die Wettkämpfe in Lahr durch. Auch hier konnte sich eine Anzahl Turnerinnen und Turner in die Altmannenklasse emporarbeiten und zwar im Säbel als 1. Lauds-Tgde Offenburg, 2. Schultheis-TV St. Georgen, 3. Hochheck-TV Lahr, 4. Doll-Tgde Offenburg, 5. Gißler-TV Lahr, im Florett 1. Maier-TV Lahr, 2. Gottschalk-Tgde Offenburg, 3. Hölzlein-Tgde Offenburg, 4. Berber-Tgde Offenburg, 5. Scholl-TV Lahr. Bei den Turnerinnen wurden im Florett Sieger 1. Ottermann-TV Lahr, 2. Mies-TV St. Georgen, Lauds-Tgde Offenburg, 4. Krämer-TV Lahr, 5. Schlager-Tgde Offenburg, 6. Dürr-TV Lahr.

Kölner Sechstagerennen

Am Sonntagabend hatten sich in der Kölner Rheinlandhalle etwa 6000 Zuschauer eingefunden, die jedoch zunächst nicht auf ihre Kosten kamen. Bis zur Abendwertung verlief die Fahrt ziemlich monoton, nur einige Prämienspurts brachten für kurze Minuten Leben in die bunte Schlange. In den Spurts war wiederum die holländische Mannschaft van Kempen-van Hout am erfolgreichsten und konnte sich dreimal die Siegerpunkte holen. Die Spurts gewannen nacheinander van Kempen, Martin, van Kempen, Damm, Tietz. Nach dem fünften Spurt unternahm Buschenhagen einen Vorstoß, und das war das Signal zu einer längeren Jagd. Buschenhagen-Frankenstein, Rieger-Tietz, Bulla-Pijnenburg, Zims-Pereloer, Martin-Duray, Damm-Dumm, van Kempen-van Hout gewannen je eine Bahnlänge.

Danach war der Stand folgender: 1. Pijnenburg-Bulla 68 Punkte; 2. Schön-Göbel 80 Punkte. — 1 Runde zurück: 3. Buschenhagen-Frankenstein 108 Punkte; 4. Tietz-Rieger 97 Punkte; 5. Schorn-Bühler 58 Punkte; 6. Damm-Dumm 46 Punkte; 7. Zims-Pereloer 32 Punkte; 8. Rausch-Hürtgen 38 Punkte. — 2 Runden zurück: 9. Linari-Miethe 47 Punkte. — 3 Runden zurück: 10. van Kempen-van Hout 115 Punkte; 11. Olmella-Braspenning 41 Punkte; 12. Duray-Martin 41 Punkte.

Nach 67 Stunden — Schön-Göbel wieder an der Spitze — Rausch gibt auf

Im Anschluß an die Abendwertung gab es in dem Sonntagnacht beim Kölner Sechstagerennen vor gut besuchtem Hause eine längere Jagd, die sich zwar über eine Stunde lang hinzog, aber nicht gerade sehr ernst geführt wurde. Die Rennleitung mußte wiederholt zu neuen Verwarnungen und Geldstrafen greifen. Gegen 23 Uhr lagen Damm-Dumm vorübergehend mit Rundenvorsprung an der Spitze. Bei einer späteren Jagd gab es dann eine neue Umwälzung und schließlich lag das starke Paar Göbel-Schön wieder allein in Front. Der Italiener Linari kam zwischendurch in scharfer Fahrt zu Fall, er zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu und mußte aufgeben. Der Rest der Nacht verlief ohne besondere Ereignisse.

Der Montagnachmittag brachte eine große Ueberraschung: Nach zwei Uhr war das Rennen für die Mannschaft Rausch-Hürtgen für eine halbe Stunde neutralisiert worden. Der untersuchende Arzt stellte bei Rausch ein Magengeschwür fest und forderte das Ausscheiden des Fahrers. Hürtgen wurde mit Miethe gepaart. Das Ausscheiden von Rausch wird zweifelsohne dem Publikumsbesuch der Veranstaltung Abbruch tun, denn Rausch-Hürtgen sind bekanntlich die großen Kölner Lokalfavoriten. Die 4000 Besucher des Nachmittags sahen im übrigen ein ziemlich monotones Rennen. Es gab zwar einige Vorstöße, jedoch blieben sie auf den Stand des Rennens ohne Einfluß. Nach 67 Stunden, Montagnachmittag 5 Uhr, waren 1641,380 Km. gefahren.

Der Stand des Rennens: 1. Schön-Göbel 81 P. — Eine Runde zurück: 2. Buschenhagen-Frankenstein 160 P. 3. Tietz-Rieger 138 P. 4. Pijnenburg-Bulla 87 P. 5. Olmella-Braspenning 71 P. 6. Schorn-Bühler 68 P. 7. Damm-Dumm 58 P. 8. Zims-Pereloer 44 P. 9. Hürtgen-Miethe 39 P. — Drei Runden zurück: 10. Duray-Martin 59 P. — Vier Runden zurück: 11. van Kempen-v. Hout 157 P.

Die Fifa wieder saniert

Nach einer Meldung aus Amsterdam hat der holländische Fußball-Verband den Schaden, der dem internationalen Fußball-Verband (Fifa) durch die unglücklichen Spekulationen seines Sekretärs C. W. Hirschmann entstanden ist, mit einem Betrag von 48 000 holländischen Gulden restlos gedeckt.

* Kreisliga Unterbaden. Bei den Ergebnissen der Kreisliga Unterbaden ist eine Verwechslung vorgekommen. Altrip hat gegen Plankstadt in einem Privatspiel 8:2 gewonnen und nicht gegen 1918 Mannheim in einem Verbandsspiel. Die Tabelle hat dadurch eine kleine Aenderung erfahren.

Todes-Anzeige

Tieferschüttert teilen wir mit, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Gustav Gräske

im Alter von 20 Jahren, durch einen Unglücksfall uns jäh entrissen wurde.

Mannheim (M 4, 6), den 1. Dez. 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Gräske

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 2. Dez. nachm. 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Wilh. Kreß

ist am Sonntag nach kurzem Leiden sanft entschlafen

Mannheim (Luisenring 17), Wilwaukee, U.S.A., München, München-Gladbach, den 1. Dezember 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ph. Gräß

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 2. Dez. nachmittags 2 Uhr statt.

Zur Fußpflege

unerläßlich sind genau passende

„Chasalla"-Schuhe fertig nach Maß.

Jugendlich leichter Gang. Gesunde Füße. — Erhöhte Ausdauer im Beruf und Sport.

Tragen Sie daher nur „Chasalla"-Schuhe

weltbekannt durch beste Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit!

„Chasalla"

Schuhhaus **Wanger**

Mannheim, R 1, 7 — Marktecke

NSU Motorräder

Durch ein freundschaftliches Abkommen haben wir unserem Vertreter für Ludwigshafen, der Firma

C. Brandt

auch die Platz-Vertretung für

Mannheim

übertragen. Wir bitten, in deren Ausstellungs-Räumen

C 2. 19

Tel. 28308 — Tel. 28308

die neuesten **NSU-Modelle**

NSU 175 Z	NSU 201 Z
NSU 201 TS	NSU 251 TS
NSU 301 TS	NSU 351 TS
NSU 501 TS	NSU 601 TS
NSU 500 SS	NSU Motosulm
NSU Fahrräder	NSU Freilaufbremsnaben

zu besichtigen.

Neben einer modern eingerichteten und fachmännisch geleiteten Reparatur-Werkstätte wird ein reichhaltiges Ersatzteile-Lager für die NSU-Erzeugnisse unterhalten

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke Akt.-Ges., Neckarsulm

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 28. November 1931.

Dresdner Bank Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Dresdner Bank, Dresden. Die Generalversammlung vom 9. August 1931 hat unter den im Beschlusse angeführten Bestimmungen beschlossen, das Grundkapital um dreihundert Millionen Reichsmark durch Ausgabe von 30 000 neuer Vorzugsaktien im Nennbetrage von je 10 000 RM — welche auf den Inhaber lauten —, zu erhöhen. Die Erhöhung ist erfolgt, das Grundkapital beträgt nunmehr vierhundert Millionen Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. August 1931 geändert in den §§ 4 (Grundkapital, Aktienstückelung), 6, 19, 26 und 27 entsprechend der notariellen Niederschrift vom gleichen Tage, auf welche Bezug genommen wird. Das Grundkapital ist eingeteilt in: 30 000 Vorzugsaktien über je 10 000 RM, 185 000 Stammaktien über je 20 RM, 110 000 Stammaktien über je 100 RM, 8000 Stammaktien über je 1000 RM. Dr. Franz Wels ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Bankdirektor Carl Goetz in Berlin ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied, die Bankdirektoren Hans Wilker und Dr. phil. Otto Heymann, beide in Berlin, sind zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes bestellt worden. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die neuen Vorzugsaktien sind zum Kurse von 100% ausgegeben.

A. W. Ellinger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 3. November 1931 wurde die Firmenbezeichnung geändert und der Sitz nach Düsseldorf verlegt. Dementsprechend wurde auch der Gesellschaftsvertrag geändert. Heinrich Grünewald ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Firma ist geändert in: Ellinger Gesellschaft mit beschränkter Haftung. In Mannheim ist eine Zweigniederlassung unter der Bezeichnung: Ellinger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim. Die Prokura des Kurt Eichenwald ist erloschen.

Giefer & Odenheimer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Anton Lessing in Bamberg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Hugo Braunstein Aktiengesellschaft Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Hugo Braunstein Aktiengesellschaft, Düsseldorf. Dr. Friedrich Richter ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Ferdinand Gramlich Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Ferdinand Gramlich ist nicht mehr Geschäftsführer. Thilo Hofmann, Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Süddeutsche Marmorwarenfabrik Johann Boffert, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Gustav Eßig, Mannheim-Käfertal. Inhaber ist Kaufmann Gustav Eßig, Mannheim-Käfertal.

104/05 Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang Nr. 100. 27

Zwangs - Versteigerung

Mittwoch, den 2. Dezbr. 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Standfänger mit Zubehör, eine Schnellwaage, 1 Klavier, 1 Bücherschrank u. Möbel verschied. Art. 16 002

Mannheim, den 30. November 1931.

Klipfel, Gerichtsvollzieher.

Geschenke von bleibendem Wert

Perser Teppiche von Mk. **295.—** an

Spezial-Haus **BRYM, B 1, 2** Breite Straße

Geld-Verkehr

Glänzende Verdienstmöglichkeit!

Wer finanziert mit 15—20 000 RM. gutgehendes Geschäft?

Dreifache Sicherheit. Hoher und dauernder Verdienst. Eilangebote Weihnachts-Geschäft befördert unter O M 1797 Rudolf Mosse, Mannheim. (V24

Darlehen

von 200—6000 Mark direkt v. Selbstgeber, Hypothekengelder, durch A. Gehle, Mannheim, Alphornstraße 48. *2061

Beamter in sicherer Stellung sucht

Mk. 200.—

gegen monatl. Rückzahlg. nur v. Selbstgeber zu leihen. Angebote unter D H 180 an die Geschst. *2090

Verkäufe

Klavier

sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Näher. L 2, 8, part. *2073

PIANO

fast neu, mit voller Garant., bill. zu verkaufen. Carl Hauk, Pianos, N 4, 28, am Friedrichspark. B4445

Gebrauchte B434

Schreibmaschinen

billigst zu verkaufen Josef Kratz, N 3, 7/8

Schreibmaschine

sehr gut erh., 48 RM zu verkaufen. Adresse in der Geschst. *2007

Motorrad-Rahmen

Viktoria, 500 ccm., kompl., fow. 1 Herrenfahrrad gut erh. bill. zu verk. Rheinhäuserstr. 61, Bauer. *2002

Gelegenheitskauf,

elektr. Klavier (Philipp)

in tadellos. Zustand, billig zu verkaufen. Näheres B4456 Seckenheimerstraße 58 Telephon Nr. 402 56.

Klavier

u. Grammophon mit Platt., Puppenwag., mod., 1. gut erh. J. zu verkaufen. *2095 Adr. in der Geschst.

Schlafzimmer

eleg. Form, neu, bill. zu verkaufen. *4013

R 3, 4, 2. Stock.

Speisezimmer

kaufst. Nußbaum

Reformküche

solide Arbeit, preiswert zu verk. B4454 Rheinhäuserstraße 65, Schreinerei

Schlafzimmer

nußbaum, mit Marr., kompl., mit Patentröste, Mk. 380.—,

L 15, 2, 1 Tr. lks. *2067

Guterhalt. Eßzimmer

(Eiche), Büfett, Kredenz, Tisch, Stühle, billig zu verkaufen. *2098

Heimig, Qu 4, 1.

Neue Couch und 1 Chaiselongue

prima Arb., spottbill. L 6, 14, part., links. *2081

1 lackierte Bettstelle m. Rost *M* 10.— zu verkaufen. *2092 Luisenring 62, Hof, Ferg

Eich. Herrenzimmer

kompl., bill., gebrauc., wenig gebr., aus Privathand, bill. zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *2091

Mehrere gebr. gut erhalt. schwarze und weiße *2075

Küchenherde

von RM 12.— bis RM 30.— zu verkauf. Näheres bei Ebel, Elfenstraße 2.

Gebr. Nähmaschine

(Singer) Preis 50 *M* zu verkaufen. *2080 L 15, 2, 1 Treppe lks.

Nähmaschine

wie neu, mit Garantie, für *M* 90.— zu verkaufen. *2080 Pfalzhauser, H 3, 2.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Wirtschaftssachen

Tischdecken, Geschirr usw. billig zu verk. Desgleich. einen neuen el. Einwurf-Schrank-Grammophon f. sch. mit schöner Musik, Wolfshund und Puppenwagen. *2080 Riedfeldstraße Nr. 4a 2 Treppen, links.

Die Nacht des Wahnsinns

Die Räumung Sebastopols am 1. Dezember 1920

Solange ich lebe, und wären es tausend Jahre, werde ich diese Nacht nicht vergessen — die grauenhafte Nacht, die letzte Nacht, die ich in meiner geliebten Heimat verbracht habe. Es war die Nacht, in der Sebastopol evakuiert wurde. An jedem 1. Dezember, dem Datum, an dem ihre Wiederkehr sich jährt, werde ich von schmerzlichen Erinnerungen übermannt, und alle Ereignisse von damals stehen wieder so deutlich vor meinem geistigen Auge, als seien sie Gegenwart.

Wie kranke Hunde schlichen wir herum. Wir wußten, daß es keine Rettung mehr für uns gäbe. Mit ungeheurer Geschwindigkeit näherte sich uns die rote Armee auf ihrem siegreichen Marsche. Die Straßen von Sebastopol waren ausgestorben. Leere Fensterhöhlen gähnten uns an — die Scheiben hatte der Pöbel bei der Plünderung zerschlagen. Längst waren die Geschäfte ausgeräumt. Alles rüstete sich zur Flucht. Wem aber würde sie gelingen? — Wir Grauen im Herzen legte man sich die Frage vor. Denn der einzige Dampfer der Kaiserlich Russischen Freiwilligen-Flotte, der uns zur Verfügung stand, bot höchstens einem Zehntel jener Gesamtheit Platz, die sich aus den kaisertreuen Elementen der Einwohnerschaft sowie aus den Resten der weißen Armee zusammensetzte.

Eines Tages wurde ich in das Büro des Armeeoberkommandos bestellt. Ein gefährlicher Bolschewist, so hieß es in der mir überbrachten Meldung, war soeben verhaftet worden. Zu meinem größten Erstaunen traf ich im Zimmer des Oberkommandierenden den Theaterdirektor Martoff, einen Mann, den ich sehr gut kannte. Als Theaterdirektor war er in ganz Süd-Rußland außerordentlich populär — „Ich soll Bolschewist sein?" rief er mir bei meinem Eintreten entrüstet zu. „Ich ein Bolschewist — können Sie sich das überhaupt vorstellen . . .?" Nach bestem Gewissen trat ich für den Angeschuldigten ein und legte für seine Schuldlosigkeit Zeugnis ab. Das genügte. Augenblicklich wurde er aus der Haft entlassen. Der Mann fiel vor mir auf die Knie und küßte mir die Hand, indem er immer wieder pathetisch seine Dankbarkeit für die „wunderbare Rettung" beteuerte.

Als ich auf die Straße hinausging, hörte ich fernes Grollen. Artilleriegeschütze.

Die Bolschewisten standen schon dicht vor den Toren der Stadt. Noch in der Nacht mußten wir Sebastopol verlassen. Wie ein Gespenst spukte der Umriß des dunklen, unheimlich aussehenden Schiffes durch den Winternebel. Vor Angst wahnsinnig gewordene Menschen knäulten sich am Quai zusammen. Manche sprangen ins Wasser, da die Boote überfüllt waren. Herzzerreißende Schreie durchdrangen die Finsternis und vermischten sich mit dem immer lauter werdenden Donner der Geschütze der roten Armee. Jeder war seines Nächsten erbitterter Feind. — Stoßen Menschen einander nicht schon brutal zur Seite, um einen Platz im Autobus zu bekommen, damit sie noch dem Theater fünf Minuten früher zu Hause anlangen? Hier ging es ums Leben. Und die menschliche Bestie zeigte in voller Unverfrorenheit ihre Krallen. Schrecklich tönte das Brüllen der Pferde, die von ihren Besitzern verlassen worden — lauter Kosakenpferde waren das, kluge Tiere, treue Freunde ihrer Herren. Viele Tiere stürzten sich ins Wasser und schwammen ihrem Herrn nach. Kein Wunder, daß mancher bärtige Mann bei dem Abschied von seinem Tiere weinte.

So hatte jeder mit sich und seinen Angelegenheiten zu tun. Niemand drehte sich um, wenn ab und zu Schüsse in der Menge knallten. Wen ging es etwas an, wenn ein fremder Mitmensch sich aus Verzweiflung eine Kugel in den Kopf jagte?

Ein furchtbarer Kampf wütete an den Landungsstellen.

Nur Leute, die im Besitz einer Bescheinigung des Oberkommandos waren, wurden zugelassen. Ich sah Offiziere, die ihre Kameraden hinterrücks erschossen, um in den Besitz eines rettenden Scheins zu gelangen. Ich sah Frauen, die keuchend unter der Last ihrer letzten in Koffern eingepackten Habseligkeiten, zerlumpte und greinende Kinder an der Hand schleppten. Zuweilen trat für einige Augenblicke Stille ein. Man hielt den Atem an, um zu lauschen. Kam der Geschützdonner näher . . .? Hörte man nicht schon das Hufgetrampel reitender Vortrupps . . . .? Grauenhaft schien die Stille, grauenhafter noch als der höllische Lärm, der sie in beinahe regelmäßigen Abständen unterbrach, um dann wieder zu verstummen.

Ein besseres Flüstern ging plötzlich durch die Menge —: die Roten sind da. In der Tat tauchte im Hintergrund des Quais eine Abteilung roter Kavallerie auf. An ihrer Spitze ritt, eine rote Fahne schwingend, ein Mann, dessen Züge, grell erleuchtet vom Schein plötzlich aufbrennender Scheinwerfer, mir schon von weitem bekannt vorkamen. Beim Näherkommen sah ich: es war der von mir gerettete Theaterdirektor. Er, der „niemals Bolschewist sein konnte" . . . nun hatte er die lästige Maske triumphierend abgeworfen. — Ich saß bereits im rettenden Boot. Mir im Ohre lagen noch die jubelnden Schreie der Frauen, die ihre Männer aufsuchten, sie mitzunehmen. Erschütternd, diese Abschiede . . . viele wohl Abschiede für immer.

Voller Willkür tobte das Schicksal und riß auseinander, was für alle Erdenzeit verbunden schien; mitleidslos wurden Frauen von ihren Männern, Kinder von ihren Eltern getrennt.

„Wo ist Leutnant Wassiliesff?" „Wo ist Oberst Karpoff?" „Alexei!" „Sascha!" Wirr tönten die Schreie durcheinander. Als das letzte Boot seine Menschenfracht auf das Schiff entlud, wurden die Schreie allmählich leiser. Nur eine Stimme, in deren Klang sich das schrecklichste Weh widerspiegelte, wollte sich nicht beruhigen. Immer noch rief sie, gellte sie über die Wasserfläche: „Wo ist mein Mann? Um Gotteswillen, wo ist mein Mann? — Gebt mir meinen Mann zurück." Ein Offizier, der dicht vor mir die Schiffsleiter emporkommt, wandte sich und sagte über meinen Kopf hinweg zu einem der uns Nachdrängenden: „Herr Geheimrat, das ist doch Ihre Frau Gemahlin. Erkennen Sie denn ihre Stimme nicht?" „Ich will sie nicht erkennen", lautete die brutale Antwort.

Nun befanden wir uns auf Deck. Die Ankerketten klirrten. Langsam setzte sich das Schiff in Bewegung. Ich stand am Kiel und sah die Ufer der Heimat verschwinden — im roten Schein der von den Bolschewisten angezündeten Stadt. Ein junger Offizier, der neben mir an der Reling lehnte, schrie plötzlich auf: „Laßt mich! — Ich will zurück, ich will in Rußland sterben!" Hastig schwang er sich über das Geländer. Ich versuchte, ihn zu halten, doch er riß mich zurück. Schwer klatschte sein Körper auf das Wasser auf. Seine Arme machten krampfhaft ein paar Schwimmstöße. Vergeblich. Er mochte wohl ein schlechter Schwimmer sein. Schon wenige Sekunden später war sein Kopf in den hochgehenden Dampferwellen verschwunden.

Ich stand die ganze lange Nacht unbeweglich. Es war die letzte Nacht in der Heimat, die Nacht des Wahnsinns, die ich nie vergessen werde.

A. Protopopow.

Eine 800 Jahre alte Kirche muß dem modernen Verkehr weichen

Die älteste Kirche von Pianezza (Piemont, Italien) wird auf einen anderen Platz gebracht

In dem kleinen italienischen Gebirgsort Pianezza bei Turin mußte eine Kirche, die vor 800 Jahren erbaut worden war, aus Verkehrsgründen an einen anderen Platz versetzt werden. Nach dem neuen Verfahren wurde das ganze Gebäude auf Rollen gelegt und Schritt für Schritt an seinen neuen Platz gebracht, wo es nun hoffentlich die nächsten 800 Jahre stehen bleiben kann.

Der legale Bigamist

Die ehelichen Abenteuer des Mister Converse — Peinliche Verlegenheit eines Verliebten

Von G. W. Hammer-Jersey City

Anfänglich ging in der jungen Ehe alles nach Wunsch. Das war nicht verwunderlich, denn Mister Converse N. Converse hatte in der Wahl seiner Eltern erfreuliche Vorsicht bewiesen, so daß er ein paar Millionen Dollar besaß. Mit denen konnte man eine junge Frau schon glücklich machen.

So hatte New York, eines der größten Klatschnester auf Erden, vier Jahre lang keine Veranlassung, sich liebevoll mit dem Ehepaar Converse zu beschäftigen. Dann aber plötzlich um so mehr. Es sollte mit den beiden nicht mehr alles stimmen. Wunderdinge wurden von der Trefflichkeit berichtet, mit der Frau Converse alle gerade zur Hand stehenden Gegenstände dem Gatten an den Kopf zu werfen pflege. Die Frau sollte zuweilen die reine Furie sein und dem Mann mit Vorliebe die Haare büschelweise vom Kopf reißen. Warum das alles geschah, wußte kein Mensch.

Eines Abends kam Frau Converse etwas spät von einer Gesellschaft nach Hause. Den Gatten hatte sie nicht mitgenommen. Sie trat in die Wohnung, öffnete die Tür zum Zimmer ihres Mannes — wahrscheinlich wollte sie ihren Gefühlen ein wenig Luft machen — und schrie: „Räuber! Einbrecher!" Das Zimmer war durchwühlt. Ueberall lagen Kleidungsstücke herum, sämtliche Schubladen und Schränke standen offen. Mister Converse selbst fehlte, lag nicht irgendwo ermordet in einer Ecke.

Das war nun freilich verdächtig. Frau Converse kniff besorgniserregend die Augenbrauen zusammen. Hätte sie den armen Mister Converse in diesem Augenblick gefunden, so würde es ihm sicher schlechter ergangen sein denn je. Doch sie entdeckte statt seiner einen Zettel: „Ich habe in aller Eile meinen Koffer gepackt. Auf Nimmerwiedersehen!"

Zwei Tage später tauchte der eilige Ehemann in Reno, dem nordamerikanischen Scheidungsparadies, wieder auf. Er hielt sich die vom Gesetz des Staates Nevada vorgeschriebene Zeit in der Stadt auf, und dann beantragte er die Auflösung seiner Ehe mit der Furie. Er gewann die Klage mit der in diesem freundlichen Städtchen üblichen Geschwindigkeit, erhielt das Urteil schwarz auf weiß und glaubte nun ein glücklicher Mensch zu sein.

Da aber bekanntlich den meisten Leuten das Glück in den Kopf steigt, so wußte Mister Converse, der Befreite, nichts Eiligeres zu tun, als sich neuerdings zu verheiraten. Und zwar in eine junge Dame, die das Eheexperiment schon dreimal mit recht geringem Erfolg unternommen hatte. Dieses Mal sollte es — so hoffte sie wenigstens — etwas Dauerhaftes sein. Kurz darauf fand die Trauung unter dem leuchtend blauen Himmel des mexikanischen Städtchen Juarez statt. Dann ließ man sich in Hollywood nieder.

Dort wurde leider das Flitterwochenidyll durch eine unangenehme Ueberraschung gestört: Ein New Yorker Rechtsanwalt schrieb im Namen der Frau Converse Nummer 1, diese erkenne die Scheidung nicht an und fühle sich immer noch als die gesetzliche bessere Ehehälfte des Flüchtlings. Mister Converse lachte darüber, freilich klang es etwas nervös. Offensichtlich war ihm bei der ganzen Sache nicht ganz wohl zu Mut. Auf jeden Fall legte er seine Scheidungsurkunde einigen Rechtsanwälten zur Begutachtung vor. „Prima", lautete diese, „nicht das geringste daran auszusetzen". Beruhigt ging der Mann in den Kampf.

Leider kam es doch anders, als er dachte. Der New Yorker Richter, vor dem die Sache verhandelt wurde, erklärte das Reniver Scheidungsurteil für ungültig: „Die Frau ist beim Prozeß nicht vertreten gewesen. In Nevada mag das angängig sein, aber nicht im Staate New York." Dann sprach er der Frau Converse Nummer 1 das Recht zu, getrennt von ihrem Mann zu leben und eine ansehnliche Rente beanspruchen zu dürfen.

So befindet sich Mister Converse heute in einer recht eigenartigen Lage. Im Staate New York ist er auch weiterhin mit seiner Frau verheiratet, was ihm besonders deshalb peinlich sein muß, weil er hier den größten Teil seines Vermögens angelegt hat und weil hier seine Verwandten und Bekannten leben, auf deren gesellschaftliche Anerkennung seine mexikanische Ehehälfte viel Wert legt. Tritt aber letztere in New York als Frau Converse auf, so kann ihre Nebenbuhlerin sie ohne weiteres wegen Führens eines falschen Namens anzeigen.

In Nevada dagegen ist die Sachlage umgekehrt. Da darf einzig und allein die zweite Gattin sich Frau Converse nennen, und die erste würde sich, sobald sie die Grenze des Staates überschreitet, des Namensmißbrauches schuldig machen.

In allen übrigen Staaten der Union aber sind die beiden Frauen gleichberechtigt. Jede darf sich Mistis Converse nennen, und der unglückliche Mann ist der gesetzlich anerkannte Gatte zweier Frauen.

Aus dieser verzwickten Stellung können sich noch die unheimlichsten Situationen entwickeln. Und wenn auch Mister Converse selbst von allen weiteren Verwicklungen verschont bleiben sollte — was in Anbetracht der weiblichen Unberechenbarkeit nicht zu erhoffen ist —, so wird doch sein Tod Anlaß zu neuem Streit geben. Stirbt er nämlich in Nevada, so ist die zweite Frau seine Universalerbin. Segnet er das Zeitliche in Newyork, so erbt seine erste Frau alles. Da aber weder zu erwarten ist, daß Mister Converse sein Leben in dem für seine zweite bessere Ehehälfte so ungastlichen Newyork noch in der Steinwüste Nevadas verbringt, so dürfte er wohl irgendwo sonst in den Vereinigten Staaten dieses Jammertal verlassen. Wem dann sein Vermögen gehört, weiß heute noch niemand.

Wußten Sie schon?

Wer ist stärker: Der Mensch oder das Pferd, oder der Elefant? Absolut ist natürlich der Elefant stärker als das Pferd, und dieses stärker als der Mensch. Im Verhältnis betrachtet liegt die Sache aber ganz anders, da ist nämlich der Elefant schwächer als Mensch und Pferd. Genaue Berechnungen haben ergeben, daß zwei Pferde, die zusammen 1400 Kg. wogen 1701 Kg. auf eine gewisse Höhe zogen, also 301 Kg. mehr als ihr eigenes Gewicht. 50 Männer im Gesamtgewicht von 5400 Kg. zogen 3970 Kg. auf dieselbe Höhe, somit 570 Kg. mehr als das eigene Gewicht. Ein Elefant endlich, der 500 Kg. mehr wog als die zwei Pferde und die 50 Männer zusammen, nämlich 5400 Kg. zog nur 3970 Kg. in die Höhe, mithin 1430 Kg. weniger als das eigene Körpergewicht und nur so viel wie die 50 Männer.

*

Im Jahre 1904 wurden aus der „Broken-Hill"-Mine in Kolrado in einer Woche folgende Schätze gehoben: Silber für 1 687 500 Mark, Blei für 321 000 Mark und Kupfer für 120 000 Mark.

25 Jahre Oskar-Helene-Heim in Berlin

Links: Blick in die Tischlerwerkstatt des Oskar-Helene-Heims. Der Tischler im Vordergrund, dem eine Hand fehlt, ist so operiert worden, daß er die beiden Unterarmknochen zum Festhalten des Werkzeugs benutzen kann.
Rechts: Das Gebäude des Oskar-Helene-Heims im Norden Berlins.

In diesen Tagen kann das Oskar-Helene-Heim in Berlin, eine der ersten Anstalten Deutschlands, in der Krüppel handwerklich beschäftigt werden, auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wahre Wunderoperationen der modernen Chirurgie ermöglichen in diesem Heim Krüppeln, wieder ihr Brot durch eigene Arbeit zu verdienen.

Englands Küstenwachen haben jetzt viel zu tun

Rettungsübung einer englischen Küstenstation am Raketenapparat

Die schweren Winterstürme, die alljährlich an der englischen Küste zahlreiche Schiffe in Gefahr bringen, schaffen den Rettungsstationen in jedem Jahr viel Arbeit. Die Rettungsapparate müssen dann stets in bestem Zustand gehalten sein, ebenso muß ständig eine gut ausgebildete Mannschaft zur Verfügung stehen. Unser Bild zeigt die Arbeit an einem Raketenapparat, mit dem Rettungsleinen auf geratende Schiffe hinübergeschossen werden.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Das ist ein Schlagerfilm, der die Lachmuskeln der Zuschauer nicht zur Ruhe kommen läßt!

Ein echt bayerischer Militär-Tonfilm-Schwank:

Die Mutter der Kompagnie

Die losen Streiche eines ewig verliebten Feldwebels

10 Akte von Herbstmanövern, Einquartierung und falschem Alarm mit **Weiss Ferdl** vom „Münchner Platzl" — Grit Haid, Paul Heidemann, Betty Bird, Leo Peukert, Carl W. Meyer

Großes Beiprogramm — Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkon-Plätze ...... nur 80 Pfg.

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00, 8.25 Uhr

ROXY

Siegfried Arno
Ursula Grabley

in ihrer tollsten Tonfilm-Posse

Der Storch streikt

(Siegfried der Matrose)
mit
Fritz Schulz

Reichhaltiges interessantes Beiprogramm!

Anfang: 3.0, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Nur noch heute das große Doppelprogramm:

Er und sein Diener

Die lustige Geschichte einer häuslichen Revolution mit **Oscar Sabo** der zweite Felix Bressart, **Paul Henkels** und **Else Reval**. Dazu:

Das Mädchenschiff

Ein spannender u. interessanter Film vom internationalen Mädchenhandel,

Emelka-Tonwoche

Vorzugskarten gelten

Anfangszeiten: 2.50, 5.30, 8.30 Uhr

Erstkl. Büglerin Wöchl empfiehlt sich zum Bügeln von Wäsche aller Art sowie Vorhänge zum Spannen. Auch Stärkwäsche u. Damenwäsche wird z. Waschen und Bügeln angenommen. Strauß, Hugo-Wolfstraße 8.

Versandes ... mit ersten und Siegerpreisen vielfach ausgezeichnete OHM-Marken-Tee-

Butter

in ½, ¼ u. ⅛ Pfund-Packungen Mk. 1.55, Molkereibutter Mk. 1.40 das Pfund, frei Haus Nachnahme. **Bilger** A.-G., Oberschwäbische Zentrale ..., Biberach-Riß 66, Württbg. Oberland. Ältester u. größter Betrieb Deutschlands dies. Art.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 1. Dezember 1931
Vorstellung Nr. 99 — Miete B Nr. 14
und Sondermiete B 5

Don Carlos

Infant von Spanien — Ein dramatisches Gedicht von Schiller

Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 19.30 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Personen:

Philipp II., König v. Spanien	Willy Birgel
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin	Käthe Wolf
Don Carlos, Kronprinz	Fritz Schmiedel
Alexander Farnese, Prinz von Parma	Hans Simshäuser
Herzogin v. Olivarez, Oberhofmeisterin (Damen der Königin)	Lene Blankenfeld
Marquisin v. Mondekar	Maria Motz
Prinzessin v. Eboli	Elisabeth Stieler
Marquis von Posa, ein Malteserritter	Erich Musil
Herzog von Alba	Hans Godeck
Graf von Lerma, Oberster der Leibwache, Grand von Spanien	Hans Finohr
Herzog von Feria, Ritter des Vließes, Grand v. Spanien	Joseph Renkert
Herzog von Medina Sidonia, Admiral, Grand v. Spanien	Kurt Lieck
Don Raimond v. Taxis, Oberpostmeister	Georg Köhler
Domingo, Beichtvater d. Königs	Wilhelm Kolmar
Der Großinquisitor des Königreichs	Karl Marx

Café Schmidt, Neuer Inh. Pulcher
K 1, 18 — Tel. 28506
Versuchen Sie bitte meinen Kaffee.
Samstags Verlängerung.

CAFASÖ

Ab heute, den 1. Dezember

2 Kapellen

Im Conditorei-Café spielt **Erwin Marin**, in den oberen Räumen zum TANZ **Buwino Band**

UNIVERSUM

N 7, 3 TEL 33219

DIE LETZTEN 3 TAGE!

DER WUNDERFILM

TABU

REGIE: F. W. MURNAU

Die Geschichte einer verbotenen Liebe auf den paradiesischen Inseln der Südsee

DIE DARSTELLER:

Das Mädchen .... Reri
Der Jüngling .... Matahi
Der alte Häuptling ..... Hitu
Der Polizist .... Jean
Der Kapitän .... Jules
Der Chinese .... KongAh

Wochen- und monatelang suchten die beiden Produzenten Murnau und Flaherty die gesamten Südsee-Inseln ab, machten überall Probeaufnahmen, bis sie endlich die kleine, hübsche Reri entdeckten. Diese bildschöne Südseeblume ist eines der hübschesten Mädchen der Südsee-Inseln und wurde von Ziegfeld als Star seiner Ziegfeld-Follies fest engagiert. HITU sowie der Chinese KONG AH, der Polizist JEAN und der Kapitän JULES sind sämtlich Eingeborene oder Mischlinge. In diesem Film wirkt kein Weißer in einer tragenden Rolle mit.

AUF DER BÜHNE:

LAJOS RIGO

und seine Geige

Ein Mann, der Weltruhm besitzt
Eine Kunst die restlos begeistert

3.30 — 6.00 — 8.30
WOCHENTAGS BIS 3.30 UHR
alle Saal- und Rangplätze
90 Pfennige

UFA

GLORIA

Ab heute — nur 3 Tage
das größte **Tonfilm**-Ereignis

Lil Dagover
als

Elisabeth von Oesterreich

(Der Leidensweg einer Frau)
mit **Paul Otto, Charl. Ander**
Im Beiprogramm:
„Erster Preis — ein Kuß"
„Oswald in der Verlobung"
Ufa-Tonwochenschau
4.20 — 6.30 — 8.15 Uhr

Vorzugskarten gelten!

Total-Ausverkauf

nur **Mk. 3.90**

Herren-Speisezimmerlampen auch in 20monatlich. Gaswerkraten. Spielwaren spottbillig. Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Kinos, Filme, Baukasten, Motore.
Lampen-Jäger, D 3, 4

Pelz-

Mäntel, mod. Füchse, fertige Kragen, jetzt 10—20% Rabatt. Reparaturen und Umarbeitungen sehr preiswert.
PELZHAUS
Schüritz
M 3, 4
Sonntag geöffnet!

Radio

Apparat, neu, nur bestes Fabrikat, sonst gegen erstklass. Ausführung von Malerarbeiten. Zu erfrag. unter E D 14 an die Geschäftsstelle.

SCALA

Nur noch bis einschl. **Donnerstag!**

Brigitte Helm
Jean Kiepura — Georg Alexander
in dem prächtigen
Ufa-Groß-Tonfilm

Die singende Stadt

Außerdem:

Die tolle Lola
mit
Lilian Harvey / Harry Halm

Beginn ½5 Uhr.

Mittwoch, 2. Dez., nachm. 2 Uhr
große Märchen-Film-Revue
mit wunderschönen Märchenfilmen. Jedes Kind erhält
gratis
ein Märchenbuch.
Preise: 30, 40, 50 Pfennig.

Billiger Hausbrand.
Ia. Nuß II 1.55 M. per Ztr. Ia. Briketts 1.45 M. per Ztr. ab Lager, frei Keller 10 Pfg. mehr. Brennholz billigst. **L. Weiß,** Uhlandstr. 34, Wohn. Oehmdstr. 8, Telephon ...

Morgen Mittwoch, nachm. 2 Uhr
einmalige Vorführung der großen

Märchen-Film-Revue

(alle Filme sind neu für Mannheim)
Jedes Kind erhält
ein Märchenbuch gratis!
Eintrittspreise 30, 40, 50
für Erwachsene 10 Pfennig mehr.

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.
Tattersallstr. 12 · Tel. 44834

Konfekt-Mehl

Das beste was Sie erhalten können
Pfund 25 Pfg.

Staubzucker .. Pfund 41
Backzucker ... Pfund 36
Bari-Mandeln Pfund 1.15
Bari-Mandeln geschält, ohne Schalen .. Pfd. 1.30
Haselnußkerne Pfd. 95
Kokosflocken . Pfund 25
Smyrna-Sultaninen helle Pfund 65
Kalif. Sultaninen helle Pfund 55
Amalias-Korinthen Pfd. 55
Zitronat ...... Pfund 90
Orangeat ..... Pfund 80
Bari-Feigen ... Pfund 28
Zimmt rein gemahlen ..... Pfund 1.40
Kunsthonig ... Pfund 38
Vanille Glas mit 2 Stangen 25
Kuvertüre-Schokolade .... Pfund 1.10

Block-Schokolade
Pfund 80 Pfg.

Unsere Preisliste Nr. 50 erscheint Mittwoch

Mannheimer Hausfrauenbund E.V. Mittwoch, 2. bis Dienstag, 8. Dezember, Unteren Räumen N 2, 4: Kleine AUSSTELLUNG **Weihnachten in der Kleinwohnung.** Täglich geöffnet 10-1 und 3-7, Sonntags 11-1 und 3-6 Uhr. Mitglieder frei, Nichtmitglieder 10 Pfennig. Nikolaus-Veranstaltung Samstag, 5. Dezember. Karten in der Geschäftsstelle.

Wäsche zum Flicken und Maschinenstopfen billig. (Wird auch abgeholt). Ang. unter D T 4 an die Geschäftsstelle.

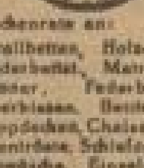
Kind guter Herkunft, wird in sehr gute Pflege genommen. Zuschrift. unter E B 12 an die Geschäftsstelle.

Strumpfversand L 14, 9
Das praktische Fest-Geschenk:
Strümpfe
Und diese nur im
Strumpfversand am Tattersall

5 Uhr
frische extra Hausmacher
Leber- u. Griebenwurst
Karl Brand, Seckenheimerstr. 50
feine Fleisch- und Wurstwaren
Telephon 41815 und 40668

2 sehr schöne, moderne, komplette
Kücheneinrichtungen
(Elfenbeinfarbig)
3türig 160 cm breit
Mk. 285.- und Mk. 365.-
2 kompl. Speisezimmer, Eiche
Mk. 390.- und Mk. 438.-
Für Brautleute die günstigste Gelegenheit
Binzenhöfer
Augartenstr. 38/68 Ladengeschäft: Schwetzingerstr. 53

Zu Weihnachten bringen wir Gutes, Qualitäten billige Spezial-Preise. Zudem liefern wir schon von



Wochenrate an: Metallbetten, Holz- und Kinderbetten, Matratzen, Schoner, Federbetten, Federkissen, Bettfedern, Steppdecken, Chaiselong., Patentröste, Schlafzimmer, Bettwäsche, Einzelmöbel
Kleine Anzahlung
Lederberger, H 7, 26
das beliebte Spezialgeschäft für Betten u. Bettwaren. Lieferung allerorts frei. Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbes.

Park-Hotel
Jeden Mittwoch u. jeden Samstag abend
Gesellschaftstanz
in der neuen Tanzdiele

Bellheimer Braustübl B 2, 10 a. Theater
Jeden Dienstag, Freitag u. Samstag
Verlängerung
Jeden Dienstag Schlachtfest.

Freinsheimer Winzer-Verein
garantiert naturreine Weine
Hauptausschankstelle:
S 3, 7a **Weinhaus Schlupp** S 3, 7a

Hallo Gambrinus Zillertal U 1, 5 Hallo
Ab heute spielt wieder die beliebte
Oberländler Stimmungskapelle Toni Reil
Stimmung — Humor

Sehr schöne passende
Weihnachts-Geschenke
finden Sie in meinen **reich ausgestatteten** Lager-, Verkaufs- und Ausstellungsräumen.
Billigste Preise.
Möbel-Binzenhöfer
Augartenstraße 38/68
Ladengeschäft: Schwetzingerstraße 53
Telephon 43297
Am Sonntag, d. 6., 13., 20. Dez. geöffnet.
Reelle fachmännische Bedienung.
Große Auswahl in Möbeln aller Art

Größte und schönste Auswahl in
Puppenwagen
nur bei
STANGE
P 2, 1
gegenüber Schmoller

Backartikel

von bewährter Qualität
fst. Mehle aus ersten süddeutschen Mühlen

Blütenmehl ...... 1 Pfund-Beutel 24 ₰
Auszugmehl 00 .. 1 Pfund-Beutel 26 ₰
Biskuitmehl ..... 1 Pfund-Beutel 28 ₰
Mandeln ..... Pfund 1.50, 1.30, 1.20
Haselnußkerne ..... Pfund 1.10, 1.-
Rosinen - Sultaninen - Corinthen
Citronat - Orangeat - fst. Gewürze

Backpulver — Backoblaten — Backöle
Puderzucker — Sandzucker — Streuzucker
Vanillzucker — Kunsthonig — Citronen

frische Molkereibutter ... Pfund 1.50
fst. Teebutter .... Pfund 1.60
Cocosfett .... 1 Pfund-Tafel von 32 ₰ an
Margarine .... Pfund von 35 ₰ an

Besonders empfehlenswert für Buttergebackenes:
Margarine Cleverstolz (Butterersatz) Pfd. 90

Deutsches u. amerik. Schweineschmalz
Eier .... Stück 10½, 12, 13 ₰
Arrak - Rum - Kirschwasser

5% Rabatt

Heute Beginn der Rabattauszahlung in meinen sämtlichen Verkaufsstellen.

Schreiber

MARCHIVUM

Willkommene Geschenke
sind Aussteuer-Artikel

Bewährte, anerkannte Qualitäten
bei niedrigsten Preisen u. großer Auswahl

Kissenbezüge	M. 2.90, 2.75, 2.30,	1.65	per Stück
Oberlaken	M. 7.75, 7.25, 6.50,	4.90	per Stück
Bettuch-Halbleinen 160 cm brt.	M. 2.60, 2.10, 1.95,	1.75	per Meter
Bett-Damaste 130 cm breit	M. 2.50, 1.90, 1.50,	0.95	per Meter
Bettuch-Molton	M. 2.25, 2.10, 1.95,	1.60	per Meter
Wollene Schlafdecken	M. 21.50, 19.50, 16.75,	12.75	per Stück
Jacquard-Decken	M. 8.25, 6.90, 5.50,	4.40	per Stück
Kamelhaar-Decken	M. 35.—, 29.75, 26.50,	19.75	per Stück
Steppdecken	M. 58.—, 35.—, 15.50,	9.75	per Stück

Feder-Köper und Bettfedern

Sämtliche Bettwäsche ist **eigenes Erzeugnis!**

Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche
Qu 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus Breitestr.
Mannheim

Juwelen Uhren Schmuck Silber Bestecke

Weihnachtsgeschenke, die nie fehlen dürfen!

Eine Sehenswürdigkeit sind meine Schaufenster. Ueberzeugen Sie sich von der unübertrefflichen Preiswürdigkeit bei altbekannter Qualität. Meine enorme Lagerhaltung sichert Ihnen die größte Auswahl

Schmuck	Uhren	Bestecke Bruckmann
Moderner billiger Modeschmuck in großer Auswahl. **Juwelen in feinster Ausführung bei äußerster Berechnung**	sämtlicher Qualitäts-Fabrikate von billigster Preislage bis zur feinsten Schweizer Markenuhr **Spezialität: Armbanduhren**	u. allererste hochwertige Fabrikate in 90 u. 100 g Silberauflage. Reichhaltiges Lager in den modernsten Mustern. **Echt Silber 800/000**

Trauringe in jedem Feingehalt und allen Façons

P 1, 3 Breite Straße — **Cäsar Fesenmeyer** — P 1, 3 Breite Straße

Offene Stellen

Suche für erstklassige Zeitschrift
1–2 Fachleute
evtl. als Bezirksvertr. Vorzustellen 9–10 Uhr B4489 Marburg-Hospiz.

Schuhgeschäft sucht zum sofort. Eintritt
branchek. Verkäuferin
Vorzustellen: Weinheim, Schuhvertrieb, Hauptstraße Nr. 55. *4026

Herr oder Dame für Vertrieb von Massenartikel f. etwa 5 Stund. tägl. leichte, schriftliche Dauerbeschäftigung für dort gesucht, sowie 1 Nebenvertreter gesucht. Angebote unt. F C 4500 durch Rudolf Mosse, Basel. 534

Tüchtigem E.-Dreher mit Interessen-Einlage, bietet sich Gelegenheit evtl. spätere Geschäftsübernahme. Angeb. unter D P 90 an die Geschäftsstelle. *3951

Reisende 6799
Charakt. Männerkopf mögl. Ballhort, als Mod. ges. Ang. unt. E C 13 an d. Geschst.

Nebenberuflich suche für Waren-Versand und Verteilung ab Wohnung, zuverl. Herrn, Selbstverschl., 3—300 M nötig. Ang. u. D K 88 an d. Gesch. *3984

Stellen-Gesuche

Vollkommen perfektes
Büfettfräulein z. 1. Kraft, für kalte Küche per bald ges. Angeb. unt. D V 6 an die Gesch. *3950

Gutempf. Mädchen das waschen, bügeln u. etw. kochen kann, gesucht. Lohn 20 RM. f. frei. Station mit Kassenbeiträgen. Näh. zu erfragen in der Geschäftsstelle. *4020

Abschlußsicherer
Buchhalter im Mahn- u. Klagewesen bestens vertraut, sucht Halbtagsstellung. Vergütung M 80.— Angeb. unt. D L 88 an die Geschäftsstelle. *3928

Junge und gut. Dam.
sucht Lehrstelle im Elektrofach, sofort oder später. *3936 Angeb. unter D Q 1 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Miet-Gesuche

Ruhiger, solventer Mieter sucht per 1. 1. 32, evtl. auch früher, eine *3943
2–3 Zimmer-Wohnung
2. od. 3. St. in gut. Hause d. Schwetzingerstadt. Angebote unt. C F 50 an die Geschäftsst. d. Bl.

Arbeitsräume ca. 50 qm, evtl. mit Wohnung, Kraft und Wasser gesucht. — Angeb. u. D F 184 an die Geschäftsst. *3940

Auto-Boxe f. Klein-Wagen, auf d. Lindenhof gesucht. Angeb. unter D J 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3932

Büroräume 2—3 größ. hell. möglichst Dampfheizg., z. 1. Januar 32 zu mieten gesucht. Preisangeb. u. Angabe d. Lage erbeten unter C B 121 an die Geschäftsstelle. 6747

3 od. 4 Zim.-Wohng. Bad, Elektr., für 1 Pers. Nähe Bahnh., Oststadt gesucht. — Angeb. mit Preis u. D Z 10 an die Geschäftsstelle. *3985

Älteren Frl. sucht sof. einf. möbl. heizb. sauberes Zimmer, 10 M ob. evtl. einige Stunden Hausarb. Zuschriften Angeb. u. D S 3 an die Gesch. *3954

2 Zimmer-Wohnung (Zentrum) gesucht. Angeb. unter D R 2 an die Gesch. *3960

2 Zimmer, Küche u. Bad, von kinderl. Ehepaar gesucht. Angeb. unter D X 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3994

1 Zimmer und Küche mit Mans. od. 2 leere Zimmer gesucht. — Angeb. u. D Y 9 an die Geschäftsst. *3976

1 leeres
Zimmer von berufstät. Dame zum 15. 12. gesucht. Angeb. m. Preisang. unter C Z 78 an die Geschäftsstelle. *3906

Oststadt!
1 möbliert. Zimmer von berufstät. Dame zum 15. 12. gesucht. Angeb. m. Preisang. unter D A 78 an die Geschäftsst. *3907

Vermietungen

Laden mit Wohnraum und Zubehör zu vermieten. Näheres: *4037 H 4. 21, III.

Laden zu vermieten, Ecke Marktplatz. Zu erfragen: Zigarrenhaus Weik, G 2, 8. 15 946

Oststadt: Schöne, sonnige B4469
6 Zimmer-Wohnung 2 Tr., mit allem Zubehör, wegen Versetzung sof. zu vermieten. Näheres Rupprechtstraße 18, I.

Im Zentrum der Stadt! Schöne (neu hergerichtete) *4036
6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu zeitgemäßer Miete per sofort zu vermieten. Näh. F 4. 7 (Büro), Ruf-Nr. 289 22.

In gutem Hause der Oststadt ist eine B4481
schöne, sonnige 4 Zimmer-Wohnung m. Speisek., Badez. u. Mans. z. 1. 1. ob. 1. 4. 32 zu vermieten. Näh. Otto-Beckstr. 9, part. links.

3 Zimmer und Küche Abschluß, Miete 48 M, sofort od. 1. 1. an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unter D U 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3950

3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, vollständig neu hergerichtet, im 4. Stock, sofort zu vermieten. Besichtigung nur werktags von 10—12 Uhr und 14—17 Uhr 16 006 Bachstraße 5—7.

Schöne 2 Z.-Wohnung mit allem Zubehör billig zu vermieten. *3919 Feudenheim, Wallstadterstraße 28.

Elegant möbl. Wohnschlafzimmer per 15. 12. od. 1. 1. 32 an bess. Herrn od. Dame (evtl. Ehepaar) billig zu vermieten. *3970/80 Seckenheimerstraße 17, 3 Tr. links.

Werkstätte, auch a. Lager Toreinf., sof. zu vm. B4480 G 7. 44, 1 Tr.

Qu 7, 8: Abstellräume od. Lager mit Toreinf. zu verm. Näh.: Gohner R 7. 4. B4429

5 Zimmer-Wohnung freie Lage am Rhein, sof. zu verm. 7961 J. Schmitt, Stephanienufer 2, Teleph. 337 66.

3 Zimmer m. Küche u. Kammer im 2. Stock, sofort zu vermieten B4473

G 2, 20, Wirtschaft

Sehr schöne
2-3 Zimmerwohnung mit Bad und Loggia, beschlagnahmefrei, zu vermieten. *4058 Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Sehr geräumige
2 Zimmer-Wohnung mit Bad u. sonstigem Zubehör und
1 Zimmer und Küche in Waldhofe, sof. zu vm. Näh.-Waldhof, Mosbacherstr. Nr. 25. Tel. 496 06. *3960

1 Zimmer und Küche evtl. möbl., zu verm. Angeb. u. D W 7 an die Geschäftsst. *3965

Weinheim! 2 Zim. u. Küche ev. möbl., m. Heiz., Bad, Tel., zu verm. *3776 Brunhildstr. Nr. 11.

1 Zimmer, part., mit Keller, sof. zu v. Näh. b. Kruse, Rheinstraße 10, II. *3947

1 Zimmer und Küche an alleinst. Ehep. od. ält. Frau sof. zu vm. Meyer, D 7. 20, I. *3947

1 großes Zimmer Küche, Keller, 4 Tr., am Tennisplatz, sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Berger, Goethestraße 14. *3939

Groß. leeres Zimmer m. el. Licht zu verm. Schwetzingerstr. 118, 1 Tr. rechts. *3922

Sep. leeres Zimmer an alleinst. Frau zu verm. Riedfeldstr. 53, I. Laden. *3952

Leeres Zimmer an eine Person sof. zu vermieten. *3953 Alphornstr. 16, 2. St. I.

2 leere Zimmer u. d. Straße, 1 Tr., sep. Eing., ev. einz., an solid. Mieter per sof. zu verm. *3945 Mittelstr. 50a, 1 Tr.

Leeres Zimmer bis 15. 12. zu vm. Stamitzstraße 3, 2. St., lks. *4038

Leere heizb. Mans. an Einzelperson per sof. zu verm. *4009 Merdinger, H 1. 1.

Lindenhof. B4450 Sehr schön. mod. eingericht. Zimmer mit Zentralheiz., Bad, el. Licht, in gut. Hause zu vermieten. Landteilstr. 13, Haudenne 2. Klingel, rechts.

N 4. 1 (Zentrum) Gut möbl. Zimm. sof. zu vm. Kinge, 1 Tr. B4470

O 7. 28, III.: B4471 Sehr gut möbl. Herren- u. Schlafzimmer, sep. Eing., sof. zu verm.

Oststadt, Rupprechtstraße 15, 2 Tr. r.: Gut möbl. Zim. f. H. od. D. p. 1. 12. zu verm. B4467

Frdl. möbl. Zimmer mit 1—2 Betten, ev. m. Wohnzim. zu vm. Frank, Lameystr. 7. B4465

Möbl. Zimmer B4460 auf 1. Dez. zu verm. Pr. 25 RM. Gontardstraße 9 bei Wieße.

Zimmer *3996 m. 2 Bett., sof. zu v. H 7. 13, 4. St., lks.

Bahnhofsnähe! B4475 Gut möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafzimmer, el. L., sofort preisw. zu verm. Al. Merzelstr. 5, 2 Tr. l.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Friedrichsring, U 6. 18, 3 Tr. r. *3980

Stadtzentrum! *3969 Gr. schön möbl. Zim. an sol. Hrn. zu vm. E 5. 1, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer mit el. L. zu verm., bei Herm, Lac. Röderstr. 109, 2 Trepp. *3929

Luisenring Nr. 24: b. Simon: Möblierte Mansarde sof. zu vm. *3920

Möbl. schön. Zimm. nächst d. Neckarbrücke, auf sof. zu vermiet. Zu erfr. in d. Gesch. *3924

Möbl. Zimmer *3934 el. L., Schreibt., sof. zu vm. L 4. 8, 2 Tr.

Östlich möbliertes
Parterre-Zimmer pro Woche 8 M. mit Frühstück. *3937 Meerfeldstr. Nr. 18.

S 2, 6b, 2 Tr. rechts (Stadtmitte): Schön möbl. Zim. b. zu v. *4014

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *4020 P 7. 9, 2 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer mit u. o. Pens., Bad i. St., sof. zu verm. Pension Schumacher, Tattersallstraße 6. *3923

Mollstr. 8, 2 Tr. lks. Gut möbl. Balkonzim. m. el. Licht, Schreibt. sof. preisw. zu verm. *3941

Schön möbl. Zimmer m. elektr. Licht sofort zu vermieten. *3942 Luisenring 55, 1 Tr.

Waldpark, Schön möbl. Zimmer mit el. Licht in gut. Hause zu vermiet. Meerlachstr. 23, 2. Stock links. *4010

Möbl. Zimmer *4006 z. 1. 12. Hch.-Lanzstr. Nr. 32, 1 Tr. l. zu v.

L 14, 2, Bahnhof 2 Trepp. Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vm. auch vorübergehend. *4014

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. Tattersallstr. 22, part. *4008

1—2 sehr gut möblierte Zimmer preiswert zu verm. ev. leer. *3997 O 7. 24, 3 Tr. rechts

Nähe Paradeplatz
Gut möbl. Zimmer heizb. u. mit el. Licht sof. zu verm., ev. m. Klavierben. *3999 R 3. 7, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer, ev. mit 2 Betten, mit od. ohne Pension und Klavierben. sofort zu vermieten. Dingeß, S 1. 15, 2 Tr. *4001

Schön möbl. Zimmer el. L., mit od. ohne Pens., zu vm. K 1. 15, 2 Tr., Breitestraße. *4001

U 2, 2, 3 Treppen: Möbl. Zimmer m. el. Licht, bill. zu verm. *3977

Sep. möbl. Zimmer el. L., gut heizb., zu vm. C 4. 20, 1 Tr. l. *3989

Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., per sof. zu vermiet. K 3. 28, zwei Tr. rechts. *3991

Gut möbl. Zimmer el. Licht, Schreibt., z. sof. zu verm. B4488 Collinistr. 16, 2 Tr.

Einf. möbl. Zimmer el. L., mit 1 od. 2 B., z. vm. T 6. 11, 4. St. l. *4015

Möbl. Zimmer, 1-2 B., el. L., zu vm. *3950 P 4. 2, 3 Tr. rechts

Nähe Wasserturm! Möbl. Zim., ev. Bad Tel., zu vm. 8768 O 7. 12, 3 Treppen.

Gemütliches Heim! Leeres Zimmer an alleinst., ält. Frn., in gut. Hause zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. *3971

Gut möbl. Zimmer m. el. L., heizb., 1—2 Bett., zu vermieten. *4022 U 5. 18, III.

Gut möbl. Zimmer an Herrn od. Ehep. sof. zu verm. *4028 Qu 3. 9, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer m. elektr. Licht sofort zu vermieten. *3948 S 2 Nr. 8, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer an solides Frl. billig zu vermieten. *3942 U 5. 7, parterre.

Am Rhein! *4013 Schön möbl. Zimmer el. Licht, Bad, Nähe Bahnhof, sof. od. sp. preisw. zu vermiet. Rheinparkstr. 2, 1 Tr. r.

D 7. 24 bei Andreas. Schön möbl. heizbares Zimmer m. Küchenben., auch ev. an 2 Person. billig zu verm. *4034

Schön möbliertes
Mansardenzimmer heizb., bill. zu verm. Seckenheimerstr. 17, 3 Tr. lks. *3978

Einf. möbl. Zimmer m. el. L. u. sep. Eing. zu vermieten. *3961 Gähr, U 3. 20.

Klein. nettes Zimmer an Frl. zu verm. pro Woche 4 M. *3982 Dammstr. 28, 2 Tr.

Gut möbl. *3963
Balkon-Zimmer m. el. L., sof. zu vm. R 3. 1, 3. Stock lks.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm., Preis 30 Mark monatlich. *3986 L 10. 7, part.

Breitestr., K 1. 22, 3 Tr. b. König: Schön möbl. sep. Zimm., el. L. u. mit sehr gut. voller Pens., preisw., auch vorübergeh. zu verm. *3998

N 3. 13, 2. Stock:
Gut möbl. Zimmer m. Schreibt., el. L. sof. zu verm. *3947

Gut möbl. Wohn- und Schlafz. sof. zu vm., evtl. m. 2 Bett. od. einzeln. *4026 N 4. 24, Bergbauer.

O 7 Nr. 8. II. links:
Sep. möbl. Zimmer frei. *3964

Frdl. möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L. in gut. Hause zu vermieten. *3960 Siegfriedstraße 7, 1 Tr.

F 3. 1, 4 Trepp.: Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *3967

Möbliertes Zimmer sof. zu vm., Pr. 25 M. Näh. M 4. 6, 2. Stock. *3949

Frdl. möbl. Zimmer m. el. L., in gut. ruh. Hause f. 20 M f. zu v. *3969 B 7. 10, Laden.

Meine Damen!
Dauerwellen sind Vertrauenssache!
Als erster Spezialist am Platze, werden bei mir weiße, gebleichte, gefärbte und solche Haare, welche bei anderen Systemen nicht mehr halten, unter Garantie gegen Brand und Bruch, sowie gegen Farbveränderung haltbar dauergewellt. Persönliche individuelle Behandlung zu bedeutend herabgesetzten Preisen „Fünf Apparate"
Salon Schmitt Lange Rötterstraße 2 Am Meßplatz Tel. 537 91

PELZE!
Ein praktisches Weihnachts-Geschenk sind PELZE!
Wo kaufe ich Selbige gut u. preiswert?
bei **PELZ-KUNST** S 3, 13 Teleph. 28065 S 3, 13
Reiche Auswahl in Jacken, Mäntel, Füchse, Besätze usw.
Gekaufte Sachen werden gerne bei kleinster Anzahlung bis zum Feste zurückgelegt

Verkäufe

Ganze Geige f. 20 M. ¾ Geige f. 15 M mit Kasten und Bogen zu verk. Amerikanerstr. Nr. 41, part. lks. *3907

Dielengarnitur *4050 hell., Schleiflack, neu, mit Schränkch., 60 cm hoch, 70 cm brt., 32 cm tief, umz.-halber zu 29 M zu verkauf. Traitteurstr. 52, part. r.

Mod. Dielengarnitur dreiteilig in Schleiflack 30 M, Dipl.-Schreibt. m. Sessel, Aktenschrk. sehr billig zu verkauf. P 3. 4, part. *4018

Fahrräder fabrikneu werden zu Spottpreisen direkt an Privat abgegb. *4057 K 3. 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung

Herrenrad, fast neu, spottbillig abzugeben. Bauernfeind, Traitteurstr. 17. *4021

Zu verkaufen:
1 Dezimal-Waage für 1000 kg ohne Gewichte. RM 100.—, 1 Waschkessel, 150 Ltr. (neuwert.), RM 50.—, 1 Garderobenschrank, 180 cm, RM 40.—, Mannheim-Neckarau, verl. Eisenbahnstr. 1. Telephon Nr. 484 15. *3974

Nuhb. pol. neuer Kleiderschrank, 1,80 m br., Bücherschr. f. Wäsche, auch als Gewehrschr. zu verwenden. Schlafdiwan u. sonst. billig zu verkaufen. *3994 B 2. 7, Hof, 1 Tr.

2 fast neue Regale 4.20 m, 3.20 m lg. u. 2.80 m hoch, bill. z. v. R. Rahm, Bertholdstraße 24, Tel. 509 01. B4472

Kinderwagen billig zu verkaufen. Korbgeschäft Stange, P 2. 1. B4462

Lebensmittel-Geschäft gute Lage Innenstadt, sofort preiswert zu verkaufen. Erf. 500 M. Angebote unter E E 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4059

Kolonialwarengeschäft mit guter, alter Kundschaft, unter günst. Beding. gegen bar zu verkaufen. Angeb. unt. D G 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3956

Herrenzimmer
echt Eiche
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, ausziehb., 1 Schreibtischsessel mit Ledersitz, 2 Stühle mit Ledersitz, 1 Rauchtisch, nur **RM 255.-**
KUPFERMANN Mannheim F 4, 1

Möbel-Gelegenheitskäufe N 4, 20
Elegantes pol. u. geb. Schlafzimmer, herrschaftliches Speisezimmer mit Vitrine, 2 prachtvolle Küchen, weiß und natur pitchpine, werden zu ganz billigem Ausnahmepreis abgegeben. *4059

Weihnachtsgeschenk.
Gold. Uhr (Junghans) rosa Tanzkleid, eleg., spottbillig zu verkauf. Eichendorffstraße 51, Schäßler. *3979

Billig abzugeben: 1 West-Minster **Standuhr** sowie 1 fl. Kinderkastenwg. Adr. in der Geschäftsstelle. B4479

Lumophon W 30 erstkl. Fernempfang, 3 R., neuwert., nur 115 M, mit Lautspr., zu verkauf. n. 5 Uhr. Lameystraße Nr. 18 III. links. *3987

Patentrost 80×190 bill. z. verkauf. Holzbauerstr. 7, 4. St. r. *4?

Bücher!
Kirchen-Verordnung von 1582, Lutherbibel von 1794 sowie div. gute Romane f. preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *3952

Tisch-Grammophon la. Marke, mit Plattenalbum, 50 Platt., spottbill. zu verk. Wickenhäuser, Mengerstraße 3, bei Bleicher. *4030

Bisamrück - Mantel sehr apart, neu, Gr. 44, schöner Pelz, sehr preiswert zu verkauf. M 7 Nr. 11, parterre, Telephon Nr. 331 96. *3984

Pelzmantel Fohlen, mit Fuchskragen, fast neu, umständehalb. preiswert zu verk. Unterzubehör. Quartstr. 13, IV. B4490

1 Staubsauger *3889 1. nur erst. zu verk. Anzusehen 5—6 Uhr. Nenn. A 3. 2, part.

Moderner fast neuer Kinderkastenwagen sehr billig zu verk. Anzus. Stockhornstr. Nr. 46, 2 Tr. rechts *3953